

Joachim Klose · Isabel Rehbein



Ärzteatlas 2011

Daten zur Versorgungsdichte von Vertragsärzten

Wissenschaftliches Institut der AOK

Die vorliegende Publikation ist ein Beitrag des
Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO).

Joachim Klose und Isabel Rehbein

Ärztatlas 2011
Daten zur Versorgungsdichte von Vertragsärzten

Berlin 2011

Kontakt:
Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO)
im AOK-Bundesverband GbR
Rosenthaler Str. 31, 10178 Berlin
Telefon: 030 34646-2393
Telefax: 030 34646-2144
E-Mail: wido@wido.bv.aok.de

AOK-Bundesverband GbR
Geschäftsführender Vorstand:
Dr. Herbert Reichelt (Vorsitzender), Jürgen Graalmann
<http://www.aok-bv.de/impressum/index.html>

Aufsichtsbehörde:
Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und
Verbraucherschutz
Brückenstraße 6, 10179 Berlin

Redaktionelle Bearbeitung:
Janin Schmidt, Manuela Stallauke
Grafik und Satz: Ursula M. Mielke
Kartographie-Erstellung: Andreas Pritzkau
Titelfoto: office.microsoft.com

Nachdruck, Wiedergabe, Vervielfältigung und Verbreitung
(gleich welcher Art), auch von Teilen des Werkes, bedürfen
der ausdrücklichen Genehmigung.

Internet: www.wido.de

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Entwicklung der Arztdichte in Deutschland	6
3	Vertragsärzte	8
3.1	Versorgungslage Hausärzte.....	12
3.2	Versorgungslage Anästhesisten	19
3.3	Versorgungslage Augenärzte	26
3.4	Versorgungslage Chirurgen	33
3.5	Versorgungslage fachärztlich tätiger Internisten (F).....	40
3.6	Versorgungslage Frauenärzte	47
3.7	Versorgungslage HNO-Ärzte.....	54
3.8	Versorgungslage Hautärzte.....	61
3.9	Versorgungslage Kinderärzte.....	68
3.10	Versorgungslage Nervenärzte.....	75
3.11	Versorgungslage Orthopäden	82
3.12	Versorgungslage Psychotherapeuten	89
3.13	Versorgungslage Radiologen	95
3.14	Versorgungslage Urologen	102
4	Fazit.....	109
	Literatur.....	111
	Glossar	112
	Abbildungsverzeichnis	113
	Tabellenverzeichnis	115

1 Einleitung

Seit nun mehr zehn Jahren ist in Deutschland das Thema Ärztemangel in den Medien präsent. Ausgelöst durch die Studie der Kassenärztlichen Bundesvereinigung im Jahr 2001 (Kopetsch 2001), die mittlerweile in mehreren aktualisierten Auflagen erschienen ist, wird vielerorts fast selbstverständlich von einem bestehenden Ärztemangel ausgegangen. Die Botschaften der Ärzteschaft haben Wirkung gezeigt. „Dramatischer Ärztemangel droht“ und „Die Lage wird immer ernster. Insbesondere in den neuen Bundesländern ist der Hausärztemangel manifest“ heißt es in Pressemitteilungen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung im Jahre 2002. „Dem deutschen Gesundheitswesen gehen die Ärzte aus“, ist ein Statement im Jahre 2003 auf einer Pressekonferenz der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und der Bundesärztekammer betitelt. Im Jahre 2005 prognostiziert die Kassenärztliche Bundesvereinigung bis 2010 eine „Ruhestandswelle“ von mehr als 40.000 praktizierenden Medizinern. Im Jahre 2009 warnt die Kassenärztliche Bundesvereinigung vor einem „Ärztemangel in mittleren Städten“ und der Vorstandsvorsitzende wird zitiert: „Wir steuern auf einen Ärztemangel sowohl bei den Hausärzten als auch bei einigen Facharztgruppen hin“. Die Botschaft vom Ärztemangel in Deutschland wurde in den letzten Jahren von den Medien vielfach aufgenommen und teilweise dramatisierend dargestellt.

Wichtig ist es, die Diskussion um dieses Thema und mögliche Lösungen für bestehende oder drohende Probleme sachlich zu führen. Haben wir es in Deutschland tatsächlich mit einem Ärztemangel zu tun? Im Folgenden werden daher aktuelle Zahlen zu diesem Thema zur Verfügung gestellt. Für die wichtigsten Arztgruppen wird die regionale Versorgungslage im Jahre 2010 anhand der gültigen Kriterien der Bedarfsplanungsrichtlinien¹ dargestellt.

Grundlage der Bedarfsplanung in Deutschland ist das Verhältnis der Zahl der Vertragsärzte bezogen auf die Zahl der Einwohner in einem bestimmten Pla-

¹ Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Bedarfsplanung sowie die Maßstäbe zur Feststellung von Überversorgung und Unterversorgung in der vertragsärztlichen Versorgung (Bedarfsplanungs-Richtlinie) in der Neufassung vom 15. Februar 2007, veröffentlicht im Bundesanzeiger 2007 S. 3 491, zuletzt geändert am 15. Juli 2010 veröffentlicht im Bundesanzeiger 2010 S. 3 954, in Kraft getreten am 27. November 2010, (www.g-ba.de)

nungsbereich. Diese Verhältniszahlen werden für alle Facharztgruppen getrennt ermittelt. Seit Ende 2010 (in Kraft getreten im November 2010) fließt in die Berechnung zusätzlich ein sogenannter Demografiefaktor ein, der auch die Altersstruktur der Bevölkerung berücksichtigt. Dieser zusätzliche Demografiefaktor wird in der ärztlichen Bedarfsplanung nur dort berücksichtigt, wo für bestimmte Arztgruppen eine über dem Bundesdurchschnitt liegende erhöhte Inanspruchnahme in einem Planungsbereich zu verzeichnen ist².

Die Berechnungen für die Berücksichtigung des Demografiefaktors werden von den Kassenärztlichen Vereinigungen erst mit den Arztzahlen/-daten des Jahres 2011 vorgenommen.

Die nachfolgenden Auswertungen und Statistiken beziehen sich auf das Jahr 2010 und können daher den Demografiefaktor nicht berücksichtigen.

Dennoch zeigt sich deutlich, dass die vertragsärztliche Versorgung durch erhebliche Allokationsprobleme gekennzeichnet ist. Eine gleichmäßige Verteilung der Ärzte konnte mit den bisherigen Maßnahmen der Bedarfsplanung nur bedingt erreicht werden. Es gibt in Deutschland nicht zu wenige, sondern eher zu viele Ärzte.

² Auf Basis der Abrechnungsstatistiken der Kassenärztlichen Bundesvereinigung aus den letzten vier Quartalen wird für jede Arztgruppe der Leistungsbedarf der unter 60-Jährigen und der über 60-Jährigen ermittelt. Dieser Bedarf wird zur statistisch ermittelten Wohnbevölkerung dieser Altersgruppen im Planungsbereich ins Verhältnis gesetzt. Für den kinderärztlichen Bereich wird ebenfalls ein Demografiefaktor angesetzt, der sich am Anteil der unter 19-Jährigen an der Wohnbevölkerung orientiert. Die Berechnungen für den Demografiefaktor werden einmal jährlich von den regionalen Kassenärztlichen Vereinigungen durchgeführt und regelmäßig auf ihre Auswirkungen hin untersucht.

2 Entwicklung der Arztdichte in Deutschland

Wie haben sich nun tatsächlich die Arztzahlen in Deutschland entwickelt? Ende des Jahres 2009 verzeichnete die Bundesärztekammer in Deutschland insgesamt 325.945 berufstätige Ärzte in ganz Deutschland. Damit hat die Zahl seit 1990 um gut 88.000, also um 37,1 % zugenommen. Ambulant tätig waren Ende 2009 insgesamt 139.612 Ärzte, deren Zahl ist seit 1990 um gut 47.000 gestiegen, das entspricht + 51,3 %. Sowohl bei den berufstätigen Ärzten insgesamt, als auch bei den ambulant tätigen Ärzten gab es in allen Jahren ausnahmslos Steigerungen bei den Arztzahlen.

Bezieht man die Entwicklung der Bevölkerung mit ein, ergibt sich die Arztdichte. Diese betrug im Jahre 2009 insgesamt 397 berufstätige Ärzte je 100.000 Einwohner. Die Arztdichte hat sich damit seit den siebziger Jahren mehr als verdoppelt.

Tabelle 1 zeigt die Arztdichte im Zeitverlauf seit 1991 für Deutschland und für die einzelnen Bundesländer. Betrachtet man die Werte für Gesamtdeutschland, so wird deutlich, dass die Arztdichte kontinuierlich in allen Jahren des Betrachtungszeitraumes zugenommen hat, insgesamt von 1991 bis 2009 um 30,8 %. Die Arztdichte ist in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich ausgeprägt. Spitzenreiter im Vergleich der Bundesländer sind die Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin. Auch Bayern und das Saarland liegen relativ deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Am unteren Ende der Rangskala finden sich einige der neuen Bundesländer, aber auch Flächenländer wie Niedersachsen. Insgesamt erscheint aber auch hier die Situation bezüglich einer Unterversorgung mit Ärzten nicht kritisch, entsprechen doch hier die Werte in etwa der gesamtdeutschen Arztdichte Mitte der 90er Jahre, als eher von einer „Ärztenschwemme“ denn von einem Ärztemangel die Rede war. Die außerordentlich hohe Arztdichte in den Stadtstaaten kann sicherlich zum Teil durch die Versorgung des Umlandes mit erklärt werden. Umgekehrt kann die unterdurchschnittliche Arztdichte in Brandenburg teilweise durch die Nähe zu Berlin relativiert werden. Es zeigt sich auch, dass die Arztdichte in allen Bundesländern seit 1991 gestiegen ist und insbesondere die neuen Bundesländer hohe Steigerungsraten im Betrachtungszeitraum aufweisen. Die höchsten Steigerungsraten finden sich in Brandenburg (+ 50,8 %), Thüringen (+ 44,6 %), Sachsen-Anhalt (+ 43,5 %),

Mecklenburg-Vorpommern (+ 40,5 %), Bremen (+ 36,5 %) und Sachsen (+ 35,9 %). In der Entwicklung der Arztdichte schlägt sich neben der Entwicklung der Arztzahlen selbstverständlich auch die Entwicklung der Bevölkerungszahlen nieder.

Tabelle 1: Entwicklung der Arztdichte: Berufstätige Ärzte je 100.000 Einwohner nach Bundesländern 1991 bis 2009

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009*	Veränd. 2009 im Vgl. zu 1991 in %
Baden-Württemberg	308	314	322	328	335	339	345	350	354	360	360	363	367	368	370	374	378	383	390	26,6
Bayern	323	330	341	351	359	366	371	376	383	390	389	389	390	394	398	402	406	414	422	30,6
Berlin	463	459	463	477	485	492	501	510	515	515	517	523	529	527	500	502	502	507	525	13,3
Brandenburg	222	232	240	250	259	265	269	274	277	280	285	288	294	303	310	316	321	329	335	50,8
Bremen	390	401	412	430	439	447	469	465	467	474	478	484	488	489	484	499	512	514	532	36,5
Hamburg	457	464	477	484	494	499	503	512	520	532	528	536	548	542	542	545	557	575	600	31,2
Hessen	329	336	345	348	353	356	357	361	366	372	375	377	380	379	379	384	388	397	402	22,2
Meckl.-Vorpommern	275	280	287	298	313	319	324	331	334	336	343	347	350	361	367	375	378	382	386	40,5
Niedersachsen	269	276	284	291	294	299	299	304	305	309	311	315	323	323	325	330	336	343	348	29,5
Nordrhein-Westfalen	296	305	314	320	327	333	337	341	345	350	352	358	359	362	365	370	376	383	391	32,2
Rheinland-Pfalz	285	290	298	304	310	314	318	323	329	334	338	340	345	351	359	363	372	378	384	34,8
Saarland	316	323	333	345	353	361	367	371	374	375	379	380	390	394	397	399	408	413	420	33,0
Sachsen	259	264	264	276	285	294	298	305	309	309	316	320	325	331	335	340	341	347	352	35,9
Sachsen-Anhalt	238	244	254	265	276	287	289	297	305	303	311	311	317	326	327	329	336	340	341	43,5
Schleswig-Holstein	310	318	328	333	342	346	345	349	353	361	363	366	367	370	370	377	380	386	393	26,7
Thüringen	247	254	266	279	288	294	298	307	310	313	318	321	325	331	334	340	348	354	357	44,6
Deutschland gesamt	304	311	320	328	335	341	345	350	354	359	361	365	368	371	373	378	383	390	397	30,8

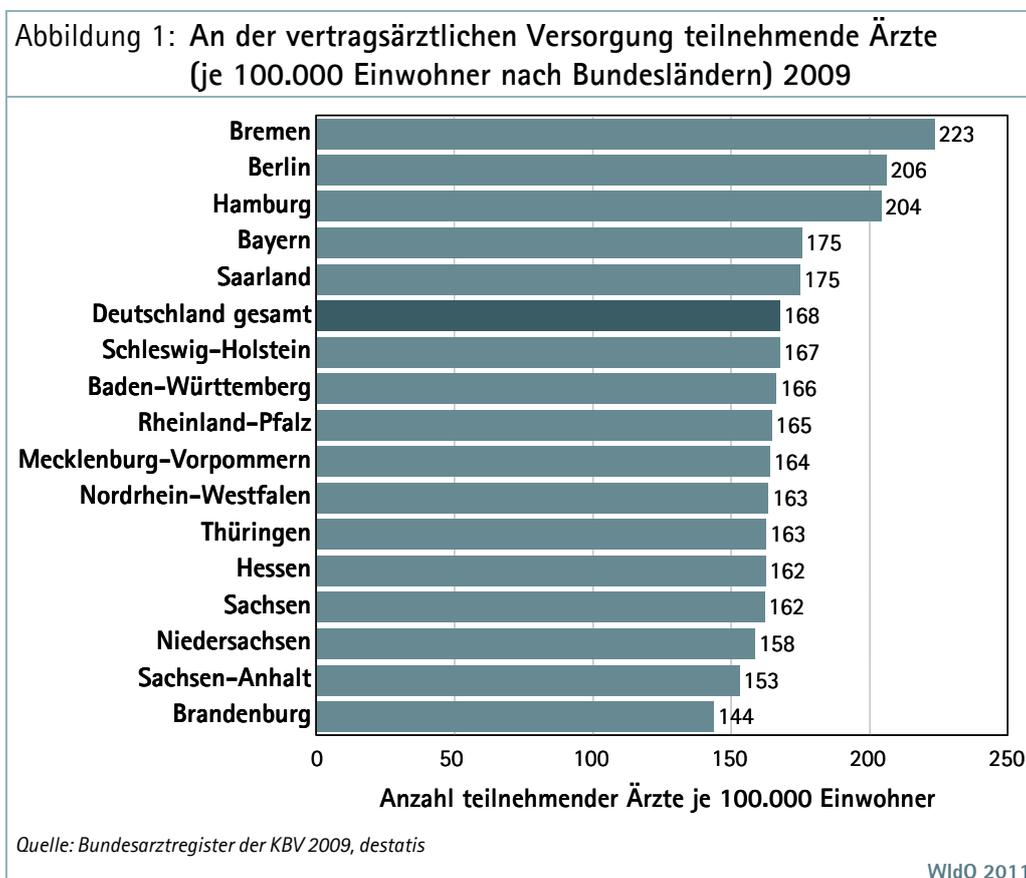
* basiert auf Bevölkerungszahl zum 31.12.2008

Quelle: Bundesärztekammer und Statistisches Bundesamt

WIdO 2011

3 Vertragsärzte

Die Zahl der an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Ärzte hat in der Zeit von 1990 bis 2009 von 88.811 auf 135.434 zugenommen. Im Jahre 1993 war es aufgrund der Neuregelungen der Bedarfsplanung und vorgeschalteter Übergangsregelungen zu einer Niederlassungswelle gekommen, fast 10.000 Ärzte ließen sich in diesem Zusammenhang zusätzlich als Vertragsärzte nieder. Die Arztdichte bezogen auf die an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Ärzte betrug im Jahre 2009 bundesweit 168 Ärzte je 100.000 Einwohner. Auch die Vertragsarztdichte ist in den Bundesländern unterschiedlich ausgeprägt (siehe *Abbildung 1*). Die Stadtstaaten Bremen, Berlin und Hamburg weisen die höchsten Werte auf, gefolgt von Bayern und dem Saarland. Die neuen Bundesländer weisen jeweils unter dem Bundesdurchschnitt liegende Werte auf, allerdings fällt einzig Brandenburg deutlich unter diesen Durchschnitt. Insgesamt zeigen sich, nimmt man die Stadtstaaten aus, keine dramatischen Unterschiede im Ländervergleich.



Für die vertragsärztliche Bedarfsplanung sind für ganz Deutschland insgesamt derzeit 395 Planungsbereiche (zumeist entsprechen sie den Städten und Kreisen) gebildet worden. Je nach Raumordnungstyp und Arztgruppe existiert eine Verhältniszahl Einwohner je Arzt (siehe Tabelle 2), aus der sich ein bestimmtes Soll an Ärzten für einen Planungsbereich ergibt.

Tabelle 2: Verhältniszahlen (Einwohner/Arztrelation) nach Raumordnungstypen und Arztgruppen												
Raumgliederung	Große Verdichtungsräume			Verdichtungsansätze			Ländliche Regionen		Sonderregion		Ruhegebiet	
	Kernstädte	Hochverdichtete Kreise	Normalverdichtete Kreise	Ländliche Kreise	Kernstädte	Normalverdichtete Kreise	Ländliche Kreise	Verdichtete Kreise	Ländliche Kreise			
Anästhesisten	25.958	60.689	71.726	114.062	18.383	63.546	117.612	53.399	137.442		58.218	
Augenärzte	13.177	20.840	23.298	23.195	11.017	22.154	25.778	19.639	25.196		20.440	
Chirurgen	24.469	37.406	44.367	48.046	21.008	46.649	62.036	44.650	48.592		34.591	
Internisten (F)	12.276	30.563	33.541	34.388	9.574	31.071	44.868	23.148	31.876		24.396	
Frauenärzte	6.916	11.222	12.236	13.589	6.711	12.525	14.701	10.930	13.697		10.686	
HNO-Ärzte	16.884	28.605	33.790	35.403	16.419	34.822	42.129	28.859	37.794		25.334	
Hautärzte	20.812	40.046	42.167	51.742	16.996	41.069	55.894	35.586	60.026		35.736	
Kinderärzte	14.188	17.221	23.192	24.460	12.860	20.399	27.809	20.489	26.505		19.986	
Nervenärzte	12.864	30.212	34.947	40.767	11.909	28.883	47.439	30.339	46.384		31.373	
Orthopäden	13.242	22.693	26.854	30.575	13.009	26.358	34.214	20.313	31.398		22.578	
Psychotherap.	2.577	8.129	10.139	15.692	3.203	8.389	16.615	10.338	23.106		8.743	
Radiologen	25.533	61.890	83.643	67.265	24.333	82.413	156.813	60.678	136.058		51.392	
Urologen	26.641	49.814	49.536	53.812	26.017	52.604	69.695	43.026	55.159		37.215	
Hausärzte	1.585	1.872	1.767	1.752	1.565	1.659	1.629	1.490	1.474		2.134	

Quelle: Gemeinsamer Bundesausschuss: Bedarfsplanungsrichtlinie

WHO 2011

Daraus wiederum wird ein Versorgungsgrad errechnet. Entspricht die Istzahl an Ärzten dem Soll, beträgt der Versorgungsgrad 100 %. Gibt es mehr Ärzte, als

vorgesehen, liegt der Versorgungsgrad über 100 %. Gibt es weniger Ärzte als vorgesehen, liegt er entsprechend unter 100 %. In der vertragsärztlichen Bedarfsplanung gilt ein Planungsbereich als unterversorgt, wenn mehr als 25 % (Hausärzte) bzw. mehr als 50 % (Fachärzte) der eigentlich vorgesehenen Vertragsarztsitze nicht besetzt sind. Als überversorgt gilt ein Bereich, wenn der Bedarf um mehr als 10 % überschritten ist.

Tabelle 3 zeigt den Anteil überversorgter Planungsbereiche für alle in der Bedarfsplanung berücksichtigten Arztgruppen im Überblick. Es wird deutlich, dass im fachärztlichen Bereich fast durchgängig Überversorgung zu verzeichnen ist. Für Internisten sind sämtliche Planungsbereiche in Deutschland wegen Überversorgung für Neuzulassungen gesperrt. Bei Augenärzten weisen bundesweit 86,3 % aller Planungsbereiche Überversorgung auf. Alle anderen Facharztgruppen weisen in mehr als 90 % aller Planungsbereiche Überversorgung auf. Bei den Hausärzten sind immerhin auch fast die Hälfte der Planungsbereiche überversorgt.

KV	Arztgruppen														
	Anzahl Planungsbereiche insgesamt	Anästhesisten	Augenärzte	Chirurgen	Internisten (F)	Frauenärzte	HNO-Ärzte	Hautärzte	Kinderärzte	Nervenärzte	Orthopäden	Psychoth.	Radiologen	Urologen	Hausärzte
Baden-Württ.	43	100,0	93,0	100,0	100,0	95,3	88,4	95,3	97,7	97,7	100,0	90,7	100,0	97,7	41,9
Bayern	79	100,0	83,5	100,0	100,0	94,9	92,4	94,9	98,7	100,0	94,9	98,7	98,7	54,4	
Berlin	1	0,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Brandenburg	16	87,5	93,8	100,0	100,0	100,0	100,0	75,0	100,0	93,8	100,0	100,0	100,0	18,8	
Bremen	2	100,0	50,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	50,0	100,0	100,0	100,0	0,0	
Hamburg	1	100,0	100,0	100,0	100,0	0,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	0,0	
Hessen	26	100,0	80,8	100,0	100,0	100,0	96,2	96,2	96,2	96,2	88,5	100,0	100,0	50,0	
Meckl.-Vor.	13	100,0	92,3	100,0	100,0	100,0	92,3	100,0	92,3	100,0	100,0	100,0	100,0	30,8	
Niedersachsen	44	100,0	75,0	100,0	100,0	90,9	95,5	93,2	88,6	86,4	95,5	97,7	100,0	27,3	
Nordrhein	27	100,0	100,0	100,0	100,0	96,3	100,0	96,3	100,0	100,0	96,3	100,0	100,0	81,5	
Rheinl.-Pf.	28	100,0	78,6	100,0	100,0	92,9	82,1	85,7	82,1	96,4	100,0	100,0	96,4	64,3	
Saarland	6	100,0	83,3	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	66,7	
Sachsen	26	96,2	88,5	100,0	100,0	92,3	88,5	88,5	100,0	96,2	100,0	80,8	92,3	46,2	
Sachs.-Anhalt	23	91,3	87,0	100,0	100,0	87,0	91,3	82,6	91,3	78,3	100,0	100,0	100,0	8,7	
Schl.-Holstein	13	100,0	92,3	100,0	100,0	100,0	100,0	92,3	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	76,9	
Thüringen	20	90,0	85,0	100,0	100,0	100,0	85,0	90,0	100,0	80,0	100,0	100,0	100,0	25,0	
Westf.-Lippe	27	100,0	92,6	100,0	100,0	100,0	96,3	100,0	96,3	100,0	100,0	100,0	100,0	51,9	
Gesamt	395	98,0	86,3	100,0	100,0	95,2	92,7	92,2	94,9	94,4	98,5	96,5	99,0	99,0	46,1

*mit einem Versorgungsgrad von mehr als 110 %

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen

WiDo 2011

In *Tabelle 4* sind die Gesamtversorgungsgrade für die einzelnen Arztgruppen dargestellt. Bei der Berechnung der Gesamtversorgungsgrade wird für jede Kassenärztliche Vereinigung das summierte "Soll" (gemäß den Richtlinien der Bedarfsplanung) dem summierten "Ist" über alle Planungsbereiche und Arztgruppen gegenübergestellt. Bei einem Gesamtversorgungsgrad von 100 % entspricht das summierte Soll dem summierten Ist für eine Arztgruppe. Dieser Wert gibt also Aufschluss darüber, ob es auf der jeweiligen Betrachtungsebene (hier KV bzw. Gesamtdeutschland) mehr oder weniger Ärzte gibt als nach den Richtlinien der Bedarfsplanung vorgesehen. Der Gesamtversorgungsgrad beträgt über alle Arztgruppen (der Bedarfsplanung) gerechnet in Deutschland 126,5 %. Die höchsten Werte finden sich in Hessen (134,2 %) und Bayern (133,5 %), die niedrigsten in Sachsen-Anhalt (116,4 %) und Hamburg (117,7 %).

Im Folgenden soll auf die einzelnen Arztgruppen differenzierter eingegangen werden.

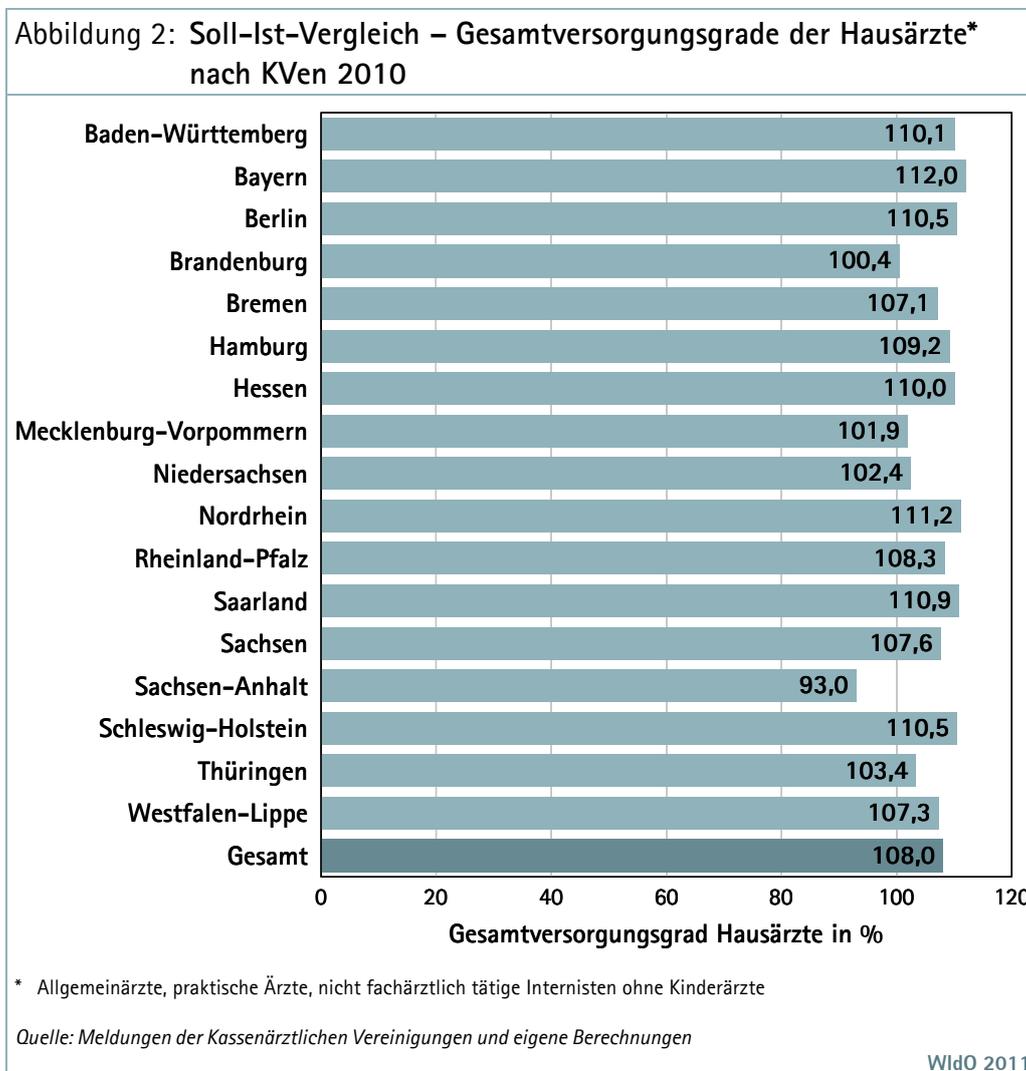
KV	Arztgruppen														
	Anästhesisten	Augenärzte	Chirurgen	Internisten (F)	Frauenärzte	HNO-Ärzte	Hautärzte	Kinderärzte	Nervenärzte	Orthopäden	Psychoth.	Radiologen	Urologen	Hausärzte	Gesamt
Baden-Württ.	153,2	115,7	161,7	211,0	121,2	119,2	134,0	128,3	137,0	130,6	165,7	140,5	124,0	110,1	127,5
Bayern	209,1	121,9	178,9	226,1	126,4	131,9	139,1	129,4	133,1	147,0	178,7	165,5	134,2	112,0	133,5
Berlin	108,2	117,0	158,3	143,1	111,1	126,4	121,3	128,3	120,8	124,9	158,0	133,9	119,9	110,5	126,8
Brandenburg	153,3	130,2	221,7	239,7	131,2	138,7	145,5	160,0	145,1	134,0	141,9	187,7	138,0	100,4	123,7
Bremen	133,9	119,6	115,2	163,9	112,5	119,5	112,2	139,3	111,2	119,9	152,0	120,7	128,5	107,1	124,1
Hamburg	114,0	110,6	135,1	159,0	109,5	114,1	110,2	111,9	113,8	111,1	131,2	116,5	111,0	109,2	117,7
Hessen	191,3	119,6	180,3	213,0	120,7	123,3	129,1	121,5	129,1	126,6	204,6	157,9	132,0	110,0	134,2
Meckl.-Vor.	169,7	140,7	266,2	248,9	133,5	164,6	160,1	173,5	157,3	133,6	136,0	202,7	159,1	101,9	127,9
Niedersachsen	144,6	116,3	164,2	237,7	123,4	128,1	129,3	122,1	126,8	121,7	164,2	162,8	133,6	102,4	123,1
Nordrhein	161,9	117,1	150,1	162,9	120,3	124,0	127,3	120,1	127,8	120,8	144,4	136,7	125,1	111,2	124,3
Rheinl.-Pf.	157,7	119,5	179,9	228,2	121,2	124,2	134,8	131,3	131,5	131,2	147,2	177,3	149,6	108,3	125,7
Saarland	136,1	120,2	158,9	252,5	116,5	128,8	135,4	120,4	136,3	139,2	122,1	144,4	135,5	110,9	124,8
Sachsen	136,9	119,7	189,5	171,2	119,6	132,5	135,2	159,8	125,8	126,9	121,8	135,0	136,9	107,6	121,6
Sachs.-Anhalt	134,0	131,1	196,0	237,8	120,6	139,9	141,7	137,5	125,7	133,4	124,6	176,2	147,2	93,0	116,4
Schl.-Holstein	185,3	120,7	179,5	203,5	126,6	124,5	138,2	133,1	135,3	138,1	170,4	165,8	137,6	110,5	129,5
Thüringen	135,8	124,7	207,9	201,9	125,8	134,1	135,8	147,2	121,2	127,9	127,2	184,4	138,0	103,4	121,4
Westf.-Lippe	151,0	118,2	150,0	198,3	120,6	125,0	129,5	123,8	128,5	126,1	160,9	153,1	131,7	107,3	124,3
Gesamt	158,3	119,4	169,2	201,4	121,4	126,9	131,8	129,5	129,4	129,4	157,9	151,2	131,4	108,0	126,5

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen

WiDO 2011

3.1 Versorgungslage Hausärzte

Betrachtet man zunächst die Gesamtversorgungsgrade für Hausärzte, so zeigt sich bundesweit ein Wert von 108 %; bundesweit gibt es demnach 8 % mehr Hausärzte im Jahre 2010 als in der Bedarfsplanung vorgesehen (*siehe Abbildung 2*). Auf landes- bzw. KV-Ebene zeigt sich nur in Sachsen-Anhalt mit 93 % eine Unterdeckung. In allen anderen Ländern liegen die Werte über 100 %. Die höchsten Überschreitungen finden sich in Bayern (112 %), in der KV Nordrhein (111,2 %) und im Saarland (110,9 %).



In *Tabelle 5* ist dargestellt, wie sich die Versorgungsgrade bei Hausärzten auf Planungsbereichsebene in den einzelnen Kassenärztlichen Vereinigungen darstellen. Von den 395 Planungsbereichen weisen insgesamt 182 eine Überversorgung (also einen Versorgungsgrad von mehr als 110 %) auf. Deren Zahl hat sich übrigens seit 2006 erhöht, seinerzeit waren 150 Kreise und Städte im hausärztlichen Bereich überversorgt. In 130 Planungsbereichen liegt 2010 der Versorgungsgrad zwischen 100 und 110 %. Lediglich ein Planungsbereich weist Unterversorgung gemäß den Bedarfsplanungsrichtlinien auf. In bundesweit 19 Städten und Kreisen liegt der Versorgungsgrad bei Hausärzten zwischen 75 und 90 %.

Tabelle 5: Hausärzte*: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010								
KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 75	75 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
	Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad							
Baden-Württ.	43	0	0	0	25	18	0	0
Bayern	79	0	0	7	28	44	0	0
Berlin	1	0	0	0	0	1	0	0
Brandenburg	16	0	2	7	4	3	0	0
Bremen	2	0	0	1	1	0	0	0
Hamburg	1	0	0	0	1	0	0	0
Hessen	26	0	0	0	13	13	0	0
Meckl.-Vor.	13	0	0	6	3	4	0	0
Niedersachsen	44	0	8	12	12	12	0	0
Nordrhein	27	0	0	0	5	22	0	0
Rheinl.-Pf.	28	0	0	6	4	18	0	0
Saarland	6	0	0	0	2	4	0	0
Sachsen	26	0	1	3	10	12	0	0
Sachs.-Anhalt	23	1	8	8	4	2	0	0
Schl.-Holstein	13	0	0	1	2	10	0	0
Thüringen	20	0	0	8	7	5	0	0
Westf.-Lippe	27	0	0	4	9	14	0	0
Summe	395	1	19	63	130	182	0	0
* Allgemeinärzte, praktische Ärzte, nicht fachärztlich tätige Internisten ohne Kinderärzte								
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010								
WIdO 2011								

Tabelle 6 zeigt die regionalen Extremwerte im Rahmen der hausärztlichen Versorgung.

Die höchsten Versorgungsgrade findet man bundesweit im Landkreis Starnberg (Bayern) mit 148,4 %, in Freiburg im Breisgau (Baden-Württemberg) mit 141,3 %, in München (Bayern) mit 130,5 %, im Landkreis Garmisch-Partenkirchen (Bayern) mit 130,4 % und in Hagen (Westfalen-Lippe) mit 129,1 %.

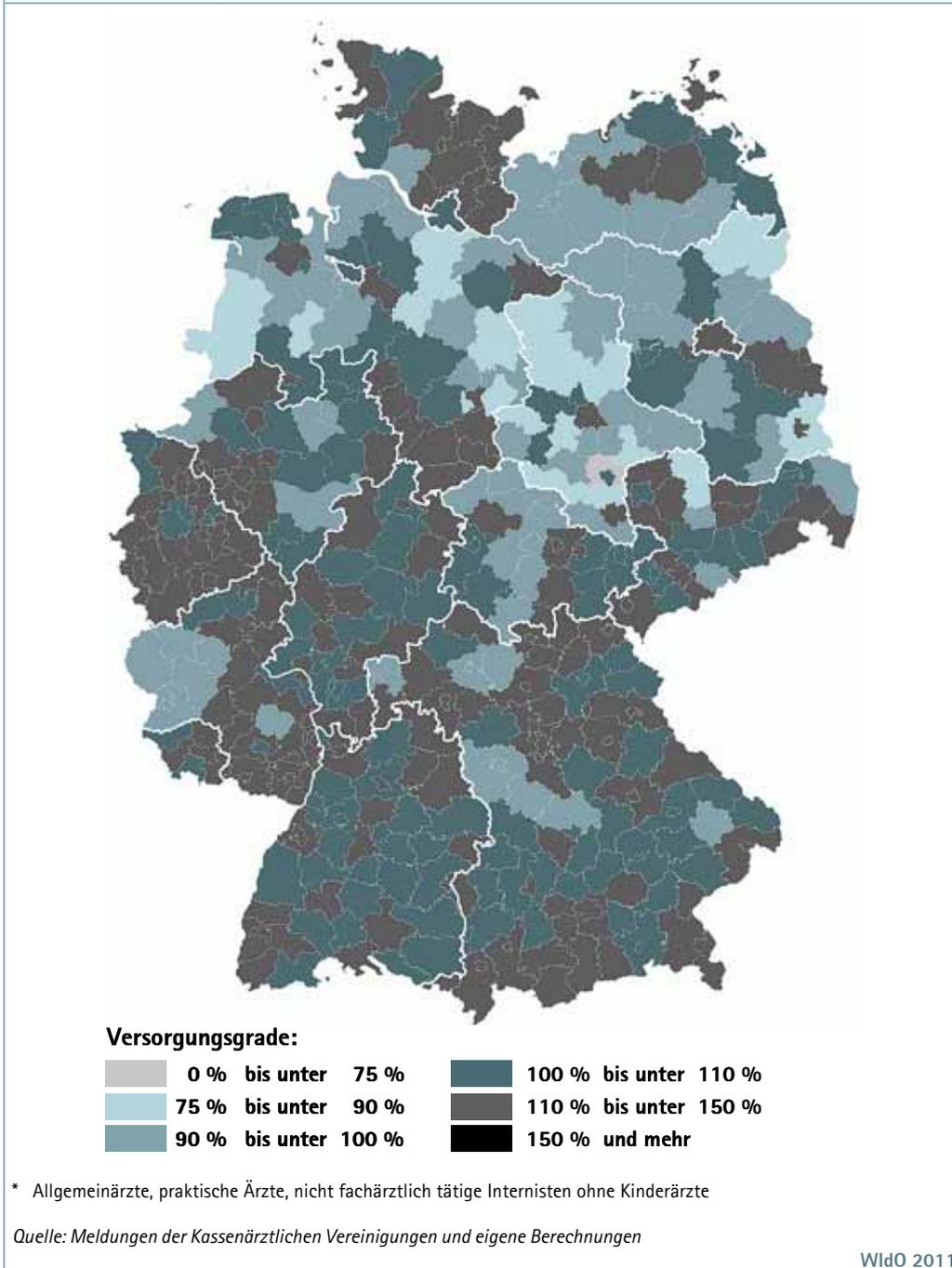
Unterversorgung (also ein Versorgungsgrad von weniger als 75 %) findet sich in 2010 in Deutschland in einem der 395 Planungsbereiche, und zwar im Saalkreis (Sachsen-Anhalt) mit 64,8 %. Niedrige Versorgungsgrade finden sich außerdem in Dessau/Landkreis Bitterfeld (Sachsen-Anhalt) mit 79,2 %, im Jerichower Land (Sachsen-Anhalt) mit 79,8 %, im Landkreis Soltau-Fallingbostal (Niedersachsen) mit 80,3 % und im Altmarkkreis Salzwedel (Sachsen-Anhalt) mit 80,7 %.

Tabelle 6: Hausärzte*: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Bayern	LK Starnberg	148,4
Baden-Württemberg	SK Freiburg im Breisgau	141,3
Bayern	SK München	130,5
Bayern	LK Garmisch-Partenkirchen	130,4
Westfalen-Lippe	SK Hagen	129,1
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Sachsen-Anhalt	LK Altmarkkreis Salzwedel	80,7
Niedersachsen	LK Soltau-Fallingbostal	80,3
Sachsen-Anhalt	LK Jerichower Land	79,8
Sachsen-Anhalt	SK Dessau/LK Bitterfeld	79,2
Sachsen-Anhalt	LK Saalkreis	64,8
* Allgemeinärzte, praktische Ärzte, nicht fachärztlich tätige Internisten ohne Kinderärzte		
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		
		WIdO 2011

Es zeigt sich bei den Hausärzten eine regional recht unterschiedliche Situation (siehe Abbildung 3). Grob kann man sagen, dass die Versorgungsdichte in der Südhälfte von Deutschland höher ist als in der Nordhälfte. Planungsbereiche mit niedrigen Versorgungsgraden sind hier eher die Ausnahme. Der Versorgungsgrad liegt zumeist über 100 %, in vielen Regionen zeigt sich eine Überversorgung. Hohe Anteile an überversorgten Regionen findet man insbesondere im Saarland, in Nordrhein, in Schleswig-Holstein, Hessen, Baden-Württemberg

und Berlin (stellt insgesamt einen Planungsbereich dar). Planungsbereiche mit niedrigen Versorgungsgraden finden sich dagegen am ehesten in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg, wobei in Niedersachsen im Südosten gleichzeitig große Teile überversorgt sind.

Abbildung 3: Regionale Verteilung der Hausärzte* (Vertragsärzte) nach Planungsbereichen 2010



Summiert man die Zahl der fehlenden Hausärzte, rechnet also zusammen, wie viel Ärzte notwendig wären, um in den Planungsbereichen mit Versorgungsgraden von weniger als 100 % das Soll an Ärzten zu erreichen, kommt man bundesweit für das Jahr 2010 auf 492 Hausärzte. Summiert man auf der anderen Seite die Zahl der überschüssigen Hausärzte, rechnet also zusammen, wie viele Ärzte in den Planungsbereichen über dem Soll praktizieren, kommt man bundesweit auf 4.430 Ärzte. Auch an diesen Zahlen wird das Ungleichgewicht bei der Verteilung sehr deutlich. Der Saldo aus überschüssigen und fehlenden Hausärzten beträgt bundesweit 3.938 (siehe Tabelle 7). Ein negativer Saldo ergibt sich auf KV-Ebene lediglich in Sachsen-Anhalt.

KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	636,9	0,0	636,9
Bayern	964,5	-22,9	941,6
Berlin	226,9	0,0	226,9
Brandenburg	63,7	-57,3	6,4
Bremen	34,0	-4,2	29,8
Hamburg	102,9	0,0	102,9
Hessen	357,7	0,0	357,7
Meckl.-Vorpommern	38,2	-16,7	21,4
Niedersachsen	286,2	-171,1	115,1
Nordrhein	596,6	0,0	596,6
Rheinland-Pfalz	221,8	-17,6	204,1
Saarland	64,0	0,0	64,0
Sachsen	194,1	-10,4	183,7
Sachsen-Anhalt	35,2	-143,7	-108,5
Schleswig-Holstein	183,8	-2,4	181,4
Thüringen	68,1	-19,8	48,3
Westfalen-Lippe	356,1	-26,1	330,0
Gesamt	4.430,6	-492,4	3.938,2

* Allgemeinärzte, praktische Ärzte, nicht fachärztlich tätige Internisten ohne Kinderärzte

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Altersstruktur der Hausärzte zeigt, dass bundesweit 22,9 % der Ärzte 60 Jahre oder älter sind (*siehe Tabelle 8*). Dieser Anteil unterscheidet sich nach Bundesländern. Am höchsten ist der Altersanteil in Thüringen und in Berlin. Am niedrigsten ist er in Nordrhein. Betrachtet man nur den Anteil der über 65-Jährigen, so fallen die hohen Anteilswerte in den neuen Bundesländern auf. Allerdings finden sich auch in den unteren Altersklassen höhere Anteilswerte in den neuen Bundesländern.

Tabelle 8: Hausärzte*: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
KV	KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %								
Baden-Württ.	0,5	3,7	29,1	42,5	19,7	4,5	100	24,2	
Bayern	0,6	4,7	30,8	40,2	19,3	4,4	100	23,7	
Berlin	0,1	3,5	30,1	41,4	16,7	8,3	100	25,0	
Brandenburg	0,3	5,5	31,6	40,0	10,5	12,0	100	22,5	
Bremen	0,0	4,1	31,2	41,2	18,5	5,0	100	23,5	
Hamburg	0,2	4,6	34,6	39,0	17,5	4,2	100	21,7	
Hessen	0,4	3,9	29,4	45,5	17,4	3,3	100	20,7	
Meckl.-Vor.	0,8	6,7	32,2	39,4	11,0	9,9	100	20,9	
Niedersachsen	0,3	4,8	32,8	39,1	18,7	4,4	100	23,0	
Nordrhein	0,4	4,1	34,8	41,0	15,8	3,9	100	19,7	
Rheinl.-Pf.	0,3	3,6	29,6	43,9	18,9	3,7	100	22,6	
Saarland	0,6	3,5	31,9	43,0	16,9	4,0	100	20,9	
Sachsen	1,1	6,9	30,0	37,1	12,3	12,6	100	24,8	
Sachs.-Anhalt	0,7	6,1	28,4	40,6	12,1	12,0	100	24,2	
Schl.-Holstein	0,4	4,4	32,2	38,7	18,9	5,4	100	24,3	
Thüringen	1,1	6,2	29,4	38,0	12,5	12,8	100	25,3	
Westf.-Lippe	0,4	4,3	31,6	40,7	18,2	4,9	100	23,0	
Summe	0,5	4,5	31,2	40,9	17,2	5,7	100	22,9	

* Allgemeinärzte, praktische Ärzte, nicht fachärztlich tätige Internisten ohne Kinderärzte

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

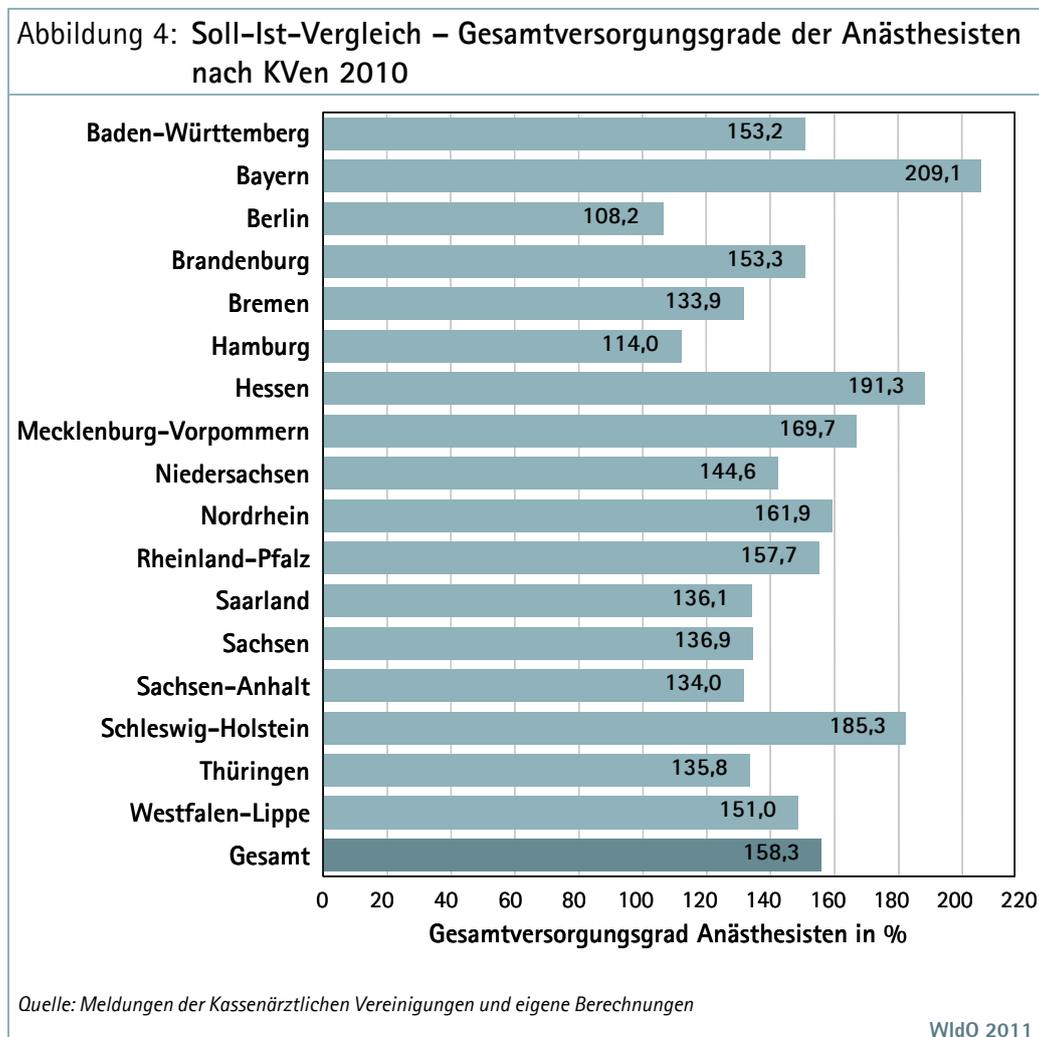
WIdO 2011

Tabelle 9 weist die Altersstruktur der Hausärzte in absoluten Zahlen aus. Die Zahl der Hausärzte, die 60 Jahre und älter sind, beträgt bundesweit 11.874. Davon sind 2.944 Ärzte älter als 65 Jahre. In den KVen relativieren sich die prozentualen Anteilswerte in den einzelnen Altersgruppen aufgrund der teilweise sehr unterschiedlichen Größe der KVen.

Tabelle 9: Hausärzte*: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)								
KV	Altersgruppen							
	< 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65	gesamt	60+
	Anzahl Ärzte							
Baden-Württ.	31	255	1.982	2.899	1.340	308	6.815	1.648
Bayern	56	412	2.693	3.514	1.684	385	8.744	2.069
Berlin	2	83	712	979	395	196	2.367	591
Brandenburg	5	81	462	585	153	176	1.462	329
Bremen	0	18	137	181	81	22	439	103
Hamburg	2	55	417	470	211	51	1.206	262
Hessen	16	149	1.114	1.721	660	125	3.785	785
Meckl.-Vor.	9	73	351	430	120	108	1.091	228
Niedersachsen	12	229	1.560	1.863	889	208	4.761	1.097
Nordrhein	22	242	2.043	2.403	925	230	5.865	1.155
Rheinl.-Pf.	8	90	745	1.102	475	93	2.513	568
Saarland	4	22	200	269	106	25	626	131
Sachsen	30	181	785	970	321	329	2.616	650
Sachs.-Anhalt	10	87	403	577	172	171	1.420	343
Schl.-Holstein	7	83	605	728	355	101	1.879	456
Thüringen	16	90	425	548	180	185	1.444	365
Westf.-Lippe	18	203	1.499	1.935	863	231	4.749	1.094
Summe	248	2.353	16.133	21.174	8.930	2.944	51.782	11.874
* Allgemeinärzte, praktische Ärzte, nicht fachärztlich tätige Internisten ohne Kinderärzte								
Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009								
WIdO 2011								

3.2 Versorgungslage Anästhesisten

Der Gesamtversorgungsgrad bei vertragsärztlich tätigen Anästhesisten liegt für Gesamtdeutschland bei 158,3 %. Bundesweit praktizieren also im vertragsärztlichen Bereich deutlich mehr Ärzte als im Rahmen der Bedarfsplanung vorgesehen. Auf Landesebene unterscheiden sich die Gesamtversorgungsgrade zum Teil deutlich (*siehe Abbildung 4*). Die mit Abstand höchsten Werte finden sich in Bayern (209,1 %), Hessen (191,3 %) und Schleswig-Holstein (185,3 %). Die deutlich niedrigsten Werte finden sich in Berlin (108,2 %) und Hamburg (114,0 %).



Von den insgesamt 395 Planungsbereichen in Deutschland sind insgesamt 387 überversorgt (diese Zahl hat zugenommen, im Jahr 2006 waren es noch 354). 113 Planungsbereiche weisen einen Versorgungsgrad von mehr als 200 % auf, 100 Städte und Kreise verzeichnen Versorgungsgrade zwischen 150 und 200 %. Weitere 174 Regionen sind überversorgt mit einem Versorgungsgrad von 110 bis 150 %. Lediglich ein Planungsbereich liegt mit seinen Arztzahlen über dem Soll, ohne dass er überversorgt ist (siehe Tabelle 10). Insgesamt sieben Planungsbereiche weisen Versorgungsgrade unter dem Soll auf, davon gelten drei gemäß der Bedarfsplanung als unterversorgt.

	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
KV	Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad							
Baden-Württ.	43	0	0	0	0	24	8	11
Bayern	79	0	0	0	0	25	18	36
Berlin	1	0	0	0	1	0	0	0
Brandenburg	16	0	0	2	0	7	2	5
Bremen	2	0	0	0	0	2	0	0
Hamburg	1	0	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	0	0	0	0	7	8	11
Meckl.-Vor.	13	0	0	0	0	3	3	7
Niedersachsen	44	0	0	0	0	23	13	8
Nordrhein	27	0	0	0	0	17	3	7
Rheinl.-Pf.	28	0	0	0	0	14	9	5
Saarland	6	0	0	0	0	3	3	0
Sachsen	26	0	1	0	0	12	10	3
Sachs.-Anhalt	23	2	0	0	0	8	8	5
Schl.-Holstein	13	0	0	0	0	2	4	7
Thüringen	20	1	1	0	0	8	7	3
Westf.-Lippe	27	0	0	0	0	18	4	5
Summe	395	3	2	2	1	174	100	113
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010								WIdO 2011

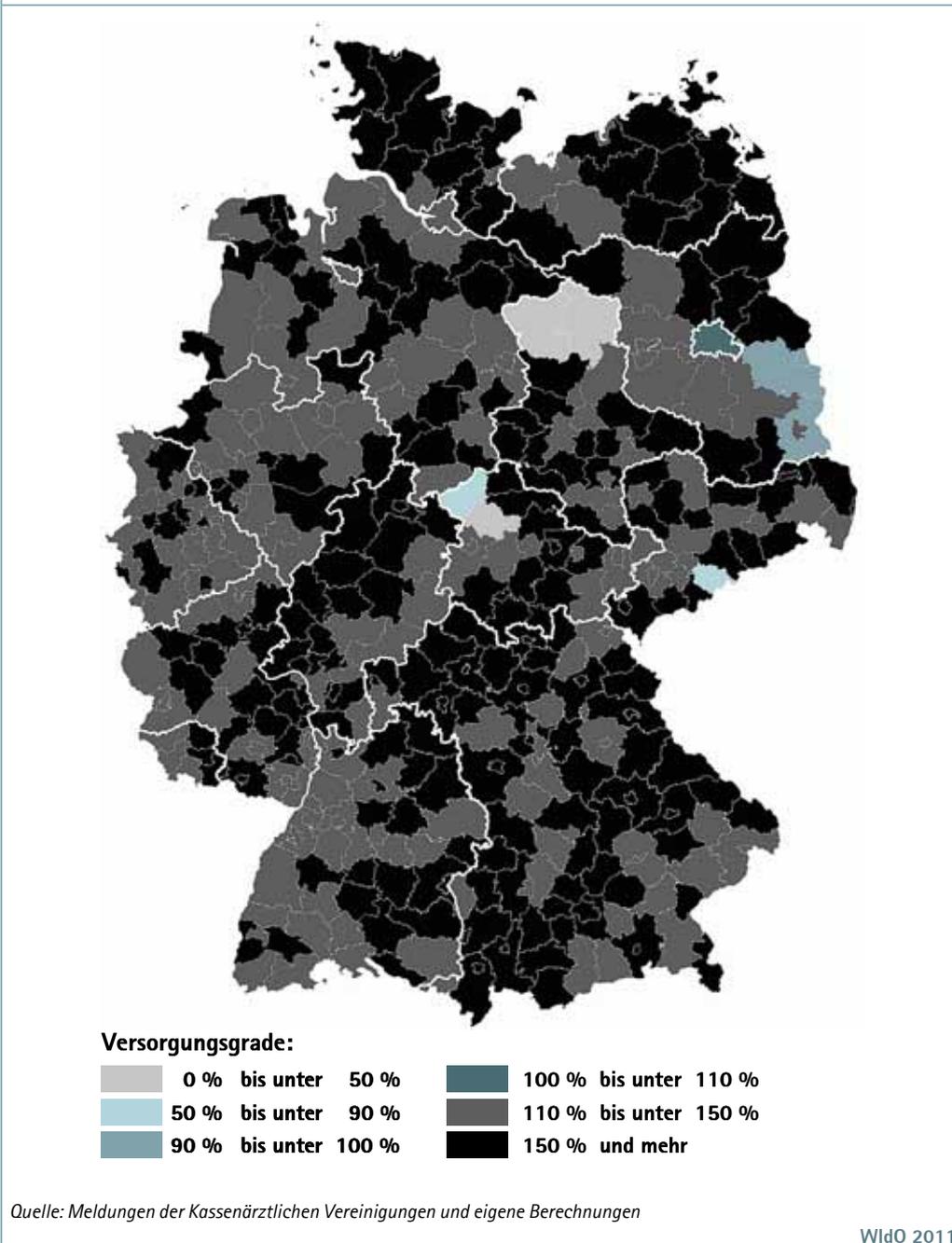
Die bundesweit höchsten Versorgungsgrade bei Anästhesisten finden sich in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich (Rheinland-Pfalz) mit 614,1 %, Plön (Schleswig-Holstein) mit 524,6 %, Freudenstadt (Baden-Württemberg) mit 486,2 %, im Werra-Meißner-Kreis (Hessen) mit 447,2 % und im Landkreis Uelzen (Niedersachsen) mit 435,9 % (siehe Tabelle 11).

In den Landkreisen Unstrut-Hainich-Kreis (Thüringen) und Altmarkkreis Salzwedel (Sachsen-Anhalt) praktizieren keine Anästhesisten als Vertragsärzte. Niedrige Versorgungsgrade finden sich außerdem in den Landkreisen Stendal (Sachsen-Anhalt) mit 26,7 %, Eichsfeld (Thüringen) mit 75,2 % und im Mittleren Erzgebirgskreis (Sachsen) mit 84,8 %.

Tabelle 11: Anästhesisten: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Rheinland-Pfalz	LK Bernkastel-Wittlich	614,1
Schleswig-Holstein	LK Plön	524,6
Baden-Württemberg	LK Freudenstadt	486,2
Hessen	LK Werra-Meißner-Kreis	447,2
Niedersachsen	LK Uelzen	435,9
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Sachsen	LK Mittlerer Erzgebirgskreis	84,8
Thüringen	LK Eichsfeld	75,2
Sachsen-Anhalt	LK Stendal	26,7
Sachsen-Anhalt	LK Altmarkkreis Salzwedel	0,0
Thüringen	LK Unstrut-Hainich-Kreis	0,0
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		WIdO 2011

Die nahezu flächendeckende Überversorgung (mit punktuellen Ausnahmen) bei den Anästhesisten wird in *Abbildung 5* kartografisch dargestellt.

Abbildung 5: Regionale Verteilung der Anästhesisten nach Planungsbereichen 2010



Die Zahl der über dem Soll praktizierenden Anästhesisten beläuft sich bundesweit auf insgesamt 1.031. Die Zahl der fehlenden Ärzte beträgt bundesweit 4,4. Der Saldo ist in allen KVen deutlich positiv (siehe Tabelle 12).

KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	114,3	0,0	114,3
Bayern	277,8	0,0	277,8
Berlin	10,8	0,0	10,8
Brandenburg	16,6	-0,3	16,3
Bremen	9,2	0,0	9,2
Hamburg	9,6	0,0	9,6
Hessen	115,6	0,0	115,6
Meckl.-Vorpommern	17,3	0,0	17,3
Niedersachsen	67,9	0,0	67,9
Nordrhein	143,9	0,0	143,9
Rheinland-Pfalz	44,6	0,0	44,6
Saarland	8,6	0,0	8,6
Sachsen	32,8	-0,2	32,6
Sachsen-Anhalt	17,4	-1,4	16,0
Schleswig-Holstein	47,9	0,0	47,9
Thüringen	20,0	-2,6	17,4
Westfalen-Lippe	76,8	0,0	76,8
Gesamt	1.031,1	-4,4	1.026,7

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Statistik der Altersstruktur weist für Anästhesisten, die in der vertragsärztlichen Versorgung praktizieren, Ende 2009 bundesweit einen Anteil von 11,1 % an Ärzten aus, die 60 Jahre oder älter sind (siehe Tabelle 13). Den mit Abstand höchsten Altersanteil findet man in Hamburg (26,9 %). Die niedrigsten Altersanteile finden sich in Sachsen (4,9 %), Mecklenburg-Vorpommern (5,7 %) und dem Saarland (6,1 %).

Tabelle 13: Anästhesisten: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)								
KV	Altersgruppen						gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65		
KV	KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %							
Baden-Württ.	0,0	1,8	36,7	49,6	11,3	0,6	100	11,9
Bayern	0,0	2,6	39,9	44,6	10,9	1,9	100	12,8
Berlin	0,0	2,2	38,7	46,7	8,0	4,4	100	12,4
Brandenburg	0,0	4,3	43,5	41,3	8,7	2,2	100	10,9
Bremen	0,0	8,6	42,9	37,1	11,4	0,0	100	11,4
Hamburg	0,0	2,6	23,1	47,4	25,6	1,3	100	26,9
Hessen	0,8	2,1	31,3	56,0	9,1	0,8	100	9,9
Meckl.-Vor.	0,0	0,0	57,1	37,1	0,0	5,7	100	5,7
Niedersachsen	0,0	2,8	39,0	48,6	8,7	0,9	100	9,6
Nordrhein	0,0	1,6	41,8	47,6	8,4	0,5	100	8,9
Rheinl.-Pf.	0,0	2,3	44,2	41,9	9,3	2,3	100	11,6
Saarland	0,0	6,1	36,4	51,5	6,1	0,0	100	6,1
Sachsen	0,0	0,8	49,2	45,1	3,3	1,6	100	4,9
Sachs.-Anhalt	0,0	3,1	72,3	16,9	6,2	1,5	100	7,7
Schl.-Holstein	0,0	3,8	31,7	51,0	11,5	1,9	100	13,4
Thüringen	0,0	7,7	38,5	43,1	9,2	1,5	100	10,7
Westf.-Lippe	0,0	1,3	38,5	50,0	9,8	0,4	100	10,2
Summe	0,1	2,4	39,6	46,8	9,7	1,4	100	11,1

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

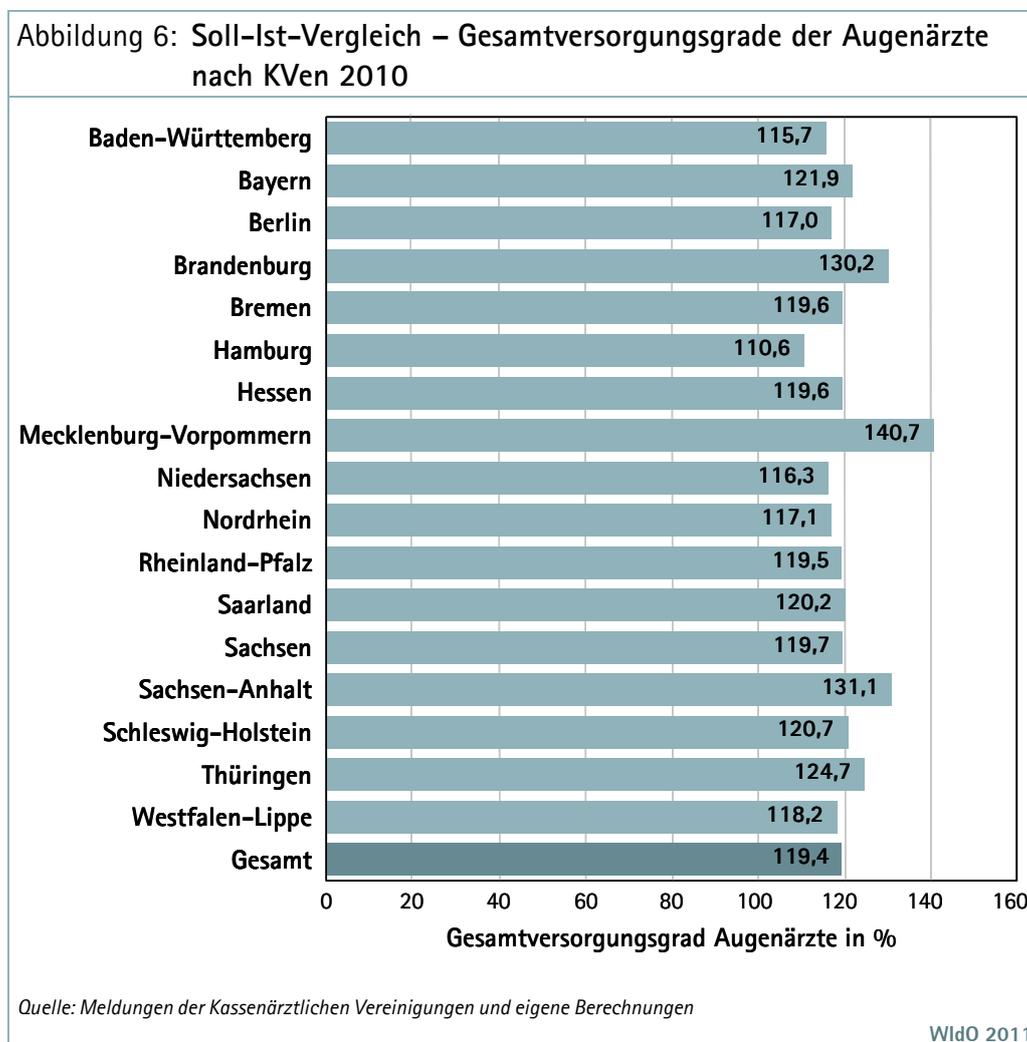
WIdO 2011

Die *Tabelle 14* weist die Altersstruktur für die einzelnen KVen in absoluten Zahlen aus.

Tabelle 14: Anästhesisten: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württ.	0	6	123	166	38	2	335	40	
Bayern	0	15	227	254	62	11	569	73	
Berlin	0	3	53	64	11	6	137	17	
Brandenburg	0	2	20	19	4	1	46	5	
Bremen	0	3	15	13	4	0	35	4	
Hamburg	0	2	18	37	20	1	78	21	
Hessen	2	5	76	136	22	2	243	24	
Meckl.-Vor.	0	0	20	13	0	2	35	2	
Niedersachsen	0	6	85	106	19	2	218	21	
Nordrhein	0	6	159	181	32	2	380	34	
Rheinl.-Pf.	0	3	57	54	12	3	129	15	
Saarland	0	2	12	17	2	0	33	2	
Sachsen	0	1	60	55	4	2	122	6	
Sachs.-Anhalt	0	2	47	11	4	1	65	5	
Schl.-Holstein	0	4	33	53	12	2	104	14	
Thüringen	0	5	25	28	6	1	65	7	
Westf.-Lippe	0	3	90	117	23	1	234	24	
Summe	2	68	1.120	1.324	275	39	2.828	314	
<i>Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009</i>								WIdO 2011	

3.3 Versorgungslage Augenärzte

Bei den Augenärzten zeigt sich 2010 bundesweit ein Gesamtversorgungsgrad von 119,4 %. Bundesweit gibt es demnach 19,4 % mehr Augenärzte als in der Bedarfsplanung vorgesehen. Die Gesamtversorgungsgrade in den Ländern variieren zum Teil deutlich. Die höchsten Werte finden sich in Mecklenburg-Vorpommern (140,7 %), Sachsen-Anhalt (131,1 %) und Brandenburg (130,2 %). Der niedrigste Wert findet sich in Hamburg, allerdings liegt er mit 110,6 % noch deutlich über dem Soll (siehe Abbildung 6).



In *Tabelle 15* ist dargestellt, wie sich bei Augenärzten die Versorgungsgrade auf Planungsbereichsebene innerhalb der Kassenärztlichen Vereinigungen verteilen.

Von den 395 Planungsbereichen weisen insgesamt 341 eine Überversorgung auf (deren Zahl hat sich seit 2006 erhöht, seinerzeit waren 311 Städte und Kreise bei Augenärzten überversorgt). Drei Planungsbereiche liegen über 200 %, weitere 29 Planungsbereiche zwischen 150 und 200 %. In 309 Städten und Kreisen liegt die Versorgung zwischen 110 und 150 %. In 25 Planungsbereichen liegen die Werte zwischen 100 und 110 %.

Tabelle 15: Augenärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010								
KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
KV	Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad							
Baden-Württ.	43	0	1	1	1	38	2	0
Bayern	79	0	3	4	6	61	4	1
Berlin	1	0	0	0	0	1	0	0
Brandenburg	16	0	0	0	1	13	1	1
Bremen	2	0	0	0	1	1	0	0
Hamburg	1	0	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	1	0	1	3	21	0	0
Meckl.-Vor.	13	0	1	0	0	7	4	1
Niedersachsen	44	0	6	2	3	28	5	0
Nordrhein	27	0	0	0	0	27	0	0
Rheinl.-Pf.	28	0	4	1	1	21	1	0
Saarland	6	0	0	0	1	4	1	0
Sachsen	26	0	1	0	2	20	3	0
Sachs.-Anhalt	23	0	1	1	1	16	4	0
Schl.-Holstein	13	0	0	0	1	11	1	0
Thüringen	20	0	1	0	2	14	3	0
Westf.-Lippe	27	0	0	0	2	25	0	0
Summe	395	1	18	10	25	309	29	3

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

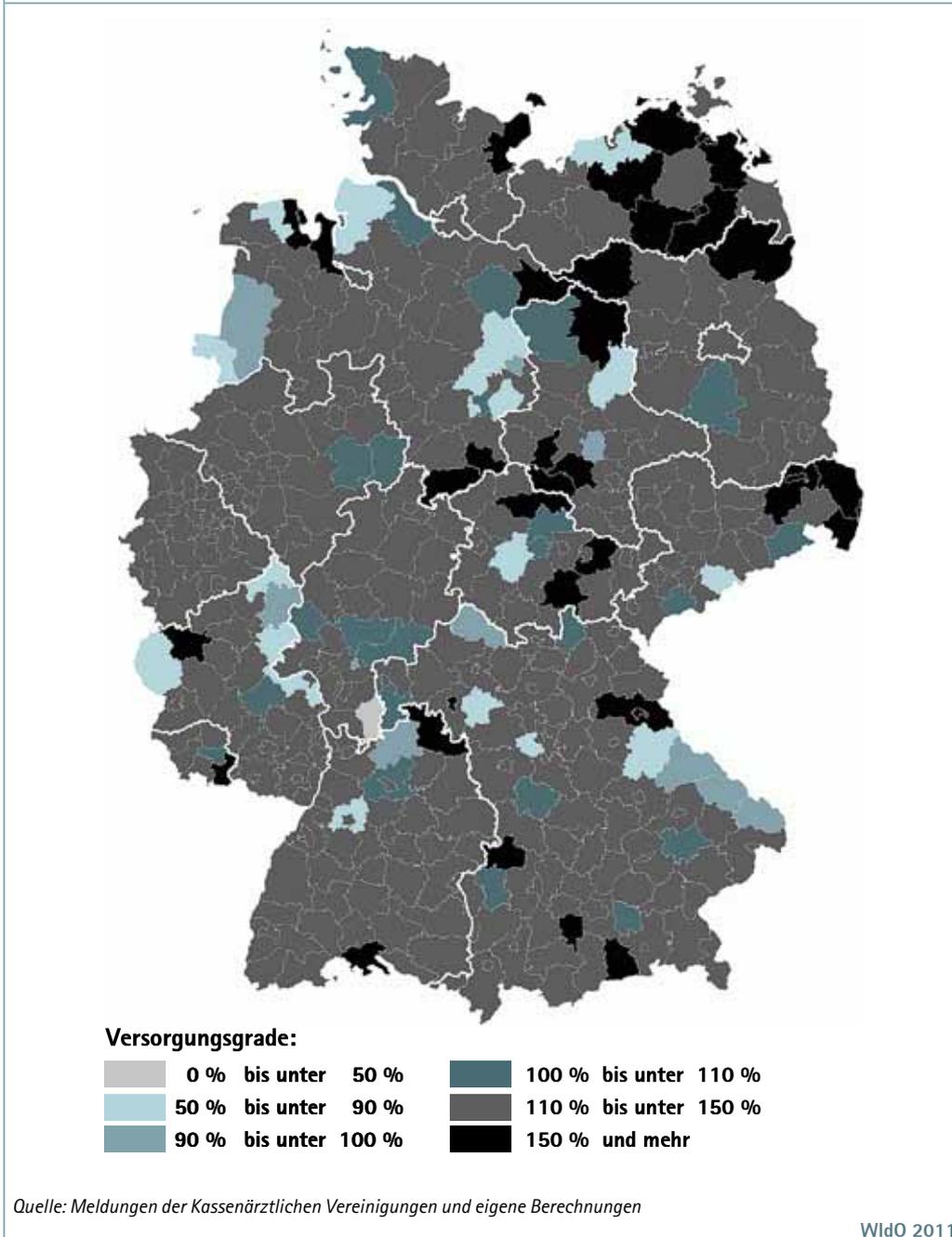
Die höchsten Versorgungsgrade finden sich im Kreis SK Neubrandenburg/LK Mecklenburg-Strelitz (Mecklenburg-Vorpommern) mit 226,3 %, in Weiden/Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab (Bayern) mit 215,7 %, in Prignitz (Brandenburg) mit 209,3 %, in Würzburg (Bayern) mit 199,2 % und im Landkreis Osterode (Niedersachsen) mit 196,7 %.

Unterversorgung, also einen Versorgungsgrad von weniger als 50 %, findet sich lediglich in einem Planungsbereich und zwar im Landkreis Odenwaldkreis (Hessen) mit 47,7 %. Sehr niedrige Versorgungsgrade finden sich außerdem im Mittleren Erzgebirgskreis (Sachsen) mit 55,1 % sowie in den Landkreisen Enzkreis (Baden-Württemberg) mit 56,8 %, Bad Doberan (Mecklenburg-Vorpommern) mit 65,7 % und Peine (Niedersachsen) mit 67 % (siehe Tabelle 16). Deutschlandweit weisen 18 der 395 Planungsbereiche Versorgungsgrade zwischen 50 und 90 % auf; davon liegen sechs in Niedersachsen, drei in Bayern und vier in Rheinland-Pfalz. Insgesamt zehn Planungsbereiche liegen zwischen 90 und 100 %.

Tabelle 16: Augenärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Meckl.-Vorpommern	SK Neubrandenburg/LK Mecklenburg-Strelitz	226,3
Bayern	SK Weiden i. d. OPf./LK Neustadt a. d. Waldnaab	215,7
Brandenburg	LK Prignitz	209,3
Bayern	SK Würzburg	199,2
Niedersachsen	LK Osterode am Harz	196,7
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Niedersachsen	LK Peine	67,0
Meckl.-Vorpommern	LK Bad Doberan	65,7
Baden-Württemberg	LK Enzkreis	56,8
Sachsen	LK Mittlerer Erzgebirgskreis	55,1
Hessen	LK Odenwaldkreis	47,7
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		
WIdO 2011		

Insgesamt ist die regionale Versorgungslage bei Augenärzten von Überversorgung geprägt, nur punktuell findet sich eine niedrige Versorgungsdichte (siehe *Abbildung 7*).

Abbildung 7: Regionale Verteilung der Augenärzte nach Planungsbereichen 2010



Summiert man die Zahl der fehlenden Augenärzte, rechnet also zusammen, wie viele Ärzte notwendig wären, um in den Planungsbereichen mit Versorgungsgraden von weniger als 100% das Soll an Ärzten zu erreichen, kommt man bundesweit für das Jahr 2010 auf 30 Augenärzte. Summiert man auf der anderen Seite die Zahl der überschüssigen Augenärzte, rechnet also zusammen, wie viele Ärzte in den Planungsbereichen über dem Soll praktizieren, kommt man bundesweit auf 889 Ärzte. Auch an diesen Zahlen wird das Ungleichgewicht bei der Verteilung sehr deutlich. Der Saldo aus überschüssigen und fehlenden Hausärzten liegt bundesweit bei 859 und ist in allen KVen positiv (siehe Tabelle 17).

KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	91,4	-4,2	87,2
Bayern	148,2	-3,5	144,6
Berlin	44,2	0,0	44,2
Brandenburg	34,8	0,0	34,8
Bremen	10,2	0,0	10,2
Hamburg	14,3	0,0	14,3
Hessen	65,0	-2,2	62,8
Meckl.-Vorpommern	33,7	-1,6	32,1
Niedersachsen	74,4	-9,1	65,3
Nordrhein	94,5	0,0	94,5
Rheinland-Pfalz	44,8	-5,5	39,3
Saarland	11,7	0,0	11,7
Sachsen	45,9	-1,6	44,3
Sachsen-Anhalt	39,7	-1,0	38,8
Schleswig-Holstein	30,3	0,0	30,3
Thüringen	31,1	-1,3	29,8
Westfalen-Lippe	74,9	0,0	74,9
Gesamt	889,2	-30,0	859,2

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Altersstruktur der Augenärzte zeigt, dass bundesweit 18,8 % der Ärzte 60 Jahre oder älter sind. Dieser Anteil unterscheidet sich nach Bundesländern. Am höchsten ist der Altersanteil in Thüringen (23,8 %), in Hamburg (22,3 %) und in Hessen (21,5 %). Am niedrigsten ist er in Rheinland-Pfalz (11,8 %), in Mecklenburg-Vorpommern (12,8 %) und im Saarland (13,2 %). Betrachtet man nur den Anteil der über 65-Jährigen, so fallen die hohen Anteilswerte in Thüringen (13,6 %) und Sachsen (9,5 %) auf. In den unteren Altersklassen finden sich insbesondere hohe Anteilswerte in Bremen (siehe Tabelle 18).

Tabelle 18: Augenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %									
Baden-Württ.	0,8	8,0	33,2	36,9	18,1	3,0	100	21,1	
Bayern	2,1	6,3	31,6	39,2	15,0	5,8	100	20,8	
Berlin	0,3	5,5	36,6	38,6	14,5	4,5	100	19,0	
Brandenburg	0,7	5,5	33,6	45,9	9,6	4,8	100	14,4	
Bremen	5,3	14,0	19,3	42,1	14,0	5,3	100	19,3	
Hamburg	0,7	8,8	37,2	31,1	15,5	6,8	100	22,3	
Hessen	0,3	7,5	35,5	35,2	17,7	3,8	100	21,5	
Meckl.-Vor.	0,0	2,8	47,7	36,7	6,4	6,4	100	12,8	
Niedersachsen	0,7	6,3	40,9	33,2	15,3	3,6	100	18,9	
Nordrhein	0,6	6,4	39,8	36,6	13,9	2,7	100	16,6	
Rheinl.-Pf.	1,3	3,5	47,8	35,5	8,3	3,5	100	11,8	
Saarland	2,9	5,9	32,4	45,6	10,3	2,9	100	13,2	
Sachsen	1,5	8,4	34,4	38,5	7,6	9,5	100	17,1	
Sachs.-Anhalt	1,9	6,3	29,4	48,1	8,8	5,6	100	14,4	
Schl.-Holstein	1,2	8,8	39,4	31,8	12,9	5,9	100	18,8	
Thüringen	0,7	6,1	39,5	29,9	10,2	13,6	100	23,8	
Westf.-Lippe	0,8	6,0	37,5	36,5	13,8	5,4	100	19,2	
Summe	1,1	6,6	36,4	37,1	13,9	4,9	100	18,8	

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WlDO 2011

Tabelle 19 weist die Altersstruktur der Hausärzte in absoluten Zahlen aus. Die Zahl der Hausärzte, die 60 Jahre und älter sind, beträgt bundesweit 966. Davon sind 253 Ärzte älter als 65 Jahre. In den KVen relativieren sich die prozentualen Anteilswerte in den einzelnen Altersgruppen aufgrund der teilweise sehr unterschiedlichen Größe der KVen.

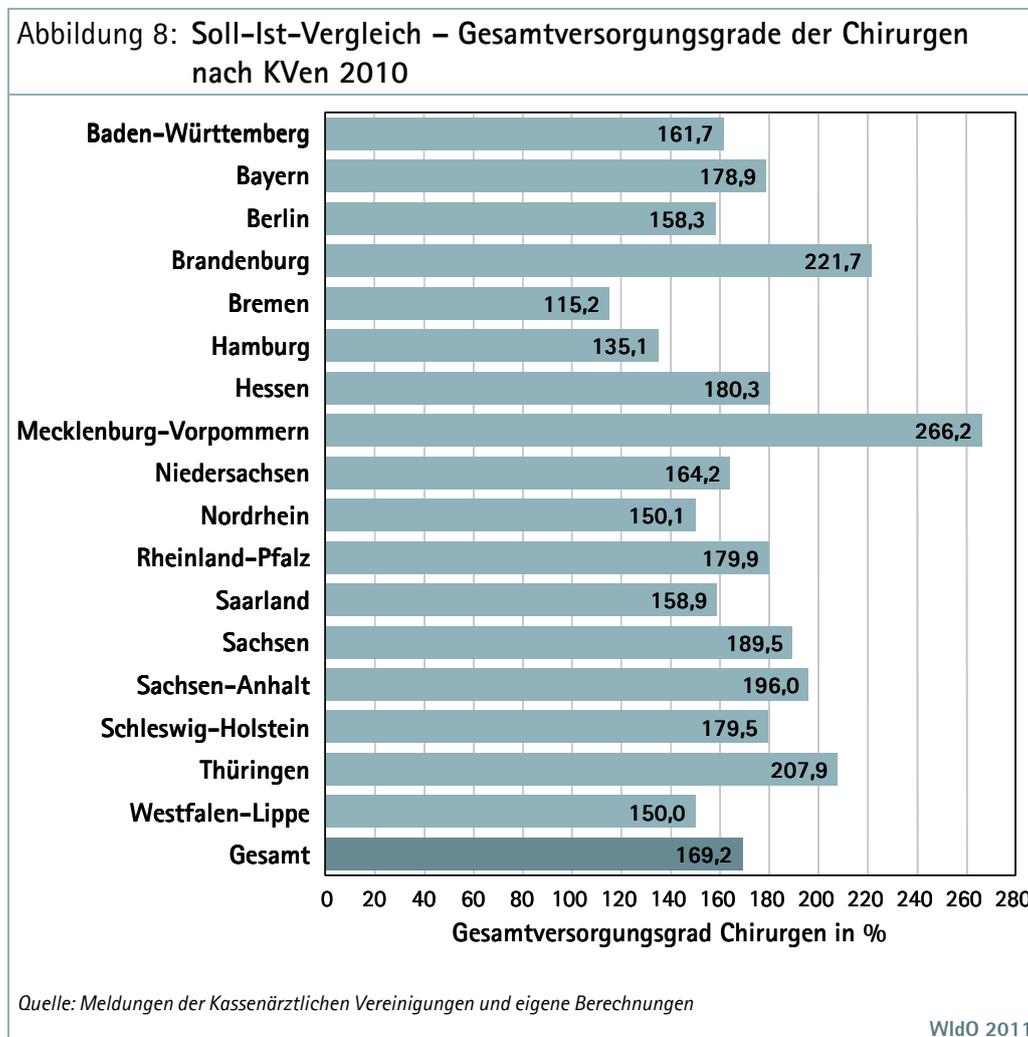
Tabelle 19: Augenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württ.	5	50	207	230	113	19	624	132	
Bayern	17	51	256	318	122	47	811	169	
Berlin	1	16	106	112	42	13	290	55	
Brandenburg	1	8	49	67	14	7	146	21	
Bremen	3	8	11	24	8	3	57	11	
Hamburg	1	13	55	46	23	10	148	33	
Hessen	1	28	132	131	66	14	372	80	
Meckl.-Vor.	0	3	52	40	7	7	109	14	
Niedersachsen	3	28	181	147	68	16	443	84	
Nordrhein	4	40	250	230	87	17	628	104	
Rheinl.-Pf.	3	8	109	81	19	8	228	27	
Saarland	2	4	22	31	7	2	68	9	
Sachsen	4	22	90	101	20	25	262	45	
Sachs.-Anhalt	3	10	47	77	14	9	160	23	
Schl.-Holstein	2	15	67	54	22	10	170	32	
Thüringen	1	9	58	44	15	20	147	35	
Westf.-Lippe	4	29	180	175	66	26	480	92	
Summe	55	342	1.872	1.908	713	253	5.143	966	

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

3.4 Versorgungslage Chirurgen

Der Gesamtversorgungsgrad für Chirurgen liegt bundesweit bei 169,2 %; es gibt also im Jahr 2009 deutschlandweit fast 70 % mehr niedergelassene Chirurgen, als in der Bedarfsplanung vorgesehen ist. Auf Landes- bzw. KV-Ebene liegen in allen Ländern die Werte deutlich über dem Soll. Die deutlichsten Überschreitungen finden sich in Mecklenburg-Vorpommern (266,2 %), Brandenburg (221,7 %) und Thüringen (207,9 %). Die niedrigsten Gesamtversorgungsgrade weisen Bremen (115,2 %) und Hamburg (135,1 %) auf (siehe *Abbildung 8*).



Die *Tabelle 20* zeigt, wie sich die Versorgungsgrade für niedergelassene Chirurgen auf Planungsbereichsebene in den Kassenärztlichen Vereinigungen darstellen. Von den insgesamt 395 Planungsbereichen in Deutschland gelten alle als überversorgt (deren Zahl hat sich seit 2006 erhöht; seinerzeit waren es noch 390). In 121 Kreisen und Städten beträgt der Versorgungsgrad über 200 %. In weiteren 142 Planungsbereichen liegen die Werte zwischen 150 und 200 %. 132 Planungsbereiche weisen einen Versorgungsgrad zwischen 110 und 150 % auf. Es findet sich keine Region mit einer Arztlzahl unter dem Soll der Bedarfsplanung.

Tabelle 20: Chirurgen: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010								
KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad								
Baden-Württ.	43	0	0	0	0	21	16	6
Bayern	79	0	0	0	0	27	29	23
Berlin	1	0	0	0	0	0	1	0
Brandenburg	16	0	0	0	0	1	6	9
Bremen	2	0	0	0	0	2	0	0
Hamburg	1	0	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	0	0	0	0	9	9	8
Meckl.-Vor.	13	0	0	0	0	2	2	9
Niedersachsen	44	0	0	0	0	18	14	12
Nordrhein	27	0	0	0	0	12	14	1
Rheinl.-Pf.	28	0	0	0	0	8	11	9
Saarland	6	0	0	0	0	2	3	1
Sachsen	26	0	0	0	0	2	13	11
Sachs.-Anhalt	23	0	0	0	0	4	7	12
Schl.-Holstein	13	0	0	0	0	7	3	3
Thüringen	20	0	0	0	0	1	5	14
Westf.-Lippe	27	0	0	0	0	15	9	3
Summe	395	0	0	0	0	132	142	121

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die niedrigsten Versorgungsgrade weisen die Landkreise Groß-Gerau (Hessen) mit 110,7 %, Fürstfeldbruck (Bayern) mit 110,9 %, Viersen (Nordrhein) mit 111,4 % auf, gefolgt von Lindau am Bodensee (Bayern) mit 111,6 % und Bremen mit 111,9 %.

Die höchsten Versorgungsgrade findet man bundesweit in den Landkreisen Vogelbergkreis (Hessen) mit 666 %, Oberspreewald-Lausitz (Brandenburg) mit 445,9 %, Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern) mit 431,7 %, Ostholstein (Schleswig-Holstein) mit 424,1 % und im Alb-Donau-Kreis (Baden-Württemberg) mit 423,9 % (siehe Tabelle 21).

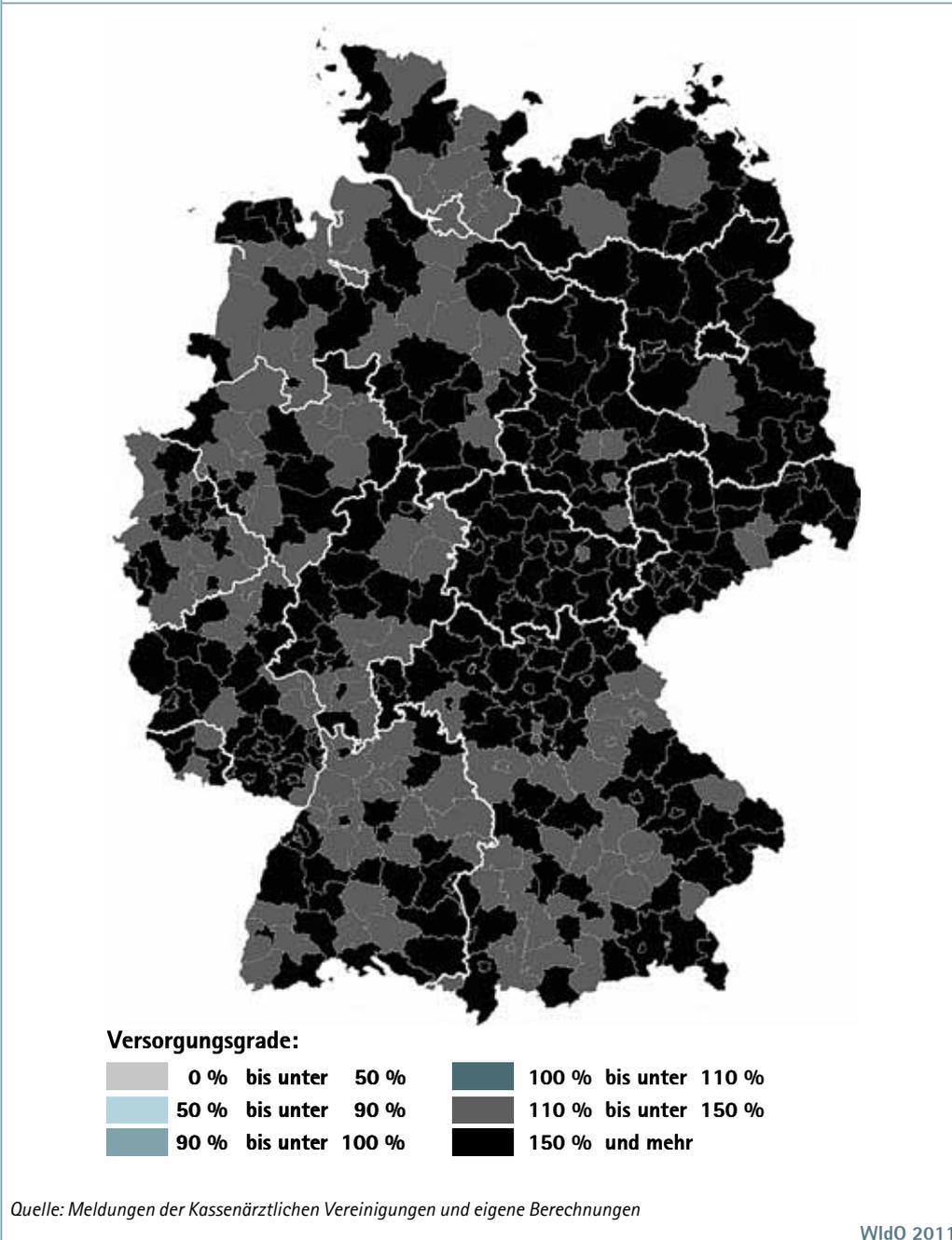
Tabelle 21: Chirurgen: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Hessen	LK Vogelbergkreis	666,0
Brandenburg	LK Oberspreewald-Lausitz	445,9
Meckl.-Vorpommern	LK Güstrow	431,7
Schleswig-Holstein	LK Ostholstein	424,1
Baden-Württemberg	LK Alb-Donau-Kreis	423,9
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Bremen	SK Bremen	111,9
Bayern	LK Lindau (Bodensee)	111,6
Nordrhein	LK Viersen	111,4
Bayern	LK Fürstfeldbruck	110,9
Hessen	LK Groß-Gerau	110,7

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Insgesamt haben wir es bei Chirurgen flächendeckend mit (zum Teil sehr hoher) Überversorgung zu tun. Dies gilt auch für die neuen Bundesländer (siehe *Abbildung 9*).

Abbildung 9: Regionale Verteilung der Chirurgen nach Planungsbereichen 2010



Summiert man die Zahl der Chirurgen, die in den einzelnen Planungsbereichen über dem Soll der Bedarfsplanung praktizieren, kommt man bundesweit auf 1.571 Ärzte (siehe Tabelle 22).

KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	174,4	0,0	174,4
Bayern	255,0	0,0	255,0
Berlin	81,8	0,0	81,8
Brandenburg	68,5	0,0	68,5
Bremen	4,2	0,0	4,2
Hamburg	25,4	0,0	25,4
Hessen	132,7	0,0	132,7
Meckl.-Vorpommern	65,0	0,0	65,0
Niedersachsen	126,1	0,0	126,1
Nordrhein	152,9	0,0	152,9
Rheinland-Pfalz	79,5	0,0	79,5
Saarland	18,5	0,0	18,5
Sachsen	100,3	0,0	100,3
Sachsen-Anhalt	57,1	0,0	57,1
Schleswig-Holstein	57,8	0,0	57,8
Thüringen	61,5	0,0	61,5
Westfalen-Lippe	110,4	0,0	110,4
Gesamt	1.571,3	0,0	1.571,3

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Altersstruktur der niedergelassenen Chirurgen zeigt, dass bundesweit 19,3 % der Ärzte 60 Jahre oder älter sind (*siehe Tabelle 23*). Am höchsten ist der Altersanteil in Westfalen-Lippe (25,9 %), Schleswig-Holstein (25,2 %) und Berlin (23,5 %). Am niedrigsten ist er in Sachsen (11,6 %), Thüringen (12,4 %) und Brandenburg (13,1 %). Betrachtet man die über 65-Jährigen Ärzte, so fällt auf, dass hier der Anteil in Berlin mit 8,4 % relativ hoch ausfällt.

Tabelle 23: Chirurgen: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)								
KV	Altersgruppen						gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65		
	KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %							
Baden-Württ.	0,0	1,1	32,5	45,0	20,1	1,3	100	21,4
Bayern	0,2	1,8	37,5	42,3	15,5	2,9	100	18,4
Berlin	0,0	2,2	29,3	44,9	15,1	8,4	100	23,5
Brandenburg	0,0	1,5	33,1	52,3	6,9	6,2	100	13,1
Bremen	0,0	0,0	24,2	54,5	15,2	6,1	100	21,3
Hamburg	0,0	2,2	35,6	42,2	15,6	4,4	100	20,0
Hessen	0,0	2,5	34,6	43,2	17,1	2,5	100	19,6
Meckl.-Vor.	0,0	2,9	32,4	49,5	9,5	5,7	100	15,2
Niedersachsen	0,0	1,2	30,8	51,3	13,8	2,9	100	16,7
Nordrhein	0,0	1,5	35,7	45,1	14,8	2,8	100	17,6
Rheinl.-Pf.	0,0	0,5	30,8	47,0	16,8	4,9	100	21,7
Saarland	0,0	0,0	21,6	56,9	17,6	3,9	100	21,5
Sachsen	0,0	3,0	29,7	55,6	7,3	4,3	100	11,6
Sachs.-Anhalt	0,0	1,7	23,5	53,8	16,0	5,0	100	21,0
Schl.-Holstein	0,0	1,4	34,5	38,8	22,3	2,9	100	25,2
Thüringen	0,0	5,3	28,3	54,0	8,0	4,4	100	12,4
Westf.-Lippe	0,0	2,7	31,0	40,4	21,8	4,1	100	25,9
Summe	0,0	1,9	32,7	46,1	15,7	3,6	100	19,3

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

Tabelle 24 weist die Altersstruktur der Chirurgen in absoluten Zahlen aus. Die Zahl der Hausärzte, die 60 Jahre und älter sind, beträgt bundesweit 767. Davon sind 144 Ärzte älter als 65 Jahre. In den KVen relativieren sich die prozentualen Anteilswerte in den einzelnen Altersgruppen aufgrund der teilweise sehr unterschiedlichen Größe der KVen.

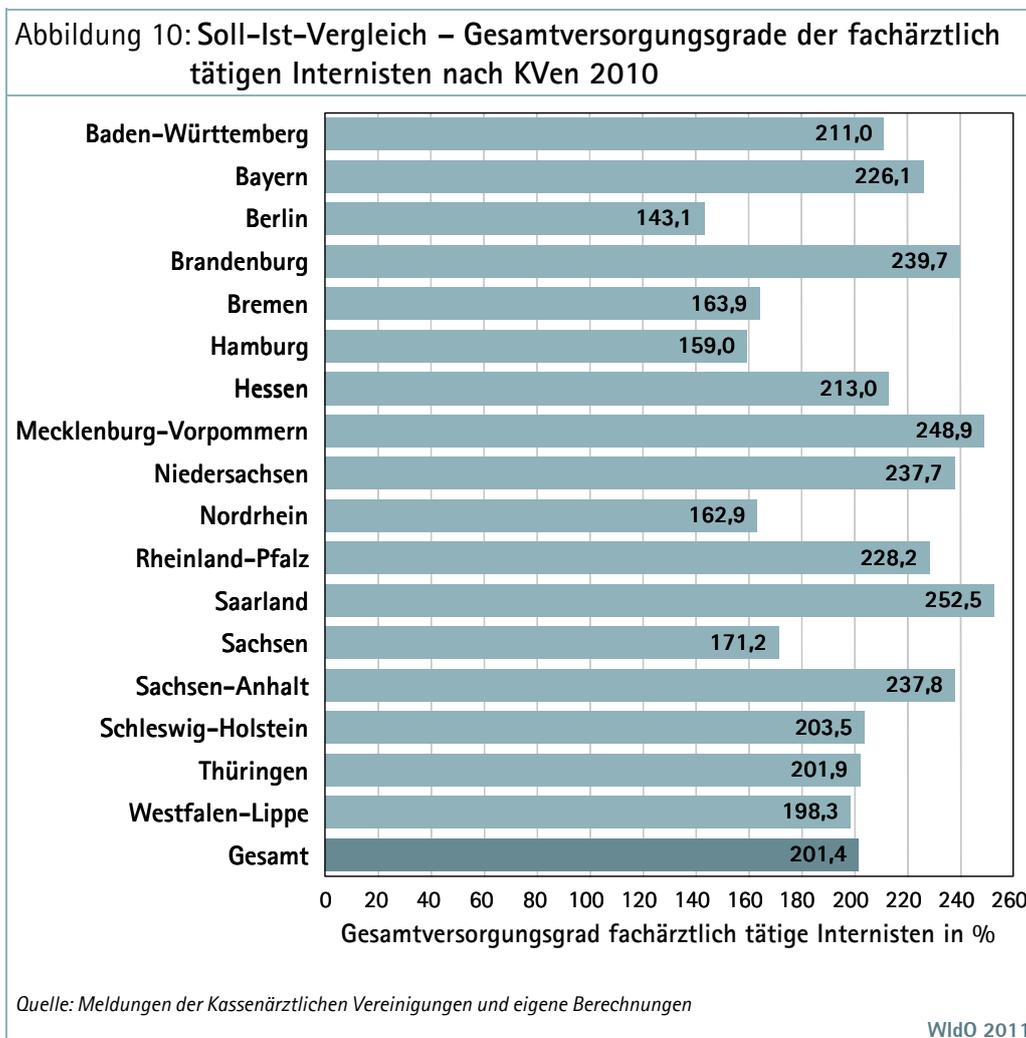
Tabelle 24: Chirurgen: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)								
KV	Altersgruppen						gesamt	60+
	< 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65		
Anzahl Ärzte								
Baden-Württ.	0	5	152	210	94	6	467	100
Bayern	1	11	235	265	97	18	627	115
Berlin	0	5	66	101	34	19	225	53
Brandenburg	0	2	43	68	9	8	130	17
Bremen	0	0	8	18	5	2	33	7
Hamburg	0	2	32	38	14	4	90	18
Hessen	0	8	109	136	54	8	315	62
Meckl.-Vor.	0	3	34	52	10	6	105	16
Niedersachsen	0	4	107	178	48	10	347	58
Nordrhein	0	7	164	207	68	13	459	81
Rheinl.-Pf.	0	1	57	87	31	9	185	40
Saarland	0	0	11	29	9	2	51	11
Sachsen	0	7	69	129	17	10	232	27
Sachs.-Anhalt	0	2	28	64	19	6	119	25
Schl.-Holstein	0	2	48	54	31	4	139	35
Thüringen	0	6	32	61	9	5	113	14
Westf.-Lippe	0	9	105	137	74	14	339	88
Summe	1	74	1.300	1.834	623	144	3.976	767

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

3.5 Versorgungslage fachärztlich tätiger Internisten (F)

Der Gesamtversorgungsgrad für fachärztlich tätige Internisten liegt, bezogen auf Gesamtdeutschland bei 201,4 %. Damit sind doppelt so viele Internisten im vertragsärztlichen Bereich tätig, als es im Rahmen der Bedarfsplanung vorgesehen ist. Bezogen auf die Landes- bzw. KV-Ebene finden sich die höchsten Werte im Saarland (252,5 %), in Mecklenburg-Vorpommern (248,9 %), Brandenburg (239,7 %), Sachsen-Anhalt (237,8 %), und Niedersachsen (237,7 %). Im Vergleich niedrige, aber immer noch erheblich über dem Soll liegende Gesamtversorgungsgrade weisen Berlin (143,1 %), Hamburg (159,0 %), Nordrhein (162,9 %) und Bremen (163,9 %) auf (siehe Abbildung 10).



Wie sich die Versorgungsgrade auf Planungsbereichsebene in den einzelnen Kassenärztlichen Vereinigungen darstellen zeigt im Überblick *Tabelle 25*.

Es zeigt sich, dass im Jahre 2009 sämtliche der 395 Planungsbereiche überversorgt sind. 234 von Ihnen weisen sogar einen Versorgungsgrad von mehr als 200 % auf. In weiteren 118 Städten und Kreisen liegen die Werte zwischen 150 und 200 %. Versorgungsgrade zwischen 110 und 150 % finden sich in 43 Planungsbereichen.

Tabelle 25: Fachärztlich tätige Internisten: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010								
KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad								
Baden-Württ.	43	0	0	0	0	5	11	27
Bayern	79	0	0	0	0	4	18	57
Berlin	1	0	0	0	0	1	0	0
Brandenburg	16	0	0	0	0	3	4	9
Bremen	2	0	0	0	0	0	2	0
Hamburg	1	0	0	0	0	0	1	0
Hessen	26	0	0	0	0	3	9	14
Meckl.-Vor.	13	0	0	0	0	1	3	9
Niedersachsen	44	0	0	0	0	3	9	32
Nordrhein	27	0	0	0	0	7	15	5
Rheinl.-Pf.	28	0	0	0	0	2	10	16
Saarland	6	0	0	0	0	0	1	5
Sachsen	26	0	0	0	0	11	6	9
Sachs.-Anhalt	23	0	0	0	0	0	3	20
Schl.-Holstein	13	0	0	0	0	0	7	6
Thüringen	20	0	0	0	0	2	7	11
Westf.-Lippe	27	0	0	0	0	1	12	14
Summe	395	0	0	0	0	43	118	234
<i>Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010</i>								
WIdO 2011								

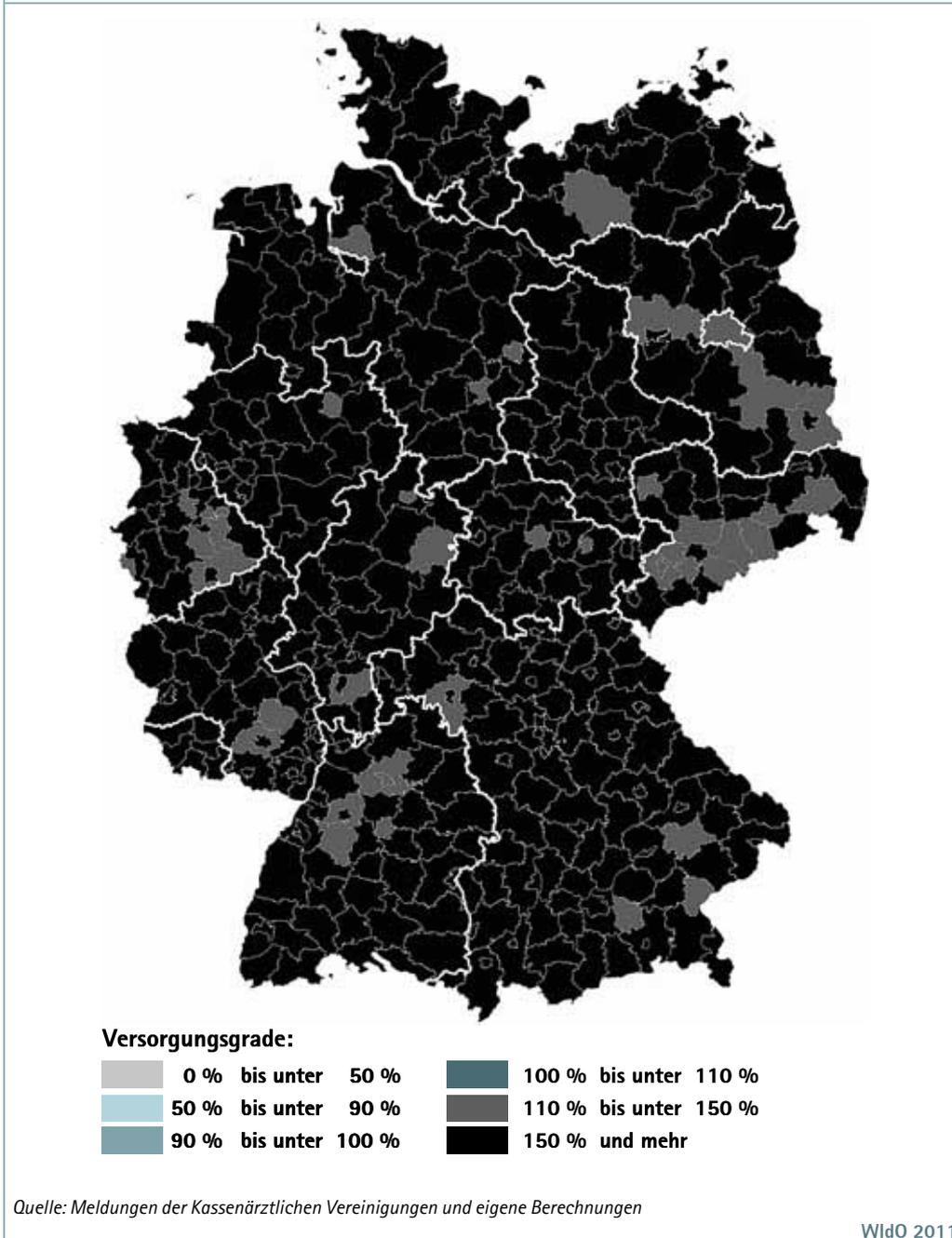
Den niedrigsten Versorgungsgrad weisen, obwohl überversorgt, die Landkreise Havelland (Brandenburg) mit 110,8 %, Würzburg (Bayern) mit 116,4 %, Kaiserslautern (Rheinland-Pfalz) mit 116,9 %, Donnersbergkreis (Rheinland-Pfalz) mit 117 %, und Heilbronn (Baden-Württemberg) mit 122,5 % auf (siehe Tabelle 26).

Die höchsten Versorgungsgrade findet man bundesweit in den Landkreisen Halberstadt (Sachsen-Anhalt) mit 661,9 %, Main-Tauber-Kreis (Baden-Württemberg) mit 600,1 %, Starnberg (Bayern) mit 536,2 %, in Memmingen/LK Unterallgäu (Bayern) mit 482,9 % sowie in Garmisch-Patenkirchen (Bayern) mit 480,4 %.

Tabelle 26: fachärztlich tätige Internisten: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Sachsen-Anhalt	LK Halberstadt	661,9
Baden-Württemberg	LK Main-Tauber-Kreis	600,1
Bayern	LK Starnberg	536,2
Bayern	SK Memmingen/LK Unterallgäu	482,9
Bayern	LK Garmisch Patenkirchen	480,4
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Baden-Württemberg	LK Heilbronn	122,5
Rheinland-Pfalz	LK Donnersbergkreis	117,0
Rheinland-Pfalz	LK Kaiserslautern	116,9
Bayern	LK Würzburg	116,4
Brandenburg	LK Havelland	110,8
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		WIdO 2011

In *Abbildung 11* ist die regionale Verteilung kartografisch dargestellt. Bei den fachärztlich tätigen Internisten zeigt sich eine durchgängige Überversorgung in Deutschland. Mehrheitlich liegen die Versorgungsgrade sogar über 200 %.

Abbildung 11: Regionale Verteilung der fachärztlich tätigen Internisten nach Planungsbereichen 2010



Summiert man die Zahl der fachärztlich tätigen Internisten, die in den einzelnen Planungsbereichen über dem Soll der Bedarfsplanung praktizieren, kommt man bundesweit auf 3864 Ärzte. Wie sich die überschüssigen Ärzte auf die einzelnen KVen verteilen, zeigt *Tabelle 27*.

KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	492,4	0,0	492,4
Bayern	717,1	0,0	717,1
Berlin	120,5	0,0	120,5
Brandenburg	121,5	0,0	121,5
Bremen	36,1	0,0	36,1
Hamburg	85,4	0,0	85,4
Hessen	299,6	0,0	299,6
Meckl.-Vorpommern	101,0	0,0	101,0
Niedersachsen	454,1	0,0	454,1
Nordrhein	310,6	0,0	310,6
Rheinland-Pfalz	210,1	0,0	210,1
Saarland	75,5	0,0	75,5
Sachsen	138,1	0,0	138,1
Sachsen-Anhalt	146,0	0,0	146,0
Schleswig-Holstein	127,2	0,0	127,2
Thüringen	107,0	0,0	107,0
Westfalen-Lippe	322,7	0,0	322,7
Gesamt	3.864,9	0,0	3.864,9

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Alterstruktur der niedergelassenen fachärztlichen Internisten zeigt, dass Ende 2009 bundesweit 15,1 % der Ärzte 60 Jahre oder älter sind (*siehe Tabelle 28*). Die höchsten Altersanteile finden sich in Hamburg (20,9 %) und Schleswig-Holstein (17,6 %). Die niedrigsten Werte weisen hierbei Sachsen (12,6 %), Sachsen-Anhalt (12,7 %), Westfalen-Lippe (13,2 %) und Brandenburg (13,6 %) auf. Die übrigen Länder streuen nicht weit um den Bundesdurchschnitt.

Tabelle 29 weist die absoluten Zahlen der verschiedenen Altersklassen nach KVen aus.

Tabelle 28: Fachärztlich tätige Internisten: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)								
KV	Altersgruppen						gesamt	60+
	< 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65		
	KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %							
Baden-Württ.	0,1	2,1	36,0	46,1	13,3	2,5	100	15,8
Bayern	0,2	3,0	37,5	43,2	13,9	2,2	100	16,1
Berlin	0,2	2,7	43,5	38,8	10,9	4,0	100	14,9
Brandenburg	0,0	1,5	45,1	39,8	9,2	4,4	100	13,6
Bremen	0,0	3,1	31,6	51,0	12,2	2,0	100	14,2
Hamburg	0,0	2,6	29,4	47,2	18,3	2,6	100	20,9
Hessen	0,0	2,7	38,7	42,8	12,7	3,1	100	15,8
Meckl.-Vor.	0,0	3,0	48,5	34,5	7,9	6,1	100	14,0
Niedersachsen	0,5	3,5	38,8	42,5	12,3	2,5	100	14,8
Nordrhein	0,1	3,4	39,9	41,5	12,8	2,4	100	15,2
Rheinl.-Pf.	0,0	3,7	35,3	46,8	11,4	2,7	100	14,1
Saarland	0,0	0,8	38,2	45,8	12,2	3,1	100	15,3
Sachsen	0,0	4,8	46,0	36,6	5,3	7,3	100	12,6
Sachs.-Anhalt	0,8	4,2	46,4	36,0	9,6	3,1	100	12,7
Schl.-Holstein	0,0	1,6	42,8	38,0	15,2	2,4	100	17,6
Thüringen	0,5	5,0	37,1	42,5	9,0	5,9	100	14,9
Westf.-Lippe	0,0	2,0	39,6	45,2	11,2	2,0	100	13,2
Summe	0,2	2,9	39,2	42,6	12,1	3,0	100	15,1

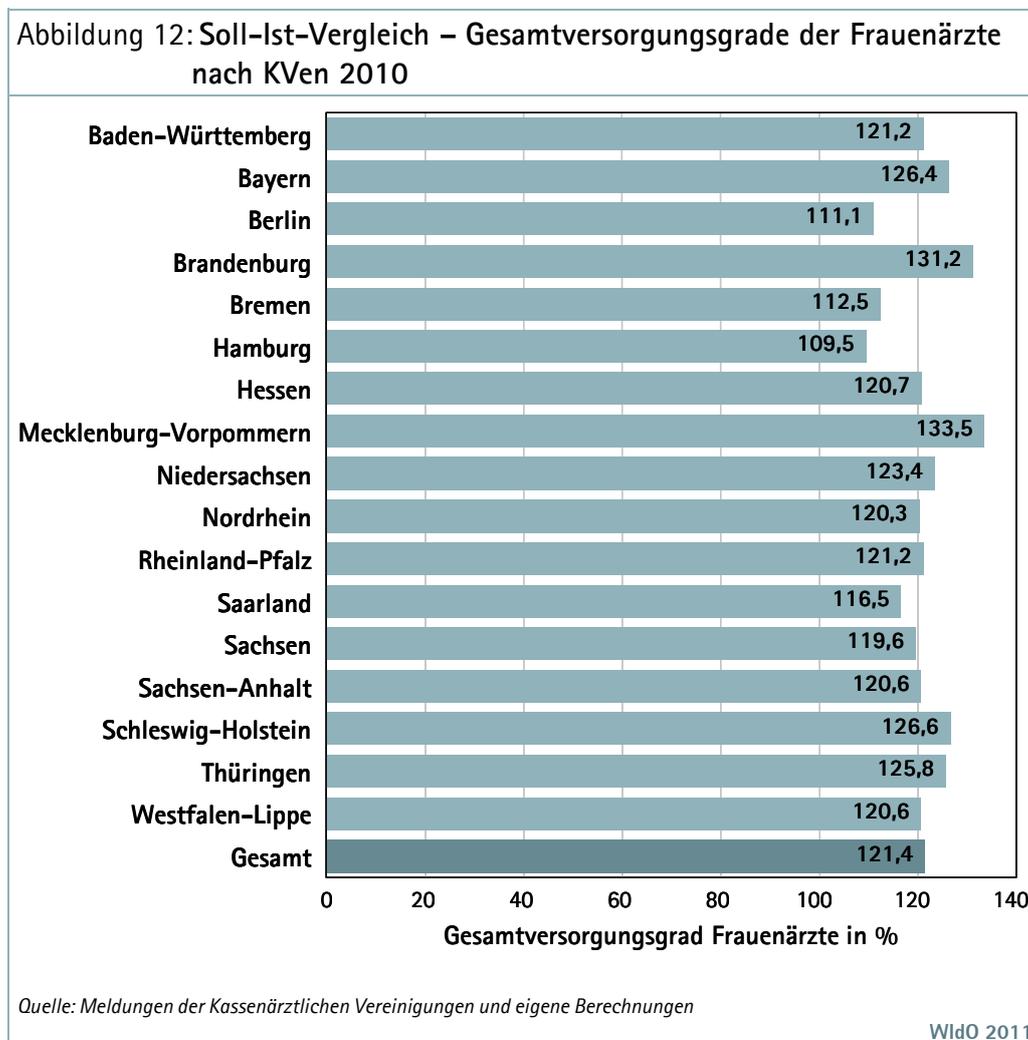
Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

Tabelle 29: Fachärztlich tätige Internisten: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württt.	1	19	333	426	123	23	925	146	
Bayern	3	39	495	570	184	29	1.320	213	
Berlin	1	11	176	157	44	16	405	60	
Brandenburg	0	3	93	82	19	9	206	28	
Bremen	0	3	31	50	12	2	98	14	
Hamburg	0	6	69	111	43	6	235	49	
Hessen	0	16	226	250	74	18	584	92	
Meckl.-Vor.	0	5	80	57	13	10	165	23	
Niedersachsen	4	28	314	344	100	20	810	120	
Nordrhein	1	27	321	334	103	19	805	122	
Rheinl.-Pf.	0	15	142	188	46	11	402	57	
Saarland	0	1	50	60	16	4	131	20	
Sachsen	0	19	182	145	21	29	396	50	
Sachs.-Anhalt	2	11	121	94	25	8	261	33	
Schl.-Holstein	0	4	107	95	38	6	250	44	
Thüringen	1	11	82	94	20	13	221	33	
Westf.-Lippe	0	13	261	298	74	13	659	87	
Summe	13	231	3.083	3.355	955	236	7.873	1.191	
<i>Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009</i>									
WIdO 2011									

3.6 Versorgungslage Frauenärzte

Der Gesamtversorgungsgrad für Frauenärzte beträgt bundesweit 121,4 % (siehe *Abbildung 12*). Bundesweit praktizieren demnach 21 % mehr niedergelassene Gynäkologen im vertragsärztlichen Bereich als 2010 in der Bedarfsplanung vorgesehen. Auf Landes- bzw. KV-Ebene zeigt sich nirgendwo eine Unterdeckung, in allen Ländern liegen die Gesamtversorgungsgrade über 100 %. Die höchsten Überschreitungen finden sich in Mecklenburg-Vorpommern (133,5 %), Brandenburg (131,2 %), in Schleswig-Holstein (126,6 %), in Bayern (126,4 %) und in Thüringen (125,8 %). Die niedrigsten Werte finden sich in Hamburg (109,5 %), Berlin (111,1 %) und Bremen (112,5 %).



In *Tabelle 30* ist im Überblick dargestellt, wie sich die Versorgungsgrade auf Planungsbereichsebene in den einzelnen Kassenärztlichen Vereinigungen verteilen.

KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
	Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad							
Baden-Württ.	43	0	0	0	2	35	6	0
Bayern	79	0	1	0	3	71	4	0
Berlin	1	0	0	0	0	1	0	0
Brandenburg	16	0	0	0	0	13	3	0
Bremen	2	0	0	0	0	2	0	0
Hamburg	1	0	0	0	1	0	0	0
Hessen	26	0	0	0	0	24	2	0
Meckl.-Vor.	13	0	0	0	0	12	1	0
Niedersachsen	44	0	1	0	3	35	4	1
Nordrhein	27	0	0	0	1	26	0	0
Rheinl.-Pf.	28	0	0	0	2	25	1	0
Saarland	6	0	0	0	0	6	0	0
Sachsen	26	0	0	0	2	23	1	0
Sachs.-Anhalt	23	0	0	1	2	18	2	0
Schl.-Holstein	13	0	0	0	0	12	1	0
Thüringen	20	0	0	0	0	17	3	0
Westf.-Lippe	27	0	0	0	0	27	0	0
Summe	395	0	2	1	16	347	28	1

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

376 der insgesamt 395 Planungsbereiche sind mit Frauenärzten überversorgt, weisen also Versorgungsgrade von mehr als 110 % auf. Deren Zahl hat sich seit 2006 erhöht, seinerzeit waren 347 Planungsbereiche überversorgt. In 29 Städten und Kreisen liegt der Versorgungsgrad in 2010 sogar über 150 %. Das Gros, nämlich 347 der Planungsbereiche weist Versorgungsgrade zwischen 110 und 150 % auf. In insgesamt 16 Planungsbereichen liegt die Zahl der praktizierenden Ärzte über dem Soll, ohne dass eine Überversorgung besteht (Versorgungsgrad zwischen 100 und 110 %). Unterversorgung findet sich nirgendwo, allerdings befinden sich insgesamt drei Planungsbereiche mit Versorgungsgraden unter dem Soll (100 %).

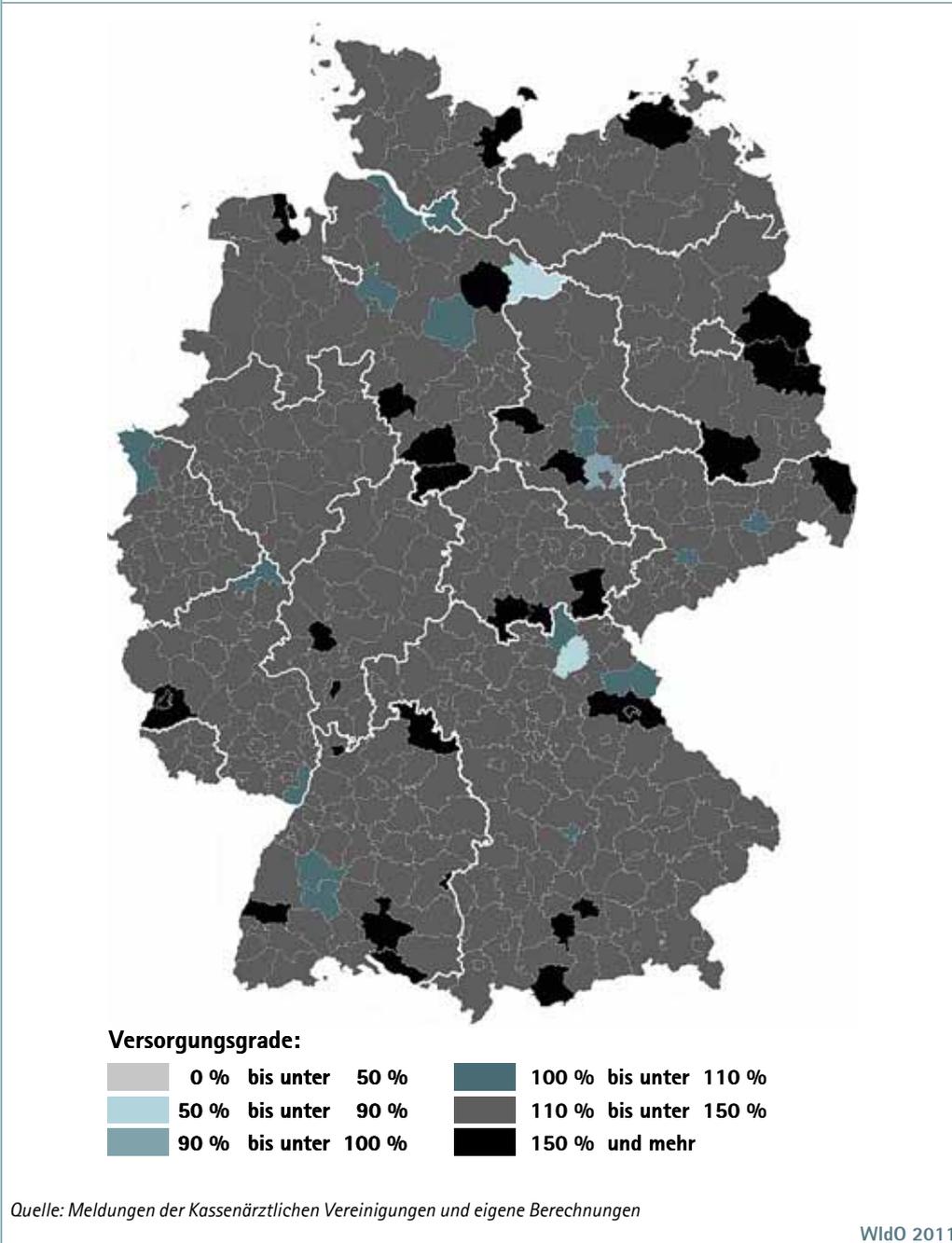
Die bundesweit höchsten Versorgungsgrade findet man in Wilhelmshaven/LK Friesland (Niedersachsen) mit 200,4 %, in Weiden Opf./LK Neustadt a. d. Waldnaab (Bayern) mit 185,6 %, im Landkreis Hameln-Pyrmont (Niedersachsen) mit 185,2 %, in Stralsund/LK Nordvorpommern mit 182,8 % und im Landkreis Saale-Orla-Kreis (Thüringen) mit 181,2 % (siehe Tabelle 31).

Versorgungsgrade unter dem Soll, ohne dass jedoch Unterversorgung besteht, weisen die Landkreise Kulmbach (Bayern) mit 72,6 %, Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen) mit 82,4 % und der Saalkreis (Sachsen-Anhalt) mit 97,4 % auf.

Tabelle 31: Frauenärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Niedersachsen	SK Wilmershaven/LK Friesland	200,4
Bayern	SK Weiden i. d. OPf./LK Neustadt a. d. Waldnaab	185,6
Niedersachsen	LK Hameln-Pyrmont	185,2
Meckl.-Vorpommern	SK Stralsund/LK Nordvorpommern	182,8
Thüringen	LK Saale-Orla-Kreis	181,2
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Sachsen-Anhalt	LK Bernburg	102,6
Niedersachsen	LK Verden	100,8
Sachsen-Anhalt	LK Saalkreis	97,4
Niedersachsen	LK Lüchow-Dannenberg	82,4
Bayern	LK Kulmbach	72,6
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		WIdO 2011

Bei Frauenärzten gibt es nur wenige Ausnahmen von der weitgehend flächendeckenden Überversorgung (siehe Abbildung 13). Bei den vereinzelt niedrigen Versorgungsgraden ist keine regionale Konzentration erkennbar. Auch bei den sehr hohen Versorgungsgraden sind keine räumlichen Konzentrationen erkennbar. Die meisten Städte und Kreise weisen eine Überversorgung mit Versorgungsgraden zwischen 110 und 150 % auf.

Abbildung 13: Regionale Verteilung der Frauenärzte nach Planungsbereichen
2010



Summiert man die Zahl der fehlenden Frauenärzte, rechnet also zusammen, wie viele Ärzte notwendig wären, um in den Planungsbereichen mit Versorgungsgraden von weniger als 100 % das Soll an Ärzten zu erreichen, kommt man bundesweit für das Jahr 2010 auf drei Ärzte. Summiert man auf der anderen Seite die Zahl der überschüssigen Frauenärzte, rechnet also zusammen, wie viele Ärzte in den Planungsbereichen über dem Soll praktizieren, kommt man bundesweit auf 1.727 Ärzte. Der Saldo ist in allen KVen positiv (siehe Tabelle 32).

KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	212,2	0,0	212,2
Bayern	317,3	-1,9	315,4
Berlin	55,1	0,0	55,1
Brandenburg	63,6	0,0	63,6
Bremen	12,0	0,0	12,0
Hamburg	24,3	0,0	24,3
Hessen	122,2	0,0	122,2
Meckl.-Vorpommern	47,0	0,0	47,0
Niedersachsen	168,1	-0,6	167,5
Nordrhein	212,0	0,0	212,0
Rheinland-Pfalz	75,8	0,0	75,8
Saarland	18,0	0,0	18,0
Sachsen	79,0	0,0	79,0
Sachsen-Anhalt	44,6	-0,1	44,5
Schleswig-Holstein	68,8	0,0	68,8
Thüringen	54,1	0,0	54,1
Westfalen-Lippe	156,0	0,0	156,0
Gesamt	1.730,2	-2,7	1.727,5

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Altersstruktur bei niedergelassenen Gynäkologen weist Ende 2009 bundesweit einen Anteil von 19,9 % an Ärzten aus, die 60 Jahre oder älter sind (*siehe Tabelle 33*). Am deutlichsten über dem Bundesdurchschnitt liegen die Anteilswerte in Hamburg (27,6 %), Bremen (22,9 %) und Baden-Württemberg (22,7 %). Die niedrigsten Altersanteile werden für Sachsen (13,1 %), Mecklenburg-Vorpommern (14 %) und Sachsen-Anhalt (15,3 %) ausgewiesen. Auffällig ist, dass in Thüringen mit 10,2 % der Frauenärzte ein vergleichsweise hoher Anteil älter als 65 Jahre ist.

Tabelle 34 weist die absoluten Zahlen der verschiedenen Altersklassen nach KVen aus.

Tabelle 33: Frauenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %								
Baden-Württ.	0,5	2,8	34,7	39,3	19,0	3,7	100	22,7	
Bayern	0,5	5,8	34,8	37,6	17,0	4,3	100	21,3	
Berlin	0,2	4,6	38,6	34,7	15,7	6,2	100	21,9	
Brandenburg	0,4	2,6	28,4	51,5	7,5	9,7	100	17,2	
Bremen	0,0	1,9	36,2	39,0	16,2	6,7	100	22,9	
Hamburg	0,3	5,9	31,1	35,0	20,3	7,3	100	27,6	
Hessen	0,7	5,7	38,5	36,3	15,0	3,8	100	18,8	
Meckl.-Vor.	0,5	5,7	34,9	44,8	8,3	5,7	100	14,0	
Niedersachsen	0,7	4,0	37,2	38,5	15,9	3,7	100	19,6	
Nordrhein	0,5	5,1	37,7	39,3	14,3	3,2	100	17,5	
Rheinl.-Pf.	0,9	4,8	37,1	36,7	17,3	3,2	100	20,5	
Saarland	0,0	4,1	35,8	42,3	13,8	4,1	100	17,9	
Sachsen	1,0	5,6	37,7	42,7	7,7	5,4	100	13,1	
Sachs.-Anhalt	0,0	5,3	31,7	47,7	10,3	5,0	100	15,3	
Schl.-Holstein	0,6	4,5	33,1	42,5	16,9	2,4	100	19,3	
Thüringen	0,8	6,0	24,1	48,1	10,9	10,2	100	21,1	
Westf.-Lippe	0,2	4,2	38,0	36,7	16,2	4,8	100	21,0	
Summe	0,5	4,7	35,7	39,2	15,3	4,5	100	19,9	

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

Tabelle 34: Frauenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württ.	6	35	430	487	235	46	1.239	281	
Bayern	8	87	525	568	257	65	1.510	322	
Berlin	1	25	211	190	86	34	547	120	
Brandenburg	1	7	76	138	20	26	268	46	
Bremen	0	2	38	41	17	7	105	24	
Hamburg	1	17	89	100	58	21	286	79	
Hessen	5	40	272	256	106	27	706	133	
Meckl.-Vor.	1	11	67	86	16	11	192	27	
Niedersachsen	6	36	332	344	142	33	893	175	
Nordrhein	6	64	477	497	181	40	1.265	221	
Rheinl.-Pf.	4	21	163	161	76	14	439	90	
Saarland	0	5	44	52	17	5	123	22	
Sachsen	5	28	190	215	39	27	504	66	
Sachs.-Anhalt	0	14	83	125	27	13	262	40	
Schl.-Holstein	2	15	110	141	56	8	332	64	
Thüringen	2	16	64	128	29	27	266	56	
Westf.-Lippe	2	39	356	344	152	45	938	197	
Summe	50	462	3.527	3.873	1.514	449	9.875	1.963	
Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009									
WIdO 2011									

3.7 Versorgungslage HNO-Ärzte

Der Gesamtversorgungsgrad für HNO-Ärzte beträgt bundesweit 126,9 %. Damit praktizieren insgesamt ein Viertel mehr niedergelassene Ärzte im vertragsärztlichen Bereich als in der Bedarfsplanung vorgesehen. Im Landes- bzw. KV-Vergleich weist Mecklenburg-Vorpommern mit 164,6 % den mit Abstand höchsten Gesamtversorgungsgrad auf, gefolgt von Sachsen-Anhalt (139,9 %), Brandenburg (138,7 %) und Thüringen (134,1 %). Die niedrigsten Gesamtversorgungsgrade, allerdings immer noch deutlich über dem Soll, finden sich in Hamburg (114,1 %), Baden-Württemberg (119,2 %) und Bremen (119,5 %). Eine Unterdeckung findet sich somit in keinem Land (siehe Abbildung 14).

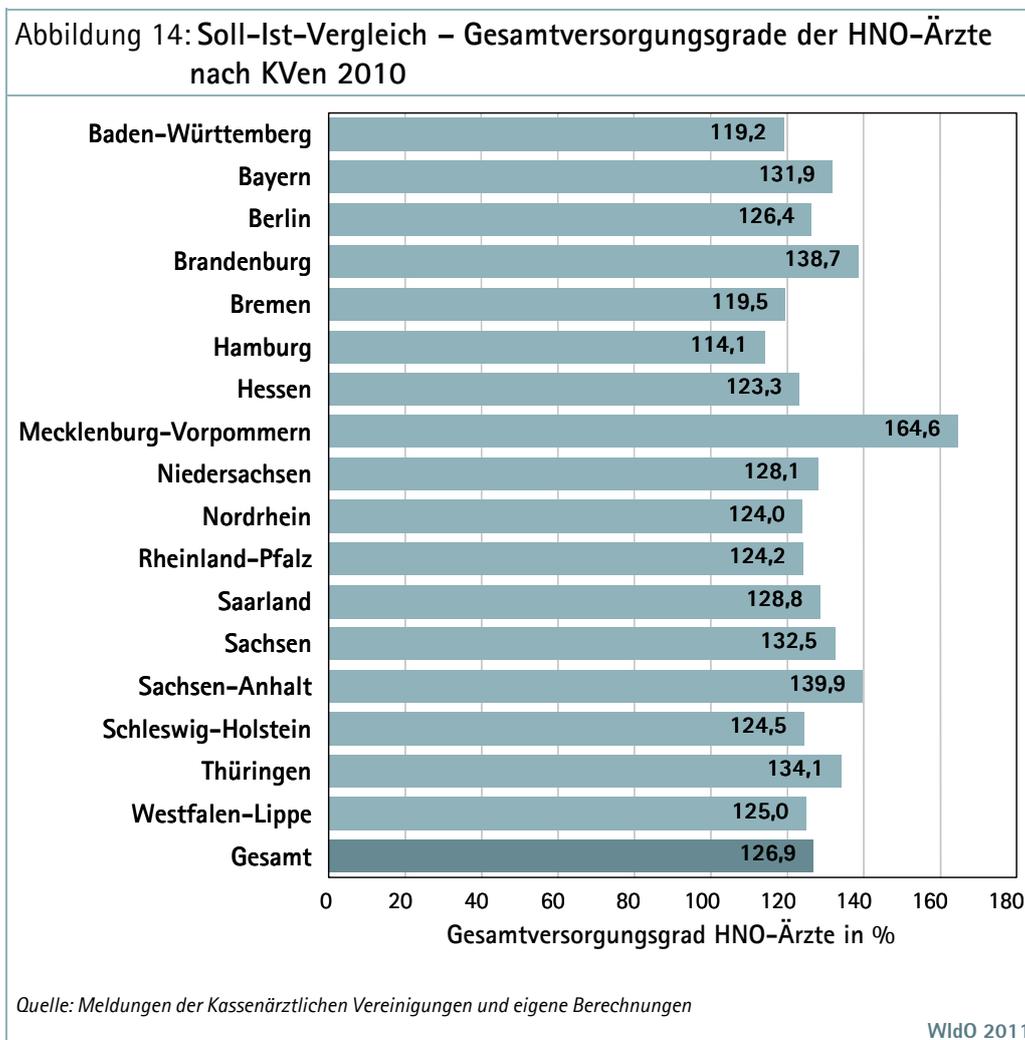


Tabelle 35 zeigt wie sich die Versorgungsgrade auf Planungsbereichsebene in den einzelnen Kassenärztlichen Vereinigungen darstellt.

Tabelle 35: HNO-Ärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010								
KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
	Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad							
Baden-Württ.	43	1	1	0	3	36	2	0
Bayern	79	0	2	2	2	63	7	3
Berlin	1	0	0	0	0	1	0	0
Brandenburg	16	0	0	0	0	12	3	1
Bremen	2	0	0	0	0	2	0	0
Hamburg	1	0	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	0	1	0	0	21	4	0
Meckl.-Vor.	13	0	1	0	0	2	6	4
Niedersachsen	44	0	0	1	1	36	5	1
Nordrhein	27	0	0	0	0	27	0	0
Rheinl.-Pf.	28	0	2	1	2	19	4	0
Saarland	6	0	0	0	0	6	0	0
Sachsen	26	0	2	0	1	12	10	1
Sachs.-Anhalt	23	1	1	0	0	15	4	2
Schl.-Holstein	13	0	0	0	0	12	1	0
Thüringen	20	0	0	2	1	11	5	1
Westf.-Lippe	27	0	0	0	1	24	2	0
Summe	395	2	10	6	11	300	53	13
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010								
WIdO 2011								

Insgesamt 366 der bundesweit 395 Planungsbereiche sind im Bezug auf HNO-Ärzte üerversorgt, weisen also einen Versorgungsgrad von mehr als 110 % auf. Diese Zahl hat zugenommen, im Jahr 2006 betrug sie noch 352. In 13 Planungsbereichen praktizieren mehr als doppelt so viele Ärzte wie in der Bedarfsplanung vorgesehen. 53 Städte und Kreise weisen Versorgungsgrade zwischen 150 und 200 % auf. In der überwiegenden Zahl der Planungsbereiche, 300 an der Zahl, liegt der Versorgungsgrad zwischen 110 und 150 %. In lediglich elf Regionen liegt die Zahl der Ärzte über dem Soll, ohne dass eine Überversorgung besteht. Unterversorgung, also ein Versorgungsgrad von weniger als 50 %, findet sich nur zweimal, Versorgungsgrade zwischen 50 und 90 % gibt es bundesweit in insgesamt zehn Regionen. Versorgungsgrade, die leicht

unter dem Soll liegen, also zwischen 90 und 100 %, sind in insgesamt sechs Regionen zu finden.

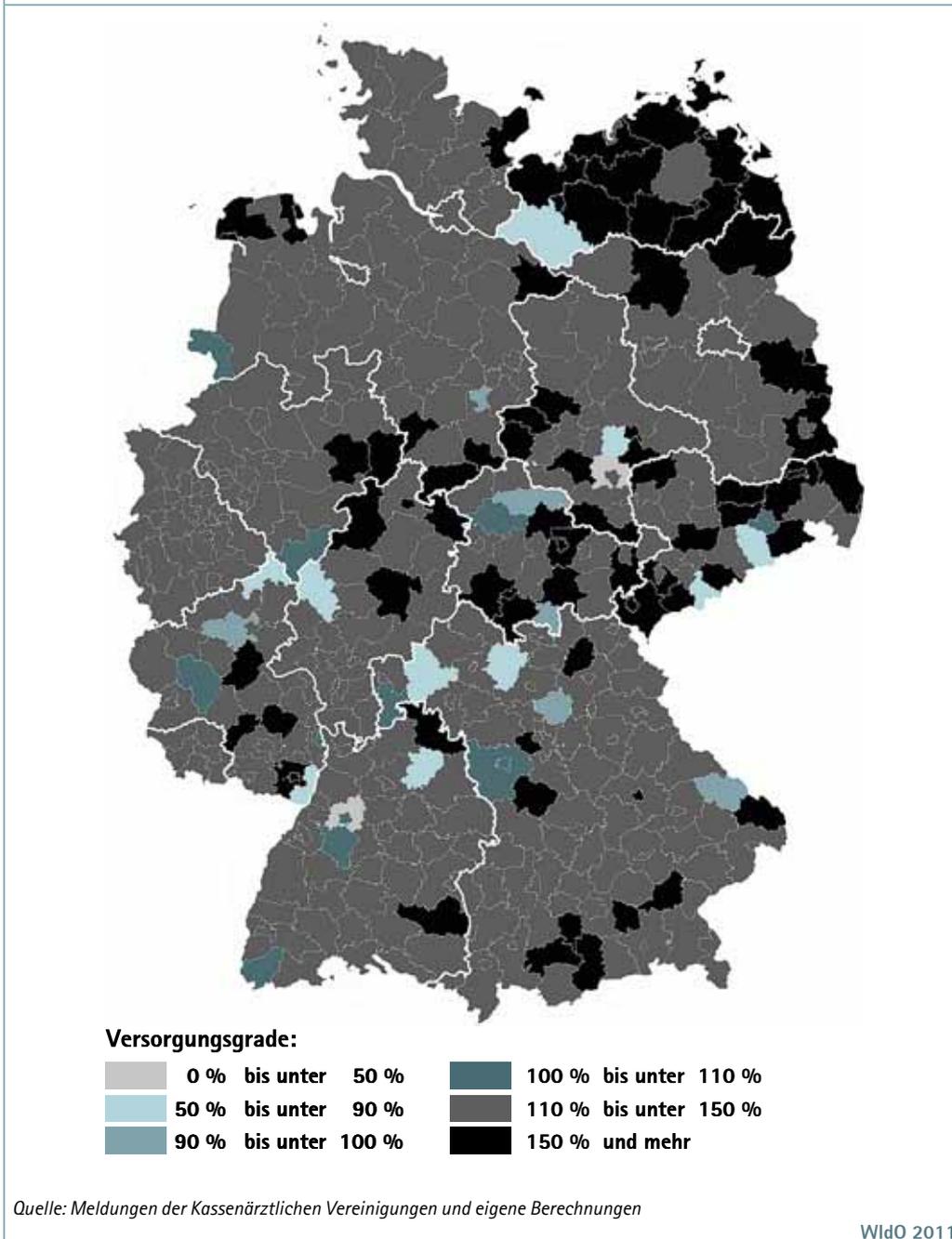
Die bundesweit höchsten Versorgungsgrade finden sich im Landkreis Halberstadt (Sachsen-Anhalt) mit 282,5 %, in Greifswald/LK Ostvorpommern (Mecklenburg-Vorpommern) mit 235,4 % sowie in den Landkreisen Starnberg (Bayern) mit 234,3 %, Göttingen (Niedersachsen) mit 228,9 % und im Burgenlandkreis (Sachsen-Anhalt) mit 225,4 % (siehe Tabelle 36).

Neben dem Saalkreis (Sachsen-Anhalt), hier praktiziert kein HNO-Arzt, findet sich noch im Enzkreis (Baden-Württemberg) eine Unterversorgung (44,6 %). In der Liste der niedrigsten Versorgungsgrade folgen der Landkreis Main-Spessart (Bayern) mit 65,3 %, der Hohenlohekreis (Baden-Württemberg) mit 76,9 % und der Landkreis Altenkirchen (Rheinland-Pfalz) mit 78,5 %.

Tabelle 36: HNO-Ärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Sachsen-Anhalt	LK Halberstadt	282,5
Meckl.-Vorpommern	SK Greifswald/LK Ostvorpommern	235,4
Bayern	LK Starnberg	234,3
Niedersachsen	LK Göttingen	228,9
Sachsen-Anhalt	LK Burgenlandkreis	225,4
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Rheinland-Pfalz	LK Altenkirchen (Westerwald)	78,5
Baden-Württemberg	LK Hohenlohekreis	76,9
Bayern	LK Main-Spessart	65,3
Baden-Württemberg	LK Enzkreis	44,6
Sachsen-Anhalt	LK Saalkreis	0,0
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		
WIdO 2011		

Ausnahmen von der nahezu flächendeckenden Überversorgung gibt es bei HNO-Ärzten nur in einigen wenigen Regionen, eine räumliche Konzentration der niedrigen Versorgungsgrade lässt sich dabei nicht erkennen. Eine Konzentration von sehr hoher Versorgungsdichte ist insbesondere im äußersten Nordosten erkennbar (siehe Abbildung 15).

Abbildung 15: Regionale Verteilung der HNO-Ärzte nach Planungsbereichen 2010



Summiert man die Zahl der fehlenden HNO-Ärzte, rechnet also zusammen, wie viele Ärzte notwendig wären, um in den Planungsbereichen mit Versorgungsgraden von weniger als 100 % das Soll an Ärzten zu erreichen, kommt man bundesweit für das Jahr 2010 auf zwölf Ärzte. Summiert man auf der anderen Seite die Zahl der überschüssigen HNO-Ärzte, rechnet also zusammen, wie viele Ärzte in den Planungsbereichen über dem Soll praktizieren, kommt man bundesweit auf 855 Ärzte. *Tabelle 37* zeigt, wie sich diese Zahlen in den einzelnen KVen darstellen.

Tabelle 37: HNO-Ärzte: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010			
KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	77,1	-3,7	73,4
Bayern	147,2	-1,7	145,5
Berlin	53,7	0,0	53,7
Brandenburg	30,7	0,0	30,7
Bremen	7,7	0,0	7,7
Hamburg	14,9	0,0	14,9
Hessen	54,3	-1,3	52,9
Meckl.-Vorpommern	34,3	-0,4	33,9
Niedersachsen	75,6	-0,3	75,3
Nordrhein	101,4	0,0	101,4
Rheinland-Pfalz	34,0	-1,6	32,4
Saarland	12,4	0,0	12,4
Sachsen	51,1	-0,9	50,2
Sachsen-Anhalt	34,4	-2,0	32,3
Schleswig-Holstein	24,0	0,0	24,0
Thüringen	27,4	-0,3	27,1
Westfalen-Lippe	74,7	0,0	74,7
Gesamt	854,9	-12,3	842,6

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Altersstruktur der HNO-Ärzte weist bundesweit einen Anteil von 16,9 % der Ärzte aus, die 60 Jahre oder älter sind. Die Altersanteile streuen zwischen den Ländern bzw. KVen zum Teil deutlich (*siehe Tabelle 38*). In Thüringen fällt der Anteil mit 25,2 % mit Abstand am höchsten aus, gefolgt von Bremen mit 21,2 % und Berlin mit 20,2 %. Die niedrigsten Altersanteile finden sich in Brandenburg (6,4 %), in Sachsen-Anhalt (10,8 %), in Mecklenburg-Vorpommern (12,9 %) und in Rheinland-Pfalz (13 %). Auffällig ist, dass in Berlin und Thüringen vergleichsweise hohe Anteile an Ärzten zu verzeichnen sind, die älter als 65 Jahre sind.

Tabelle 39 weist die absoluten Zahlen der verschiedenen Altersklassen nach KVen aus.

Tabelle 38: HNO-Ärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)								
KV	Altersgruppen						gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65		
KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %								
Baden-Württ.	0,9	6,5	37,7	35,7	15,8	3,3	100	19,1
Bayern	0,7	6,9	35,5	38,0	15,7	3,2	100	18,9
Berlin	0,4	6,0	40,5	32,9	11,1	9,1	100	20,2
Brandenburg	0,0	9,2	45,0	39,4	5,5	0,9	100	6,4
Bremen	0,0	8,5	38,3	31,9	19,1	2,1	100	21,2
Hamburg	0,0	9,2	35,3	37,8	16,0	1,7	100	17,7
Hessen	1,4	7,6	40,6	36,0	11,5	2,9	100	14,4
Meckl.-Vor.	0,0	2,4	36,5	48,2	9,4	3,5	100	12,9
Niedersachsen	0,6	7,2	39,8	38,3	11,0	3,2	100	14,2
Nordrhein	0,0	8,4	36,1	37,1	14,1	4,4	100	18,5
Rheinl.-Pf.	0,6	6,8	41,0	38,5	11,8	1,2	100	13,0
Saarland	0,0	10,7	37,5	35,7	12,5	3,6	100	16,1
Sachsen	1,9	9,6	31,1	43,5	7,2	6,7	100	13,9
Sachs.-Anhalt	0,0	8,0	45,5	35,7	4,5	6,3	100	10,8
Schl.-Holstein	0,8	8,1	44,4	29,8	13,7	3,2	100	16,9
Thüringen	3,7	6,5	31,8	32,7	16,8	8,4	100	25,2
Westf.-Lippe	0,5	7,8	35,7	38,9	13,8	3,2	100	17,0
Summe	0,7	7,5	37,7	37,3	12,9	4,0	100	16,9

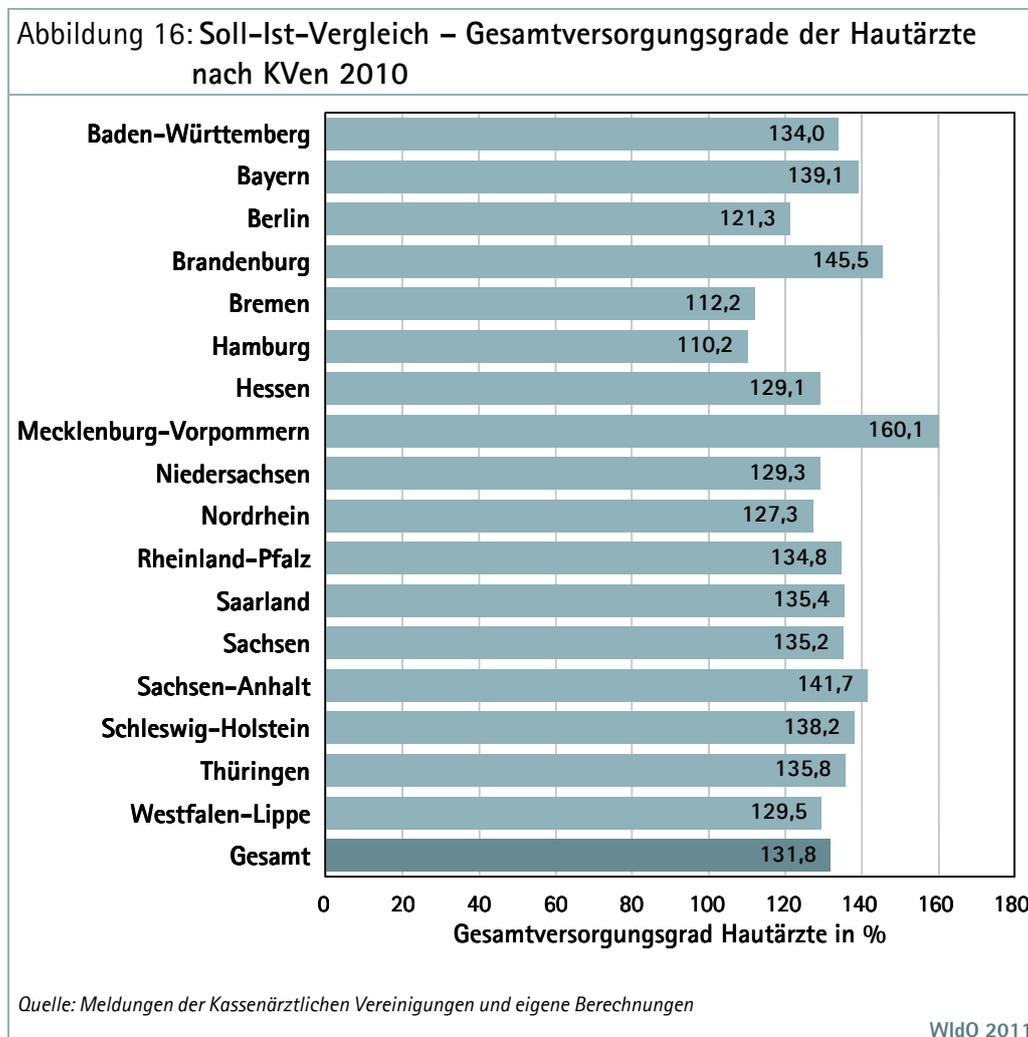
Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

Tabelle 39: HNO-Ärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württt.	4	29	169	160	71	15	448	86	
Bayern	4	41	211	226	93	19	594	112	
Berlin	1	15	102	83	28	23	252	51	
Brandenburg	0	10	49	43	6	1	109	7	
Bremen	0	4	18	15	9	1	47	10	
Hamburg	0	11	42	45	19	2	119	21	
Hessen	4	21	113	100	32	8	278	40	
Meckl.-Vor.	0	2	31	41	8	3	85	11	
Niedersachsen	2	25	138	133	38	11	347	49	
Nordrhein	0	44	190	195	74	23	526	97	
Rheinl.-Pf.	1	11	66	62	19	2	161	21	
Saarland	0	6	21	20	7	2	56	9	
Sachsen	4	20	65	91	15	14	209	29	
Sachs.-Anhalt	0	9	51	40	5	7	112	12	
Schl.-Holstein	1	10	55	37	17	4	124	21	
Thüringen	4	7	34	35	18	9	107	27	
Westf.-Lippe	2	29	132	144	51	12	370	63	
Summe	27	294	1.487	1.470	510	156	3.944	666	
<i>Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009</i>									
WIdO 2011									

3.8 Versorgungslage Hautärzte

Der Gesamtversorgungsgrad bei Hautärzten beträgt bundesweit 131,8 %. In ganz Deutschland praktizieren damit rund ein Drittel mehr Hautärzte als in der Bedarfsplanung vorgesehen. Bezogen auf die Landes- bzw. KV-Ebene fällt der Gesamtversorgungsgrad unterschiedlich aus. Die höchsten Werte weisen Mecklenburg-Vorpommern (160,1 %) und Brandenburg (145,5 %) auf. Die niedrigsten, aber noch deutlich über dem Soll liegenden Werte finden sich in Hamburg (110,2 %), Bremen (112,2 %) und Berlin (121,3 %) (siehe Abbildung 16).



Wie sich die Versorgungsgrade bei Hautärzten auf Ebene der Planungsbereiche in den einzelnen Ländern darstellen, zeigt *Tabelle 40*.

Tabelle 40: Hautärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010								
KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad								
Baden-Württ.	43	1	0	1	0	29	9	3
Bayern	79	0	4	2	0	49	19	5
Berlin	1	0	0	0	0	1	0	0
Brandenburg	16	0	2	1	1	5	4	3
Bremen	2	0	0	0	0	2	0	0
Hamburg	1	0	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	0	0	0	1	18	7	0
Meckl.-Vor.	13	0	0	0	0	6	3	4
Niedersachsen	44	1	1	1	0	28	12	1
Nordrhein	27	0	0	0	1	23	3	0
Rheinl.-Pf.	28	0	2	2	0	15	8	1
Saarland	6	0	0	0	0	4	2	0
Sachsen	26	0	0	1	2	10	10	3
Sachs.-Anhalt	23	0	3	1	0	11	7	1
Schl.-Holstein	13	0	0	0	1	7	5	0
Thüringen	20	0	1	1	0	10	7	1
Westf.-Lippe	27	0	0	0	0	25	2	0
Summe	395	2	13	10	6	244	98	22

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Von den insgesamt 395 Planungsbereichen sind bundesweit 364 überversorgt (362 im Jahr 2006), weisen also einen Versorgungsgrad von mehr als 110 % auf. Dabei beträgt der Versorgungsgrad in 22 Regionen mehr als 200 %. In 98 Städten und Kreisen liegt der Versorgungsgrad zwischen 150 und 200 %. Weitere 244 Planungsbereiche sind überversorgt, aber ihr Versorgungsgrad liegt unter 150 %. Lediglich in sechs Regionen liegt die Zahl der praktizierenden Ärzte über dem Soll, ohne dass es eine Überversorgung gibt. Unterversorgung, also ein Versorgungsgrad von weniger als 50 %, findet sich bundesweit in zwei der 395 Planungsbereiche. Weitere 13 Städte und Kreise weisen Versorgungs-

grade zwischen 50 und 90 % auf. In zehn Regionen liegt der Versorgungsgrad unter dem Soll, allerdings über 90 %.

Die bundesweit höchsten Versorgungsgrade bei Hautärzten finden sich in Stralsund/LK Nordvorpommern (Mecklenburg-Vorpommern) mit 291,4 %, im Bodenseekreis (Baden-Württemberg) mit 265,9 %, in Greifswald/LK Ostvorpommern (Mecklenburg-Vorpommern) mit 261,8 %, im Main-Tauber-Kreis (Baden-Württemberg) mit 249,2 %, und im Landkreis Uecker-Randow (Mecklenburg-Vorpommern) mit 244,6 %.

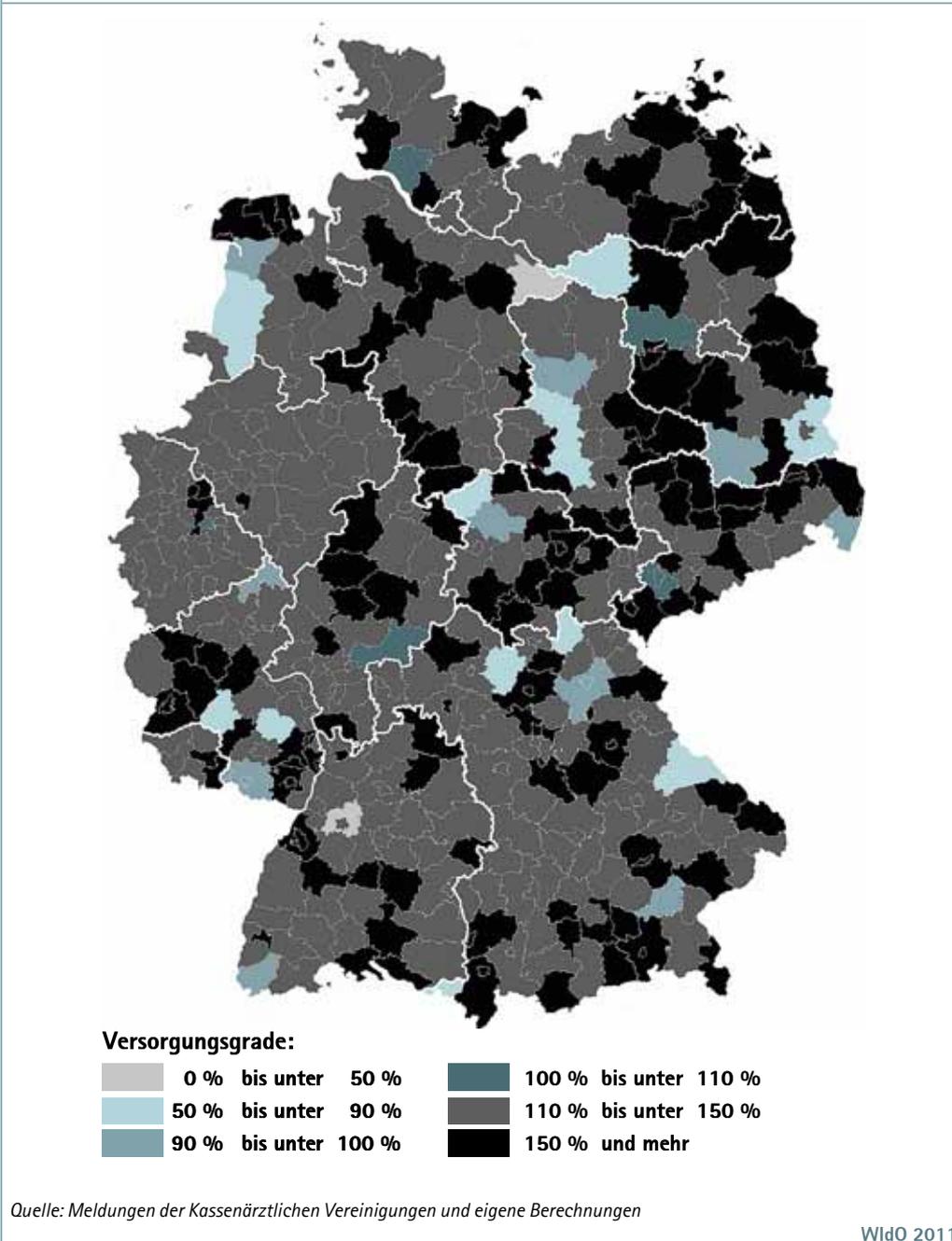
Die niedrigsten Werte finden sich bei Hautärzten in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen) mit 0 %, Enzkreis (Baden-Württemberg) mit 42,1 % sowie in den Landkreisen Mansfelder Land (Sachsen-Anhalt) mit 57,2 %, Birkenfeld (Rheinland-Pfalz) mit 66,2 % und Eichsfeld (Thüringen) mit 66,8 % (siehe Tabelle 41).

Tabelle 41: Hautärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Meckl.-Vorpommern	SK Stralsund/LK Nordvorpommern	291,4
Baden-Württemberg	LK Bodenseekreis	265,9
Meckl.-Vorpommern	SK Greifswald/LK Ostvorpommern	261,8
Baden-Württemberg	LK Main-Tauber-Kreis	249,2
Meckl.-Vorpommern	LK Uecker-Randow	244,6
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Thüringen	LK Eichsfeld	66,8
Rheinland-Pfalz	LK Birkenfeld	66,2
Sachsen-Anhalt	LK Mansfelder Land	57,2
Baden-Württemberg	LK Enzkreis	42,1
Niedersachsen	LK Lüchow-Dannenberg	0,0
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		WIdO 2011

Ausnahmen von der nahezu flächendeckenden Überversorgung gibt es deutschlandweit nur in wenigen Regionen. Die wenigen Planungsbereiche mit niedri-

ger Versorgungsdichte streuen über verschiedene Länder, sodass sich dort eher ein Nebeneinander von Regionen mit teilweise sehr hoher und niedriger Versorgungsdichte erkennen lässt. Eine Konzentration von sehr hoher Versorgungsdichte ist insbesondere im Nordosten erkennbar (siehe Abbildung 17).

Abbildung 17: Regionale Verteilung der Hautärzte nach Planungsbereichen 2010



Summiert man die Zahl der fehlenden Hautärzte, also die Zahl der Hautärzte die notwendig wäre, um in den Planungsbereichen mit einem Versorgungsgrad von weniger als 100 % das Soll zu erreichen, kommt man bundesweit für das Jahr 2010 auf insgesamt zwölf Ärzte. Die Summe der überschüssigen, also über dem Soll praktizierenden Ärzte beträgt 807 (siehe Tabelle 42). Der Saldo ist in allen KVen positiv.

Tabelle 42: Hautärzte: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010			
KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	107,5	-3,2	104,4
Bayern	145,1	-1,4	143,7
Berlin	35,1	0,0	35,1
Brandenburg	27,0	-0,8	26,2
Bremen	4,0	0,0	4,0
Hamburg	8,7	0,0	8,7
Hessen	52,7	0,0	52,7
Meckl.-Vorpommern	23,7	0,0	23,7
Niedersachsen	67,0	-1,9	65,1
Nordrhein	88,2	0,0	88,2
Rheinland-Pfalz	40,2	-1,4	38,8
Saarland	11,8	0,0	11,8
Sachsen	43,2	-0,3	42,9
Sachsen-Anhalt	29,4	-1,4	28,1
Schleswig-Holstein	30,7	0,0	30,7
Thüringen	25,2	-1,1	24,1
Westfalen-Lippe	67,8	0,0	67,8
Gesamt	807,3	-11,4	795,9

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Altersstruktur der Hautärzte (siehe Tabelle 43) weist bundesweit im vertragsärztlichen Bereich einen Anteil von 15,1 % an Ärzten aus, die 60 Jahre

oder älter sind. Die Anteile sind in den Ländern zum Teil sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die höchsten Altersanteile finden sich in Sachsen-Anhalt mit 21,7 % und in Bremen mit 21,6 %. Die niedrigsten Anteile weisen das Saarland (6,7 %), Hamburg (9,2 %) und Sachsen (11,7 %) auf. In Hessen fällt der mit 9,3 % relativ hohe Anteil an Ärzten auf, die älter als 65 Jahre sind. Gleichzeitig finden sich in Berlin, Nordrhein, Baden-Württemberg und Hessen hohe Anteile bei den unter 40-Jährigen.

Tabelle 44 weist die absoluten Zahlen der verschiedenen Altersklassen nach KVen aus.

Tabelle 43: Hautärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)								
KV	Altersgruppen						gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65		
KV	KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %							
Baden-Württ.	1,2	9,7	40,8	30,2	15,7	2,4	100	18,1
Bayern	0,4	4,8	42,0	39,4	11,4	2,1	100	13,5
Berlin	1,5	9,9	43,6	33,2	9,4	2,5	100	11,9
Brandenburg	1,2	2,4	41,5	40,2	9,8	4,9	100	14,7
Bremen	0,0	0,0	32,4	45,9	18,9	2,7	100	21,6
Hamburg	1,0	8,2	43,9	37,8	9,2	0,0	100	9,2
Hessen	1,3	9,5	39,2	31,5	15,1	3,4	100	18,5
Meckl.-Vor.	0,0	1,6	43,5	38,7	11,3	4,8	100	16,1
Niedersachsen	1,1	3,6	43,8	36,3	11,0	4,3	100	15,3
Nordrhein	0,2	9,8	39,3	35,2	10,2	5,2	100	15,4
Rheinl.-Pf.	0,6	7,7	37,2	41,7	10,9	1,9	100	12,8
Saarland	0,0	6,7	44,4	42,2	6,7	0,0	100	6,7
Sachsen	1,7	7,8	41,3	37,4	3,9	7,8	100	11,7
Sachs.-Anhalt	1,0	2,1	37,1	38,1	12,4	9,3	100	21,7
Schl.-Holstein	0,9	6,9	40,5	36,2	13,8	1,7	100	15,5
Thüringen	3,3	4,3	34,8	41,3	8,7	7,6	100	16,3
Westf.-Lippe	0,7	6,6	37,0	40,9	12,2	2,6	100	14,8
Summe	0,9	6,9	40,5	36,7	11,5	3,6	100	15,1

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

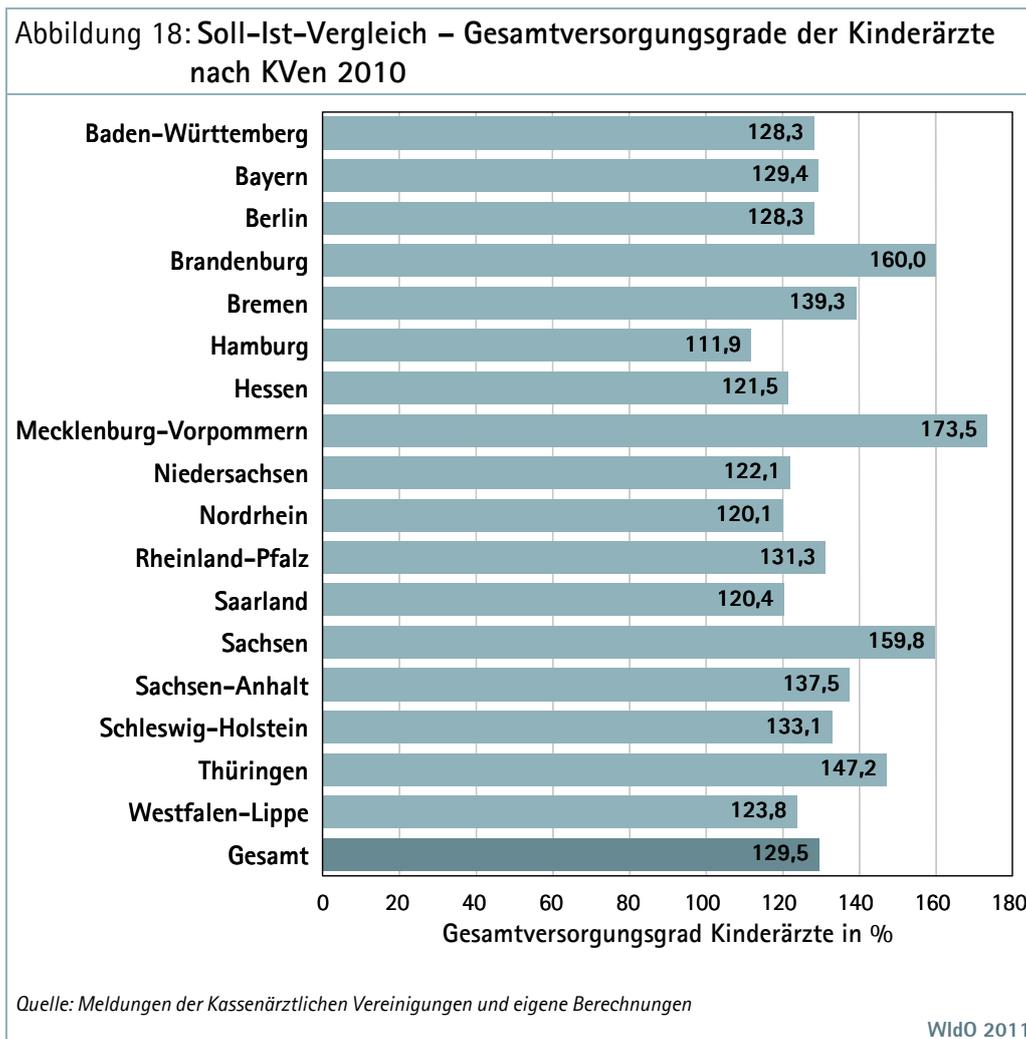
WIdO 2011

Tabelle 44: Hautärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württ.	5	40	169	125	65	10	414	75	
Bayern	2	25	221	207	60	11	526	71	
Berlin	3	20	88	67	19	5	202	24	
Brandenburg	1	2	34	33	8	4	82	12	
Bremen	0	0	12	17	7	1	37	8	
Hamburg	1	8	43	37	9	0	98	9	
Hessen	3	22	91	73	35	8	232	43	
Meckl.-Vor.	0	1	27	24	7	3	62	10	
Niedersachsen	3	10	123	102	31	12	281	43	
Nordrhein	1	41	165	148	43	22	420	65	
Rheinl.-Pf.	1	12	58	65	17	3	156	20	
Saarland	0	3	20	19	3	0	45	3	
Sachsen	3	14	74	67	7	14	179	21	
Sachs.-Anhalt	1	2	36	37	12	9	97	21	
Schl.-Holstein	1	8	47	42	16	2	116	18	
Thüringen	3	4	32	38	8	7	92	15	
Westf.-Lippe	2	20	112	124	37	8	303	45	
Summe	30	232	1.352	1.225	384	119	3.342	503	
Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009									
WIdO 2011									

3.9 Versorgungslage Kinderärzte

Der Gesamtversorgungsgrad bei Kinderärzten liegt bundesweit bei 129,5 % (siehe Abbildung 18). In Deutschland praktizieren damit im vertragsärztlichen Bereich knapp 30 % mehr Kinderärzte als in der Bedarfsplanung vorgesehen. Bezogen auf die Landesebene weisen die neuen Bundesländer die höchsten Gesamtversorgungsgrade auf: Besonders ausgeprägt ist er in Mecklenburg-Vorpommern mit 173,5 %, gefolgt von Brandenburg mit 160 %, Sachsen mit 159,8 % und Thüringen mit 147,2 %.

Die niedrigsten Werte finden sich in Hamburg (111,9 %), Nordrhein (120,1 %) und dem Saarland (120,4 %). Eine Unterdeckung findet sich in keiner Kassenärztlichen Vereinigung.



Wie sich die Versorgungsgrade in den einzelnen Ländern bzw. Kassenärztlichen Vereinigungen auf Ebene der Planungsbereiche darstellen, zeigt *Tabelle 45*.

Tabelle 45: Kinderärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010								
KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
	Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad							
Baden-Württ.	43	0	0	1	0	31	10	1
Bayern	79	0	1	0	3	63	10	2
Berlin	1	0	0	0	0	1	0	0
Brandenburg	16	0	0	0	0	6	8	2
Bremen	2	0	0	0	0	2	0	0
Hamburg	1	0	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	0	0	1	0	24	1	0
Meckl.-Vor.	13	0	0	1	0	4	6	2
Niedersachsen	44	0	1	1	3	36	3	0
Nordrhein	27	0	0	0	0	27	0	0
Rheinl.-Pf.	28	0	1	3	1	19	4	0
Saarland	6	0	0	0	0	6	0	0
Sachsen	26	0	0	0	0	12	8	6
Sachs.-Anhalt	23	0	2	0	0	16	4	1
Schl.-Holstein	13	0	0	0	0	10	3	0
Thüringen	20	0	0	0	0	11	8	1
Westf.-Lippe	27	0	0	0	1	24	2	0
Summe	395	0	5	7	8	293	67	15
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010								
WIdO 2011								

Bundesweit sind 375 der insgesamt 395 Planungsbereiche übertarziert, weisen also einen Versorgungsgrad von mehr als 110 % auf (diese Zahl hat sich erhöht, im Jahr 2006 waren es noch 368). In 15 Planungsbereichen liegt der Versorgungsgrad über 200 %, in weiteren 67 Planungsbereichen zwischen 150 und 200 %. Insgesamt 293 Städte und Kreise weisen Versorgungsgrade zwischen 110 und 150 % auf. In lediglich acht Regionen liegt die Zahl der praktizierenden Kinderärzte über dem Soll, ohne dass eine Übertarzung besteht.

Unterversorgung, also einen Versorgungsgrad von weniger als 50 %, gibt es in keinem Planungsbereich. Insgesamt fünf Kreise weisen Versorgungsgrade zwischen 50 und 90 % auf. In sieben Regionen liegen die Versorgungsgrade unter dem Soll, aber über 90 %.

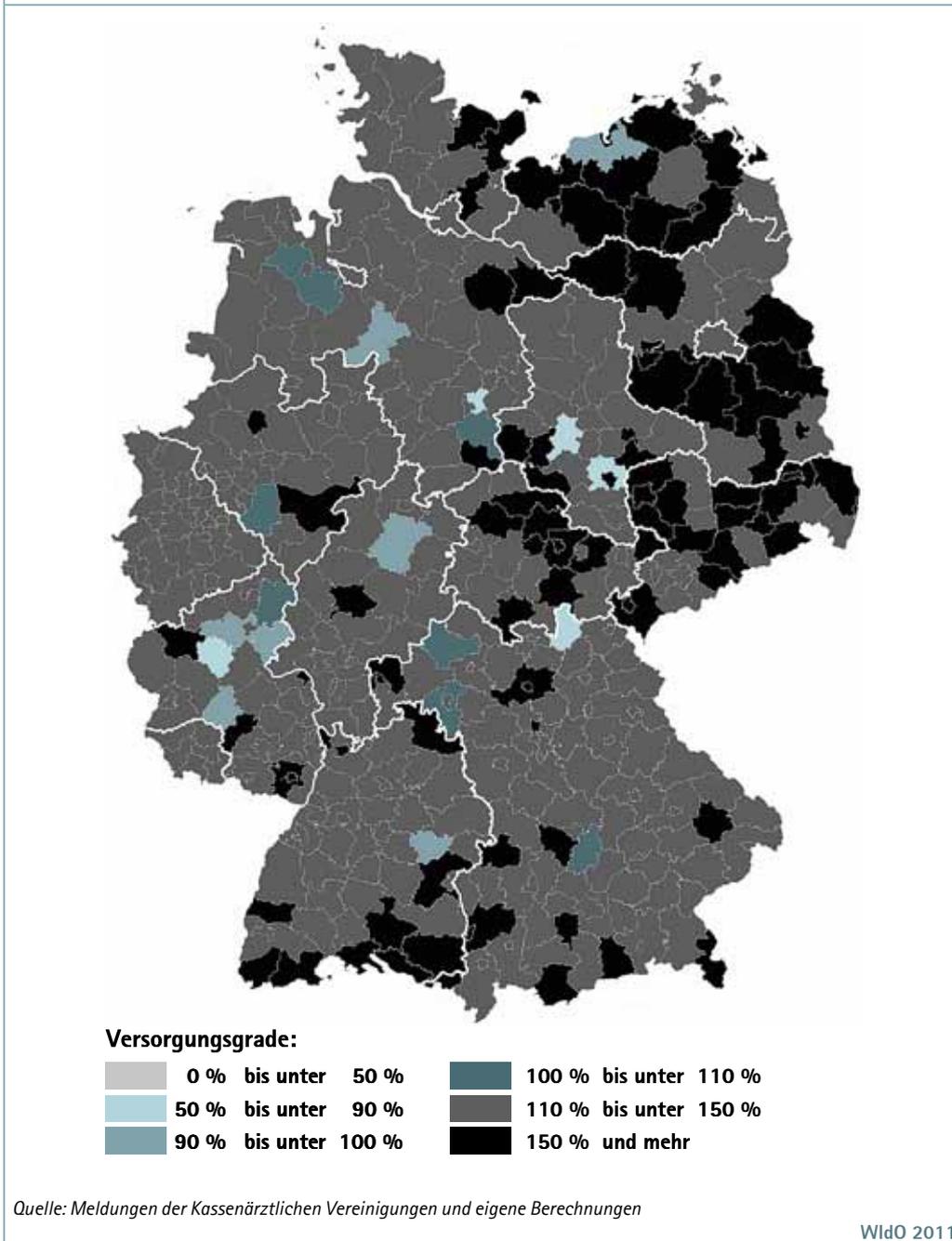
Die bundesweit höchsten Versorgungsgrade finden sich in Görlitz/LK Niederschlesischer Oberlausitzkreis (Sachsen) mit 283,9 % und in den Landkreisen Garmisch-Patenkirchen (Bayern) mit 276,5 %, Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern) mit 276,5 %, Starnberg (Bayern) mit 250,1 % und in Greifswald/Landkreis Ostvorpommern mit 234,5 %.

Die niedrigsten Versorgungsgrade finden sich bei Kinderärzten bundesweit in den Landkreisen Kronach (Bayern) mit 77,8 % und Salzgitter (Niedersachsen) mit 80,5 %, im Saalkreis (Sachsen-Anhalt) mit 82,9 % sowie in den Landkreisen Cochem-Zell (Rheinland-Pfalz) mit 86,8 % und Aschersleben-Staßfurt (Sachsen-Anhalt) mit 87,8 % (siehe Tabelle 46).

Tabelle 46: Kinderärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Sachsen	SK Görlitz/LK Niederschlesisch. Oberlausitzkreis	283,9
Bayern	LK Garmisch Patenkirchen	276,5
Meckl.-Vorpommern	LK Güstrow	276,5
Bayern	LK Starnberg	250,1
Meckl.-Vorpommern	SK Greifswald/LK Ostvorpommern	234,5
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Sachsen-Anhalt	LK Aschersleben-Staßfurt	87,8
Rheinland-Pfalz	LK Cochem-Zell	86,8
Sachsen-Anhalt	LK Saalkreis	82,9
Niedersachsen	SK Salzgitter	80,5
Bayern	LK Kronach	77,8
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		WIdO 2011

Ausnahmen von der nahezu flächendeckenden Überversorgung bei Kinderärzten gibt es nur in einigen wenigen Regionen, sodass nur punktuell niedrige Versorgungsgrade zu finden sind, ohne dass eine Unterversorgung besteht. Eine Konzentration von sehr hoher Versorgungsdichte ist insbesondere in den nord-östlichen Teilen Deutschlands erkennbar (siehe Abbildung 19).

Abbildung 19: Regionale Verteilung der Kinderärzte nach Planungsbereichen 2010



Summiert man die fehlenden Kinderärzte in den Regionen, die Versorgungsgrade unter 100 % aufweisen, kommt man bundesweit auf insgesamt sechs Ärzte. Summiert man auf der anderen Seite die überschüssigen, also die über dem Soll praktizierenden Kinderärzte, kommt man bundesweit auf 1.304 Ärzte (siehe Tabelle 47). Der Saldo ist in allen KVen deutlich positiv.

Tabelle 47: Kinderärzte: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010			
KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	165,7	-0,3	165,4
Bayern	188,5	-0,6	187,9
Berlin	68,5	0,0	68,5
Brandenburg	64,9	0,0	64,9
Bremen	18,6	0,0	18,6
Hamburg	14,9	0,0	14,9
Hessen	71,5	-0,6	70,8
Meckl.-Vorpommern	54,0	-0,2	53,8
Niedersachsen	88,1	-1,7	86,5
Nordrhein	114,5	0,0	114,5
Rheinland-Pfalz	65,0	-1,3	63,7
Saarland	12,5	0,0	12,5
Sachsen	130,2	0,0	130,2
Sachsen-Anhalt	44,6	-1,0	43,6
Schleswig-Holstein	47,0	0,0	47,0
Thüringen	53,8	0,0	53,8
Westfalen-Lippe	101,8	0,0	101,8
Gesamt	1.304,1	-5,7	1.298,4

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Altersstruktur der Kinderärzte, die in der vertragsärztlichen Versorgung praktizieren, weist Ende 2009 einen Anteil an Ärzten, die 60 Jahre oder älter sind, von bundesweit 18,8 % aus. Bezogen auf die Landes- bzw. KV-Ebene finden sich die höchsten Altersanteile Thüringen (26,6 %), Sachsen (25,6 %), Sachsen-Anhalt (22,8 %), Schleswig-Holstein (21,9 %) und Berlin (21,5 %). Die niedrigsten Altersanteile sind im Saarland (12,5 %) und in Nordrhein (14,4 %) zu verzeichnen (siehe Tabelle 48). Auffällig ist, dass Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen hohe Anteile an Kinderärzten aufweisen, die älter als 65 Jahre sind.

Tabelle 49 weist die absoluten Zahlen der verschiedenen Altersklassen nach KVen aus.

Tabelle 48: Kinderärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %								
Baden-Württ.	0,4	4,6	36,1	39,3	15,5	4,2	100	19,7	
Bayern	0,5	6,3	37,4	39,7	13,3	2,8	100	16,1	
Berlin	0,0	3,3	34,5	40,6	14,8	6,7	100	21,5	
Brandenburg	1,1	3,4	22,6	54,2	13,0	5,6	100	18,6	
Bremen	0,0	8,7	31,9	43,5	14,5	1,4	100	15,9	
Hamburg	0,0	3,4	32,9	46,6	13,0	4,1	100	17,1	
Hessen	0,0	4,2	33,6	43,0	16,9	2,2	100	19,1	
Meckl.-Vor.	0,0	4,0	23,0	55,6	11,1	6,3	100	17,4	
Niedersachsen	0,6	4,9	37,0	38,4	16,4	2,7	100	19,1	
Nordrhein	0,7	5,1	40,2	39,6	11,9	2,5	100	14,4	
Rheinl.-Pf.	0,7	4,9	40,1	38,6	13,1	2,6	100	15,7	
Saarland	0,0	6,9	38,9	41,7	9,7	2,8	100	12,5	
Sachsen	1,1	5,2	26,4	41,6	12,9	12,7	100	25,6	
Sachs.-Anhalt	1,2	1,2	23,5	51,2	11,4	11,4	100	22,8	
Schl.-Holstein	1,0	3,5	37,3	36,3	17,4	4,5	100	21,9	
Thüringen	1,2	5,8	24,3	42,2	16,8	9,8	100	26,6	
Westf.-Lippe	0,6	5,0	34,5	41,0	13,8	5,0	100	18,8	
Summe	0,5	4,8	34,6	41,3	14,1	4,6	100	18,8	

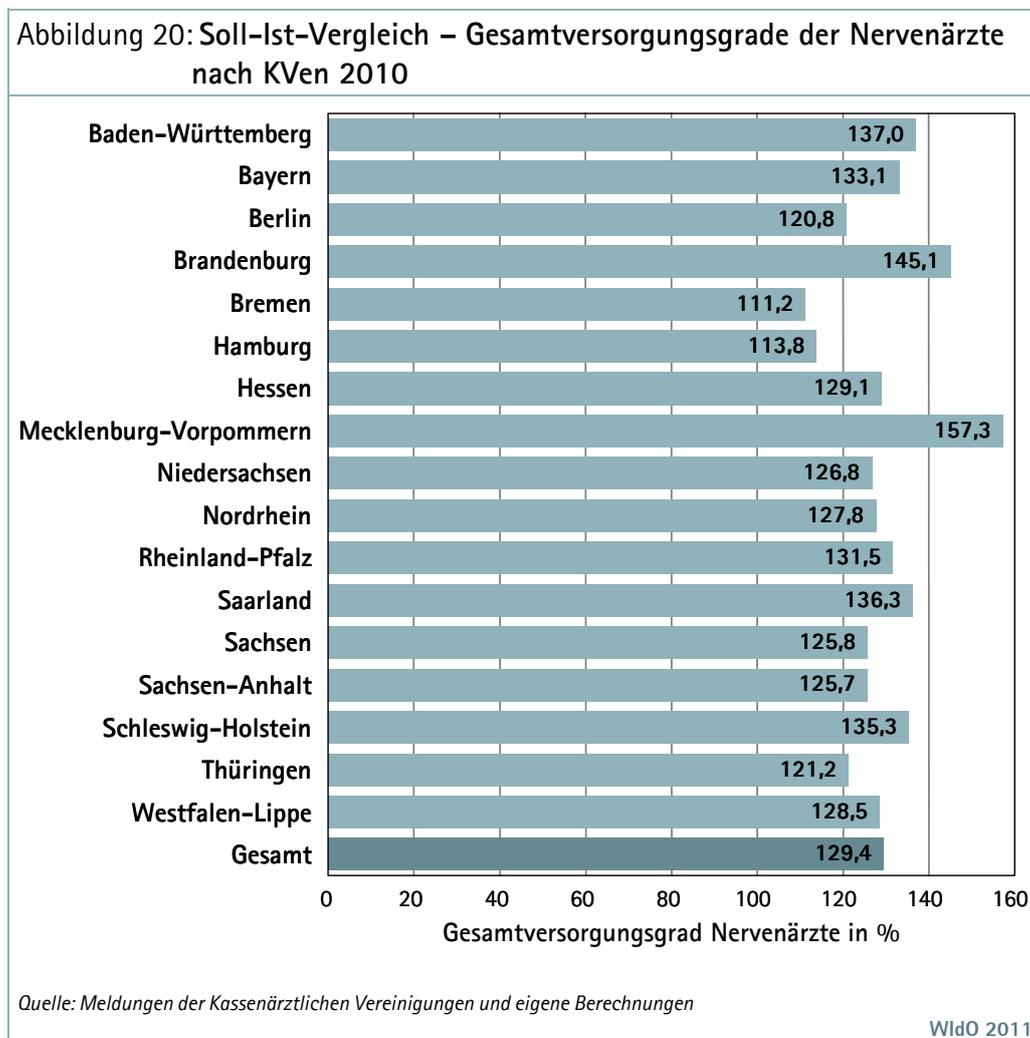
Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

Tabelle 49: Kinderärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württt.	3	36	285	310	122	33	789	155	
Bayern	4	54	321	341	114	24	858	138	
Berlin	0	11	114	134	49	22	330	71	
Brandenburg	2	6	40	96	23	10	177	33	
Bremen	0	6	22	30	10	1	69	11	
Hamburg	0	5	48	68	19	6	146	25	
Hessen	0	17	135	173	68	9	402	77	
Meckl.-Vor.	0	5	29	70	14	8	126	22	
Niedersachsen	3	24	180	187	80	13	487	93	
Nordrhein	5	35	276	272	82	17	687	99	
Rheinl.-Pf.	2	13	107	103	35	7	267	42	
Saarland	0	5	28	30	7	2	72	9	
Sachsen	4	19	96	151	47	46	363	93	
Sachs.-Anhalt	2	2	39	85	19	19	166	38	
Schl.-Holstein	2	7	75	73	35	9	201	44	
Thüringen	2	10	42	73	29	17	173	46	
Westf.-Lippe	3	27	185	220	74	27	536	101	
Summe	32	282	2.022	2.416	827	270	5.849	1.097	
<i>Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009</i>									
WIdO 2011									

3.10 Versorgungslage Nervenärzte

Der Gesamtversorgungsgrad bei Nervenärzten beträgt bundesweit 129,4 % (siehe Abbildung 20). Es praktizieren somit deutlich mehr Nervenärzte in der vertragsärztlichen Versorgung als in der Bedarfsplanung vorgesehen ist. Die Gesamtversorgungsgrade auf landes- bzw. KV-Ebene unterscheiden sich dabei zum Teil deutlich. Den mit Abstand höchsten Gesamtversorgungsgrad gibt es mit 157,3 % in Mecklenburg-Vorpommern, gefolgt von Brandenburg mit 145,1 % und Baden-Württemberg mit 137 %. Die niedrigsten Werte finden sich in Bremen (111,2 %), Hamburg (113,8 %), Berlin (120,8 %) und Thüringen (121,2 %).



In *Tabelle 50* ist im Überblick dargestellt, wie sich die Versorgungsgrade auf Planungsbereichsebene in den verschiedenen Kassenärztlichen Vereinigungen verteilen.

Tabelle 50: Nervenärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010								
KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad								
Baden-Württ.	43	0	0	0	1	27	11	4
Bayern	79	0	0	0	1	56	16	6
Berlin	1	0	0	0	0	1	0	0
Brandenburg	16	0	0	0	1	8	5	2
Bremen	2	0	0	0	1	1	0	0
Hamburg	1	0	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	0	0	1	0	20	4	1
Meckl.-Vor.	13	0	0	0	0	6	4	3
Niedersachsen	44	0	2	1	3	27	8	3
Nordrhein	27	0	0	0	0	24	3	0
Rheinl.-Pf.	28	0	1	0	0	18	9	0
Saarland	6	0	0	0	0	3	2	1
Sachsen	26	0	0	0	1	16	9	0
Sachs.-Anhalt	23	1	2	2	0	13	4	1
Schl.-Holstein	13	0	0	0	0	11	1	1
Thüringen	20	0	2	1	1	12	4	0
Westf.-Lippe	27	0	0	0	0	24	3	0
Summe	395	1	7	5	9	268	83	22

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Insgesamt sind bundesweit 373 der 395 Planungsbereiche bei Nervenärzten überversorgt (Versorgungsgrad über 110 %). Diese Zahl hat sich in den letzten Jahren erhöht, im Jahr 2006 waren es noch 343. In 22 Städten und Kreisen praktizieren mehr als doppelt so viele Nervenärzte wie in der Bedarfsplanung vorgesehen ist. 83 Regionen weisen Versorgungsgrade zwischen 150 und 200 % auf. Das Gros der Planungsbereiche, nämlich 268, liegt zwischen 110 und 150 % Versorgungsgrad. Lediglich neun Regionen liegen über dem Soll, ohne dass eine Überversorgung besteht.

Unterversorgung, also ein Versorgungsgrad von weniger als 50 %, findet sich bundesweit nur einmal. Insgesamt sieben Regionen weisen Versorgungsgrade zwischen 50 und 90 % auf. In fünf Städten und Kreisen liegt der Versorgungsgrad zwar ebenfalls unter dem Soll, allerdings über 90 %.

Die höchsten Versorgungsgrade finden sich in den Landkreisen Konstanz (Baden-Württemberg) mit 287,3 %, Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen) mit 278,9 %, in Greifswald/LK Ostvorpommern (Mecklenburg-Vorpommern) mit 274,5 % sowie in den Landkreisen Haßberge (Bayern) mit 270,1 % und Kitzingen (Bayern) mit 267,1 %.

Die niedrigsten Versorgungsgrade finden sich in den Landkreisen Saalkreis (Sachsen-Anhalt) mit 31,4 %, Bördekreis (Sachsen-Anhalt) mit 64,2 %, Greiz (Thüringen) mit 78,9 %, Gifhorn (Niedersachsen) mit 82 % und Schönebeck (Sachsen-Anhalt) mit 82,1 % (siehe Tabelle 51).

Tabelle 51: Nervenärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Baden-Württemberg	LK Konstanz	287,3
Niedersachsen	LK Lüchow-Dannenberg	278,9
Meckl.-Vorpommern	SK Greifswald/LK Ostvorpommern	274,5
Bayern	LK Haßberge	270,1
Bayern	LK Kitzingen	267,1
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Sachsen-Anhalt	LK Schönebeck	82,1
Niedersachsen	LK Gifhorn	82,0
Thüringen	LK Greiz	78,9
Sachsen-Anhalt	LK Bördekreis	64,2
Sachsen-Anhalt	LK Saalkreis	31,4

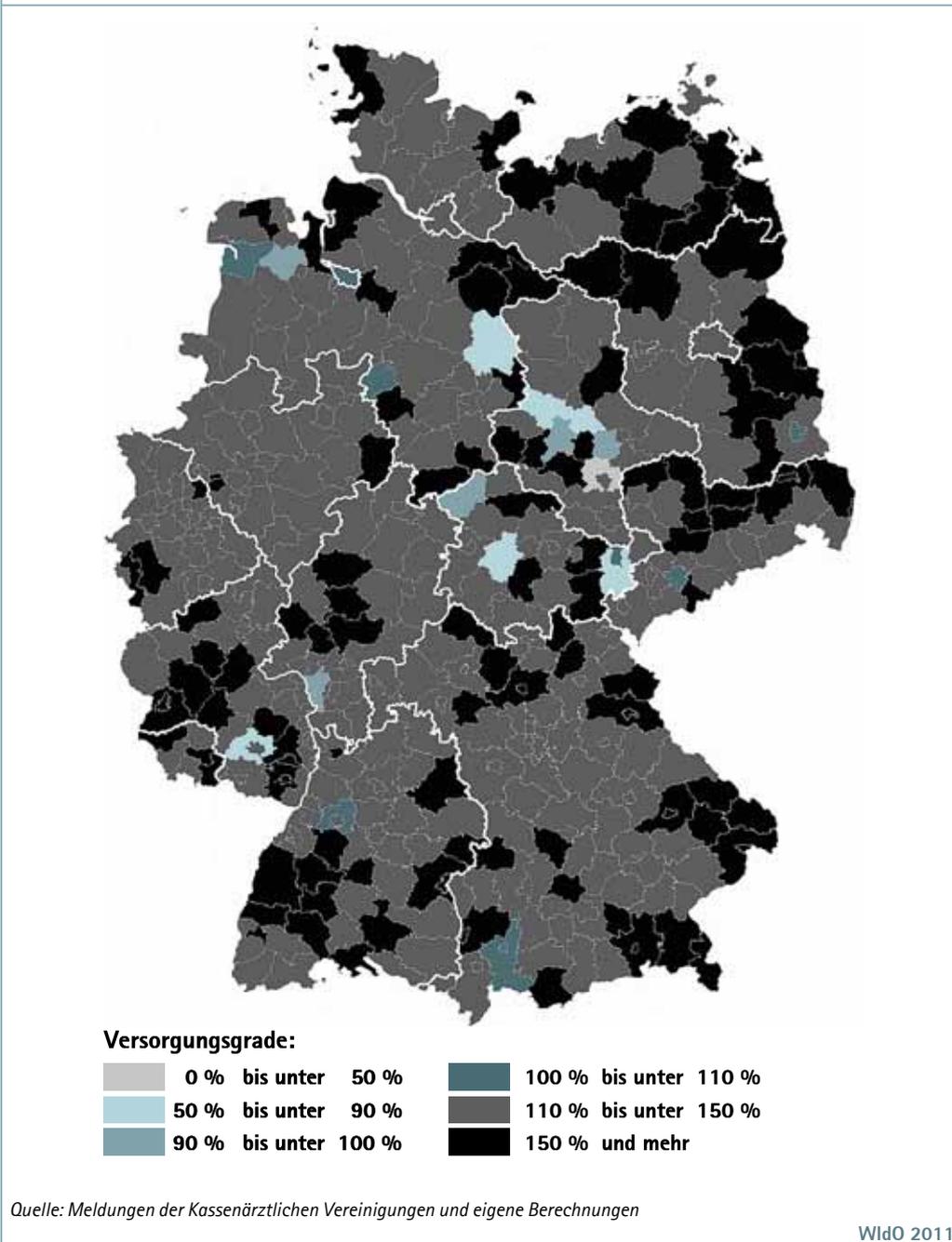
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Ausnahmen von der nahezu flächendeckenden Versorgung bei Nervenärzten gibt es nur in einigen wenigen Regionen. Bei den wenigen Regionen mit niedrigen Versorgungsgraden ist eine gewisse Konzentration auf Sachsen-Anhalt erkennbar, ansonsten zeigt sich eine Streuung über verschiedene Länder und dabei ein Nebeneinander von zum Teil erheblicher Überversorgung und teilweise niedriger Versorgungsdichte. Insbesondere im Nordosten ist eine Konzentra-

tion von Regionen mit sehr hoher Versorgungsdichte erkennbar (siehe Abbildung 21).

Abbildung 21: Regionale Verteilung der Nervenärzte nach Planungsbereichen 2010



Die Summe der fehlenden Nervenärzte, also die Zahl der Ärzte, die notwendig wäre, um in allen Planungsbereichen mindestens das Soll zu erreichen, beträgt

bundesweit sieben Ärzte. Summiert man auf der anderen Seite die überschüssigen Nervenärzte, also die Zahl der Ärzte, die in den einzelnen Planungsbereichen über dem Soll praktizieren, so ergibt sich eine Zahl von 1.038. Der Saldo ist in allen KVen deutlich positiv (siehe Tabelle 52).

KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	161,2	0,0	161,2
Bayern	165,9	0,0	165,9
Berlin	55,4	0,0	55,4
Brandenburg	33,8	0,0	33,8
Bremen	5,8	0,0	5,8
Hamburg	19,0	0,0	19,0
Hessen	74,1	-0,1	74,0
Meckl.-Vorpommern	29,3	0,0	29,3
Niedersachsen	83,0	-2,5	80,5
Nordrhein	128,8	0,0	128,8
Rheinland-Pfalz	48,8	-0,4	48,4
Saarland	17,5	0,0	17,5
Sachsen	47,9	0,0	47,9
Sachsen-Anhalt	25,4	-2,4	22,9
Schleswig-Holstein	37,2	0,0	37,2
Thüringen	20,1	-1,3	18,8
Westfalen-Lippe	84,6	0,0	84,6
Gesamt	1.037,9	-6,7	1.031,2

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Statistik über die Alterstruktur weist bei den in der vertragsärztlichen Versorgung tätigen Nervenärzten einen Anteil von 20,5 % an Ärzten aus, die 60 Jahre oder älter sind. Die Anteile variieren zwischen den KVen zum Teil erheblich. Auf Landesebene finden sich die höchsten Altersanteile in Bremen (30,2 %), Hamburg und Baden-Württemberg (jeweils 30,1 %), Schleswig-

Holstein (26,3 %) und Sachsen (26 %). Auffällig ist, dass in Sachsen 14 % der Nervenärzte älter als 65 Jahre sind. Die niedrigsten Altersanteile weisen Brandenburg (14,5 %), Nordrhein (15,3 %) und Bayern (15,4 %) auf (siehe Tabelle 53).

Tabelle 54 weist die Altersstruktur der Nervenärzte in absoluten Zahlen aus.

Tabelle 53: Nervenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)								
KV	Altersgruppen						Gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65		
KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %								
Baden-Württ.	0,2	4,2	23,6	41,9	24,7	5,4	100	30,1
Bayern	0,0	3,5	37,3	43,9	12,7	2,7	100	15,4
Berlin	0,7	6,4	32,2	35,6	15,3	9,7	100	25,0
Brandenburg	0,0	4,8	36,5	44,2	8,7	5,8	100	14,5
Bremen	0,0	3,2	25,4	41,3	28,6	1,6	100	30,2
Hamburg	0,0	2,0	29,6	38,2	22,1	8,0	100	30,1
Hessen	0,0	3,1	34,6	40,0	18,3	4,1	100	22,4
Meckl.-Vor.	1,2	3,7	45,1	31,7	9,8	8,5	100	18,3
Niedersachsen	0,0	3,5	38,3	42,1	13,3	2,8	100	16,1
Nordrhein	0,2	3,1	31,7	49,8	12,8	2,5	100	15,3
Rheinl.-Pf.	0,9	2,2	38,2	40,0	14,7	4,0	100	18,7
Saarland	0,0	3,1	32,8	40,6	21,9	1,6	100	23,5
Sachsen	0,4	7,0	38,8	27,7	12,0	14,0	100	26,0
Sachs.-Anhalt	0,0	7,2	41,6	35,2	11,2	4,8	100	16,0
Schl.-Holstein	0,0	2,2	24,8	46,7	24,1	2,2	100	26,3
Thüringen	2,8	9,4	37,7	33,0	9,4	7,5	100	16,9
Westf.-Lippe	0,0	3,3	32,8	45,5	14,6	3,8	100	18,4
Summe	0,3	4,0	33,6	41,6	15,7	4,9	100	20,5

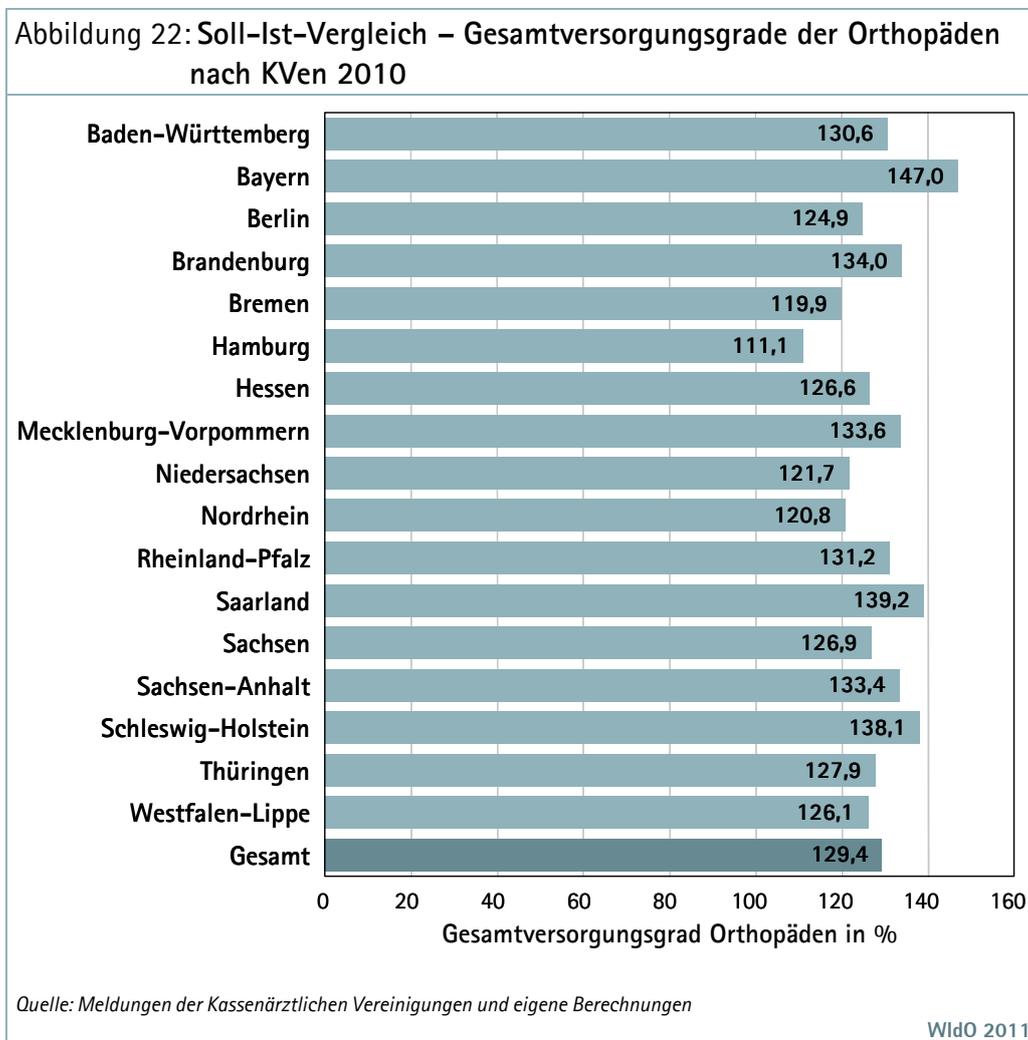
Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WlDO 2011

Tabelle 54: Nervenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württ.	1	22	122	217	128	28	518	156	
Bayern	0	26	279	328	95	20	748	115	
Berlin	3	26	130	144	62	39	404	101	
Brandenburg	0	5	38	46	9	6	104	15	
Bremen	0	2	16	26	18	1	63	19	
Hamburg	0	4	59	76	44	16	199	60	
Hessen	0	9	102	118	54	12	295	66	
Meckl.-Vor.	1	3	37	26	8	7	82	15	
Niedersachsen	0	14	153	168	53	11	399	64	
Nordrhein	1	20	206	323	83	16	649	99	
Rheinl.-Pf.	2	5	86	90	33	9	225	42	
Saarland	0	2	21	26	14	1	64	15	
Sachsen	1	17	94	67	29	34	242	63	
Sachs.-Anhalt	0	9	52	44	14	6	125	20	
Schl.-Holstein	0	3	34	64	33	3	137	36	
Thüringen	3	10	40	35	10	8	106	18	
Westf.-Lippe	0	13	130	180	58	15	396	73	
Summe	12	190	1.599	1.978	745	232	4.756	977	
Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009									
WIdO 2011									

3.11 Versorgungslage Orthopäden

Der Gesamtversorgungsgrad bei Orthopäden beträgt bundesweit 129,4 %. Es praktizieren somit deutlich mehr niedergelassene Orthopäden als in der Bedarfsplanung vorgesehen ist (siehe *Abbildung 22*). Auf Landes- bzw. KV-Ebene finden sich die höchsten Gesamtversorgungsgrade in Bayern (147 %), im Saarland (139,2 %) und in Schleswig-Holstein (138,1 %). Die niedrigsten Werte, obwohl auch deutlich über dem Soll, finden sich in Hamburg (111,1 %), Bremen (119,9 %), in Nordrhein (120,8 %) und in Niedersachsen (121,7 %).



Von den bundesweit 395 Planungsbereichen sind bei Orthopäden 389 überversorgt (siehe Tabelle 55), weisen also einen Versorgungsgrad von mehr als 110 % auf (diese Zahl hat sich erhöht, im Jahr 2006 waren es noch 360). In 13 Planungsbereichen liegt der Versorgungsgrad 2010 sogar über 200 %. Insgesamt 68 Städte und Kreise weisen Versorgungsgrade zwischen 150 und 200 % auf. In 308 Regionen liegt der Versorgungsgrad zwischen 110 und 150 %. Ausnahmen von der Überversorgung gibt es kaum, eine Unterversorgung besteht nirgendwo.

KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
	Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad							
Baden-Württ.	43	0	0	0	0	35	4	4
Bayern	79	0	0	0	0	48	27	4
Berlin	1	0	0	0	0	1	0	0
Brandenburg	16	0	0	0	0	10	6	0
Bremen	2	0	0	0	0	2	0	0
Hamburg	1	0	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	0	0	0	3	19	3	1
Meckl.-Vor.	13	0	0	0	0	9	4	0
Niedersachsen	44	0	0	1	1	42	0	0
Nordrhein	27	0	0	0	1	25	1	0
Rheinl.-Pf.	28	0	0	0	0	23	3	2
Saarland	6	0	0	0	0	4	2	0
Sachsen	26	0	0	0	0	22	4	0
Sachs.-Anhalt	23	0	0	0	0	17	6	0
Schl.-Holstein	13	0	0	0	0	10	2	1
Thüringen	20	0	0	0	0	17	2	1
Westf.-Lippe	27	0	0	0	0	23	4	0
Summe	395	0	0	1	5	308	68	13

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

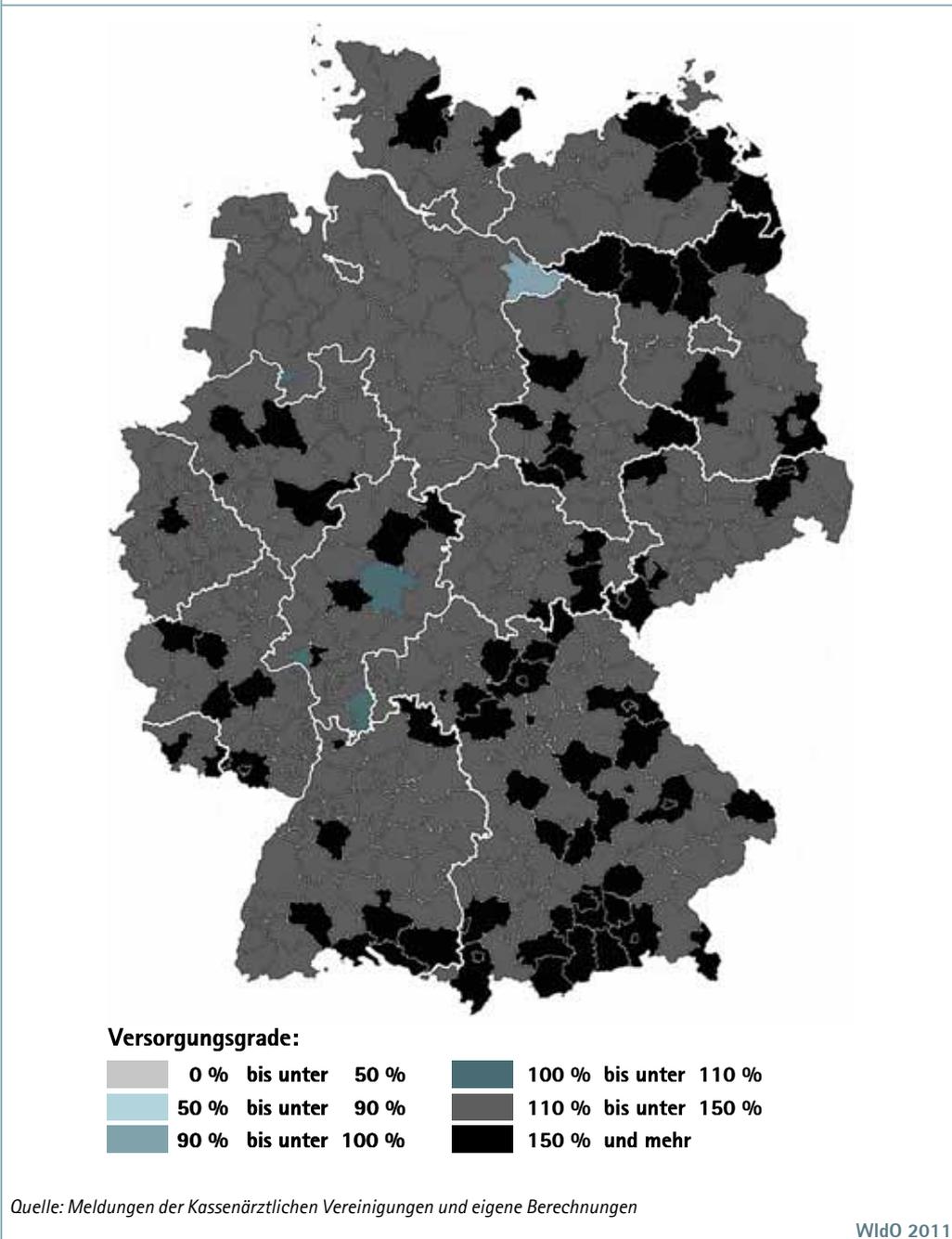
WIdO 2011

Die höchsten Versorgungsgrade bei Orthopäden gibt es in den Landkreisen Main-Tauber-Kreis (Baden-Württemberg) mit 279,7 %, Werra-Meißner-Kreis (Hessen) mit 276,4 %, Garmisch-Patenkirchen (Bayern) mit 254,8 %, Saale-Holzland-Kreis (Thüringen) mit 233,1 % und Bamberg/LK Bamberg (Bayern) mit 221,5 %. Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen) liegt als bundesweit einziger Planungsbereich mit 94,4 % leicht unter dem Soll (*siehe Tabelle 56*).

Tabelle 56: Orthopäden: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Baden-Württemberg	LK Main-Tauber-Kreis	279,7
Hessen	LK Werra-Meißner-Kreis	276,4
Bayern	LK Garmisch Patenkirchen	254,8
Thüringen	LK Saale-Holzland-Kreis	233,1
Bayern	SK Bamberg/LK Bamberg	221,5
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Hessen	LK Odenwaldkreis	109,9
Niedersachsen	SK Osnabrück	108,0
Hessen	LK Vogelbergkreis	107,1
Nordrhein	SK Remscheid	106,4
Niedersachsen	LK Lüchow-Dannenberg	94,4
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		WIdO 2011

Somit kann man bei Orthopäden im Jahre 2010 fast durchgängig von Überversorgung sprechen. Kartografisch verdeutlicht dies *Abbildung 23*.

Abbildung 23: Regionale Verteilung der Orthopäden nach Planungsbereichen 2010



Insgesamt sind bundesweit 1.169 Ärzte zu verzeichnen, die über dem Soll der Bedarfsplanung praktizieren. *Tabelle 57* weist auch die Werte für die einzelnen KVen aus.

Tabelle 57: Orthopäden: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010			
KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	150,1	0,0	150,1
Bayern	280,3	0,0	280,3
Berlin	64,6	0,0	64,6
Brandenburg	31,0	0,0	31,0
Bremen	10,0	0,0	10,0
Hamburg	14,9	0,0	14,9
Hessen	77,2	0,0	77,2
Meckl.-Vorpommern	22,2	0,0	22,2
Niedersachsen	74,8	-0,1	74,7
Nordrhein	109,3	0,0	109,3
Rheinland-Pfalz	54,0	0,0	54,0
Saarland	21,4	0,0	21,4
Sachsen	53,0	0,0	53,0
Sachsen-Anhalt	34,6	0,0	34,6
Schleswig-Holstein	47,7	0,0	47,7
Thüringen	29,1	0,0	29,1
Westfalen-Lippe	94,6	0,0	94,6
Gesamt	1.168,9	-0,1	1.168,8

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Statistik über die Altersstruktur weist bei den in der vertragsärztlichen Versorgung tätigen Orthopäden vergleichsweise geringe Altersanteile aus. Bundesweit beträgt der Anteil an Ärzten, die 60 Jahre und älter sind 12,8 % (siehe Tabelle 58). Im Ländervergleich gibt es zum Teil deutliche Unterschiede. Die höchsten Altersanteile findet man in Hamburg (18,4 %), Westfalen-Lippe (17,6 %) und in Baden-Württemberg (15,4 %). Am niedrigsten sind die Altersanteile in Mecklenburg-Vorpommern (4,4 %), Thüringen (5,9 %) und Sachsen (8 %).

Tabelle 59 zeigt die Altersstruktur für die einzelnen KVen in absoluten Zahlen.

Tabelle 58: Orthopäden: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)								
KV	Altersgruppen						gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65		
	KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %							
Baden-Württ.	0,0	5,7	41,2	37,7	12,7	2,7	100	15,4
Bayern	0,3	4,5	46,6	36,7	10,4	1,4	100	11,8
Berlin	0,3	5,0	45,8	37,4	9,3	2,2	100	11,5
Brandenburg	0,0	5,7	45,5	38,2	7,3	3,3	100	10,6
Bremen	0,0	6,6	39,3	41,0	13,1	0,0	100	13,1
Hamburg	0,0	4,6	32,2	44,7	16,4	2,0	100	18,4
Hessen	0,3	7,5	41,6	38,2	11,1	1,3	100	12,4
Meckl.-Vor.	0,0	9,9	44,0	41,8	2,2	2,2	100	4,4
Niedersachsen	0,2	6,6	42,8	35,5	11,1	3,8	100	14,9
Nordrhein	0,3	6,0	44,0	38,0	9,8	2,0	100	11,8
Rheinl.-Pf.	0,0	5,6	42,2	39,4	12,4	0,4	100	12,8
Saarland	0,0	7,3	35,4	43,9	12,2	1,2	100	13,4
Sachsen	0,8	8,0	46,4	36,9	5,3	2,7	100	8,0
Sachs.-Anhalt	0,7	5,7	47,9	34,3	6,4	5,0	100	11,4
Schl.-Holstein	0,0	7,4	37,5	44,3	9,1	1,7	100	10,8
Thüringen	0,0	7,4	50,7	36,0	3,7	2,2	100	5,9
Westf.-Lippe	0,6	4,8	41,5	35,5	15,7	1,9	100	17,6
Summe	0,3	5,9	43,3	37,8	10,7	2,1	100	12,8

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

Tabelle 59: Orthopäden: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württ.	0	38	273	250	84	18	663	102	
Bayern	3	42	434	342	97	13	931	110	
Berlin	1	16	147	120	30	7	321	37	
Brandenburg	0	7	56	47	9	4	123	13	
Bremen	0	4	24	25	8	0	61	8	
Hamburg	0	7	49	68	25	3	152	28	
Hessen	1	29	161	148	43	5	387	48	
Meckl.-Vor.	0	9	40	38	2	2	91	4	
Niedersachsen	1	28	182	151	47	16	425	63	
Nordrhein	2	39	288	249	64	13	655	77	
Rheinl.-Pf.	0	14	106	99	31	1	251	32	
Saarland	0	6	29	36	10	1	82	11	
Sachsen	2	21	122	97	14	7	263	21	
Sachs.-Anhalt	1	8	67	48	9	7	140	16	
Schl.-Holstein	0	13	66	78	16	3	176	19	
Thüringen	0	10	69	49	5	3	136	8	
Westf.-Lippe	3	23	199	170	75	9	479	84	
Summe	14	314	2.312	2.015	569	112	5.336	681	

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

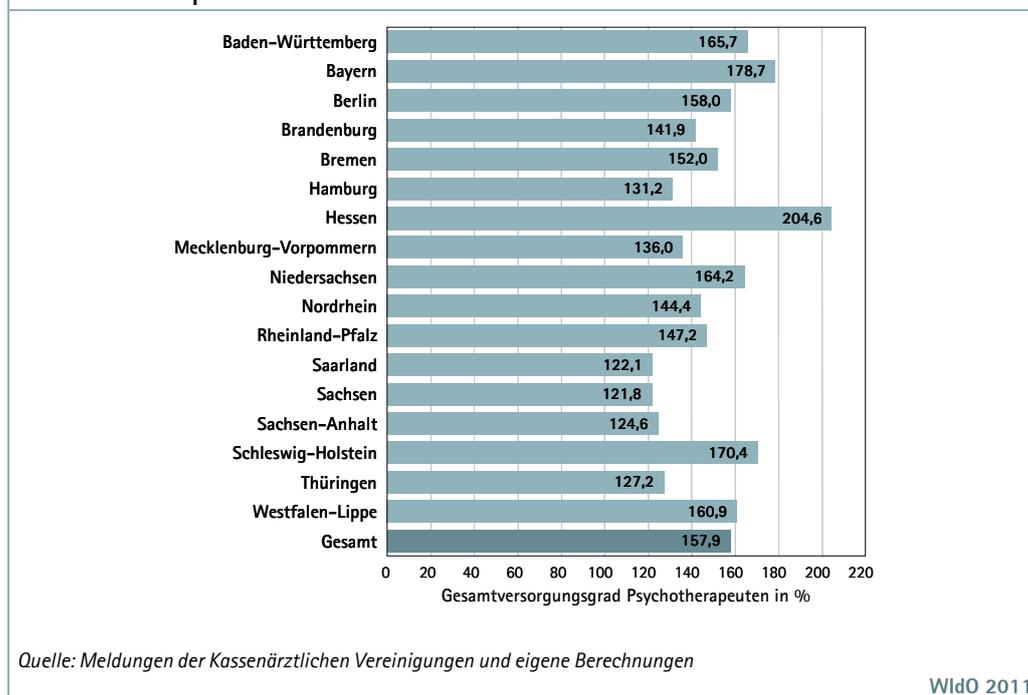
WIdO 2011

3.12 Versorgungslage Psychotherapeuten

Zur Arztgruppe der Psychotherapeuten gehören gemäß § 101 Abs. 4 Satz 1 SGB V die überwiegend oder ausschließlich psychotherapeutisch tätigen Ärzte, die Fachärzte für Psychotherapeutische Medizin, die Fachärzte für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, die Psychologischen Psychotherapeuten sowie die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten³.

Bei den Psychotherapeuten zeigt sich bundesweit ein Gesamtversorgungsgrad von 157,9 %. Die Gesamtversorgungsgrade auf Landesebene variieren zum Teil erheblich. Die höchsten Werte finden sich in Hessen (204,6 %), Bayern (178,7 %) und Schleswig-Holstein (170,4 %). Die niedrigsten, aber deutlich über dem Soll liegende Werte weisen Sachsen (121,8 %), das Saarland (122,1 %), Sachsen-Anhalt (124,6 %) und Thüringen (127,2 %) auf (siehe Abbildung 24).

Abbildung 24: Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Psychotherapeuten nach KVen 2010



³ Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Bedarfsplanung sowie die Maßstäbe zur Feststellung von Überversorgung und Unterversorgung in der vertragsärztlichen Versorgung (Bedarfsplanungs-Richtlinie) in der Neufassung vom 15. Februar 2007, veröffentlicht im Bundesanzeiger 2007 S. 3 491, zuletzt geändert am 15. Juli 2010 veröffentlicht im Bundesanzeiger 2010 S. 3 954, in Kraft getreten am 27. November 2010

In *Tabelle 60* ist dargestellt, wie sich bei Psychotherapeuten die Versorgungsgrade auf Planungsbereichsebene innerhalb der Kassenärztlichen Vereinigungen verteilen.

Von den 395 Planungsbereichen weisen insgesamt 381 eine Überversorgung auf. 81 Planungsbereiche liegen über 200 %, weitere 114 Regionen zwischen 150 und 200 %. In 186 Städten und Kreisen liegt die Versorgung zwischen 110 und 150 %. In 12 Planungsbereichen liegt die Versorgung über dem Soll, ohne dass eine Überversorgung besteht. Lediglich zwei Planungsbereiche liegen unter dem Soll, ohne dass jedoch gemäß Bedarfsplanungsrichtlinie eine Unterversorgung besteht.

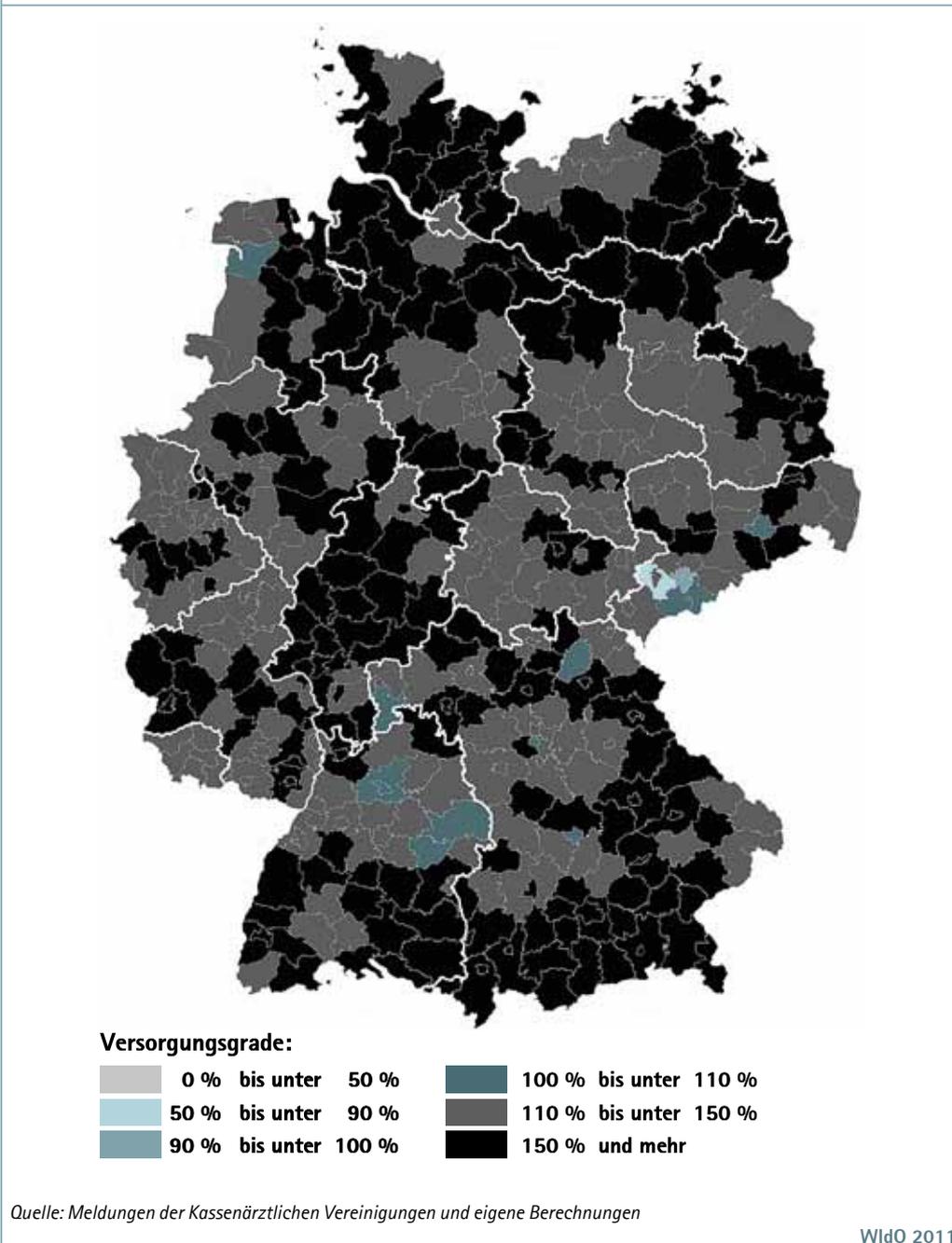
Tabelle 60: Psychotherapeuten: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010								
KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
	Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad							
Baden-Württ.	43	0	0	0	4	20	9	10
Bayern	79	0	0	0	4	27	21	27
Berlin	1	0	0	0	0	0	1	0
Brandenburg	16	0	0	0	0	9	6	1
Bremen	2	0	0	0	0	1	1	0
Hamburg	1	0	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	0	0	0	0	4	11	11
Meckl.-Vor.	13	0	0	0	0	4	8	1
Niedersachsen	44	0	0	0	1	18	11	14
Nordrhein	27	0	0	0	0	19	6	2
Rheinl.-Pf.	28	0	0	0	0	17	5	6
Saarland	6	0	0	0	0	6	0	0
Sachsen	26	0	1	1	3	15	5	1
Sachs.-Anhalt	23	0	0	0	0	16	5	2
Schl.-Holstein	13	0	0	0	0	1	8	4
Thüringen	20	0	0	0	0	15	5	0
Westf.-Lippe	27	0	0	0	0	13	12	2
Summe	395	0	1	1	12	186	114	81
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010								
WIdO 2011								

Die höchsten Versorgungsgrade finden sich in den Landkreisen Tübingen (Baden-Württemberg) mit 584 %, Dachau (Bayern) mit 567,2 % und Garmisch Patenkirchen (Bayern) mit 519,6 % (siehe Tabelle 61). Die bundesweit niedrigsten Versorgungsgrade weisen die sächsischen Landkreise Zwickauer Land mit 74,6 %, Stollberg mit 90,1 %, Aue-Schwarzenberg mit 100,8 % sowie Ingolstadt (Bayern) mit 104,2 % und Heilbronn (Baden-Württemberg) mit 104,9 % auf.

Tabelle 61: Psychotherapeuten: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Baden-Württemberg	LK Tübingen	584,0
Bayern	LK Dachau	567,2
Bayern	LK Garmisch Patenkirchen	519,6
Niedersachsen	LK Göttingen	465,7
Niedersachsen	LK Lüchow-Dannenberg	463,2
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Baden-Württemberg	SK Heilbronn	104,9
Bayern	SK Ingolstadt	104,2
Sachsen	LK Aue-Schwarzenberg	100,8
Sachsen	LK Stollberg	90,1
Sachsen	LK Zwickauer Land	74,6
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		
WIdO 2011		

In *Abbildung 25* ist die von deutlicher Überversorgung geprägte regionale Versorgungslage kartografisch dargestellt.

Abbildung 25: Regionale Verteilung der Psychotherapeuten nach Planungsbe-
reichen 2010



Die Altersstruktur aus dem Bundesarztregister der KBV liegt leider nur für die ärztlichen Psychotherapeuten vor. Danach sind bundesweit 22,2 % (siehe Tabelle 62) der ärztlichen Psychotherapeuten 60 Jahre oder älter. Am höchsten sind die Altersanteile in Bremen (32,5 %) und Hamburg (28,1 %), gefolgt von Schleswig-Holstein (26,8 %) und Bayern (26,6 %). Am niedrigsten sind diese Anteile in Thüringen (6,8 %), Westfalen-Lippe (10,8 %) und Mecklenburg-Vorpommern (11,4 %). Auffällig sind die hohen Anteile der über 65-jährigen Ärzte in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. In der Altersgruppe der unter 40-jährigen Ärzte finden sich auffällig hohe Anteile in Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Sachsen.

Die Tabelle 63 weist die Altersstruktur der Ärztlichen Psychotherapeuten in absoluten Zahlen aus.

Tabelle 62: Ärztliche Psychotherapeuten: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)								
KV	Altersgruppen						gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65		
KV	KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %							
Baden-Württ.	0,0	0,7	25,7	48,3	17,5	7,8	100	25,3
Bayern	0,0	1,1	23,8	48,5	18,2	8,4	100	26,6
Berlin	0,2	4,5	37,1	38,1	14,4	5,7	100	20,1
Brandenburg	0,0	10,0	50,0	27,5	8,8	3,8	100	12,6
Bremen	0,0	0,0	19,1	48,3	30,3	2,2	100	32,5
Hamburg	0,0	1,1	28,7	42,1	20,2	7,9	100	28,1
Hessen	0,2	0,5	19,4	54,4	20,0	5,5	100	25,5
Meckl.-Vor.	0,0	4,5	43,2	40,9	0,0	11,4	100	11,4
Niedersachsen	0,0	0,8	26,7	47,7	19,7	5,1	100	24,8
Nordrhein	0,0	3,2	35,9	45,5	10,7	4,6	100	15,3
Rheinl.-Pf.	0,0	0,6	22,5	52,1	19,5	5,3	100	24,8
Saarland	0,0	3,1	35,4	46,2	13,8	1,5	100	15,3
Sachsen	0,0	8,5	55,7	23,6	5,7	6,6	100	12,3
Sachs.-Anhalt	0,0	20,0	40,0	15,0	5,0	20,0	100	25,0
Schl.-Holstein	0,0	0,6	23,2	49,4	22,6	4,2	100	26,8
Thüringen	0,0	11,4	43,2	38,6	4,5	2,3	100	6,8
Westf.-Lippe	0,5	2,6	44,9	41,2	7,4	3,4	100	10,8
Summe	0,1	2,0	29,5	46,1	16,1	6,2	100	22,2

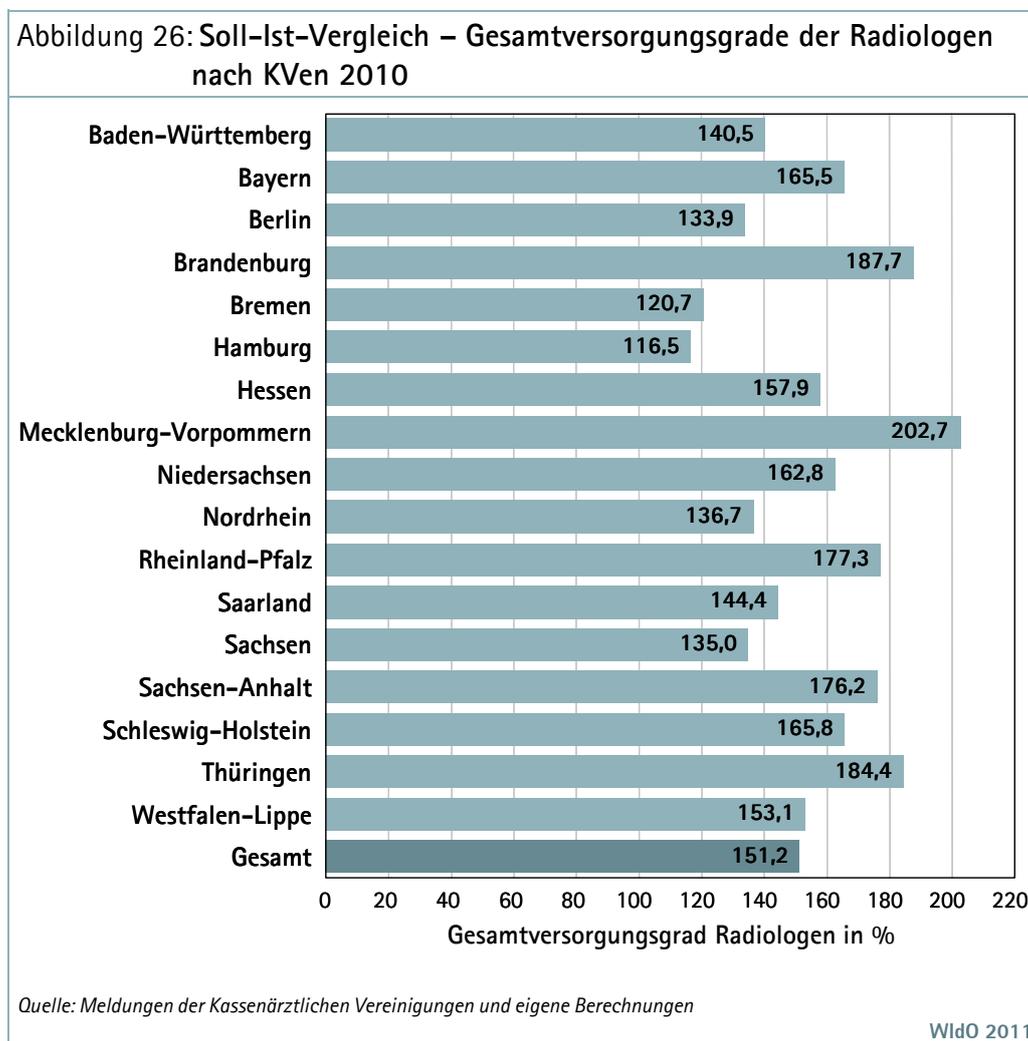
Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

Tabelle 63: Ärztliche Psychotherapeuten: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württ.	0	7	241	453	164	73	938	237	
Bayern	0	10	220	449	168	78	925	246	
Berlin	1	18	150	154	58	23	404	81	
Brandenburg	0	8	40	22	7	3	80	10	
Bremen	0	0	17	43	27	2	89	29	
Hamburg	0	2	51	75	36	14	178	50	
Hessen	1	3	109	305	112	31	561	143	
Meckl.-Vor.	0	2	19	18	0	5	44	5	
Niedersachsen	0	3	100	179	74	19	375	93	
Nordrhein	0	20	225	285	67	29	626	96	
Rheinl.-Pf.	0	1	38	88	33	9	169	42	
Saarland	0	2	23	30	9	1	65	10	
Sachsen	0	9	59	25	6	7	106	13	
Sachs.-Anhalt	0	4	8	3	1	4	20	5	
Schl.-Holstein	0	1	39	83	38	7	168	45	
Thüringen	0	5	19	17	2	1	44	3	
Westf.-Lippe	2	10	170	156	28	13	379	41	
Summe	4	105	1.528	2.385	830	319	5.171	1.149	
Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009									
WIdO 2011									

3.13 Versorgungslage Radiologen

Der Gesamtversorgungsgrad für Radiologen beträgt bundesweit 151,2 % und unterscheidet sich im Vergleich der einzelnen KVen zum Teil deutlich (siehe Abbildung 26). Die höchsten Werte weisen Mecklenburg-Vorpommern (202,7 %), Brandenburg (187,7 %), Thüringen (184,4 %) und Sachsen-Anhalt (176,2 %) auf. Die niedrigsten, aber deutlich über dem Soll liegenden Werte finden sich in Hamburg (116,5 %) und Bremen (120,7 %).



Wie sich die einzelnen Versorgungsgrade bei Radiologen auf Ebene der Planungsbereiche darstellen, zeigt *Tabelle 64*.

Tabelle 64: Radiologen: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010								
KV	Versorgungsgrad in %							
	insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad								
Baden-Württ.	43	0	0	0	0	21	14	8
Bayern	79	0	0	0	1	23	27	28
Berlin	1	0	0	0	0	1	0	0
Brandenburg	16	0	0	0	0	5	3	8
Bremen	2	0	0	0	0	2	0	0
Hamburg	1	0	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	0	0	0	0	10	10	6
Meckl.-Vor.	13	0	0	0	0	3	4	6
Niedersachsen	44	0	0	0	0	18	10	16
Nordrhein	27	0	0	0	0	18	8	1
Rheinl.-Pf.	28	1	0	0	0	7	10	10
Saarland	6	0	0	0	0	2	3	1
Sachsen	26	0	0	1	1	13	7	4
Sachs.-Anhalt	23	0	0	0	0	7	3	13
Schl.-Holstein	13	0	0	0	0	5	5	3
Thüringen	20	0	0	0	0	3	7	10
Westf.-Lippe	27	0	0	0	0	14	6	7
Summe	395	1	0	1	2	153	117	121

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Von den insgesamt 395 Planungsbereichen in Deutschland sind insgesamt 391 übertersorgt (diese Zahl hat zugenommen, im Jahr 2006 waren es noch 370). 121 Planungsbereiche weisen einen Versorgungsgrad von mehr als 200 % auf, 117 Städte und Kreise verzeichnen Versorgungsgrade zwischen 150 und 200 %.

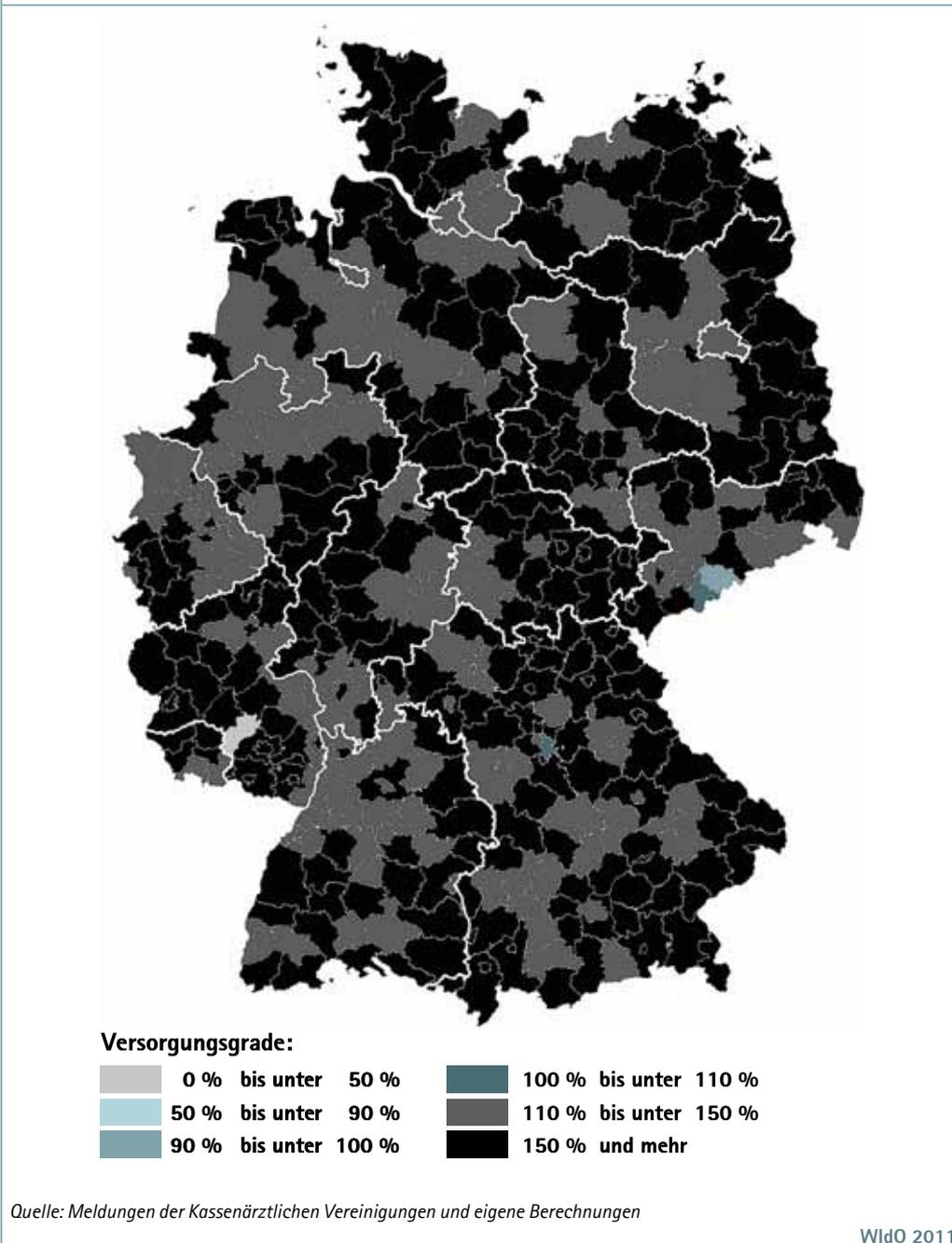
Weitere 153 Regionen sind überversorgt mit einem Versorgungsgrad von 110 bis 150 %. Lediglich zwei Planungsbereiche liegen mit Ihren Arztzahlen über dem Soll, ohne dass sie überversorgt sind. Ein Planungsbereich ist unterversorgt (unter 50 %) und ein weiterer Planungsbereich liegt knapp unter dem Soll der Bedarfsplanung.

Die bundesweit höchsten Versorgungsgrade weisen die Landkreise Wittmund (Niedersachsen) mit 818,1 % und Kyffhäuserkreis (Thüringen) mit 653,8 % auf (siehe Tabelle 65). Die niedrigsten Versorgungsgrade finden sich in den Landkreisen Kusel (hier praktiziert kein niedergelassener Radiologe als Vertragsarzt), Mittlerer Erzgebirgskreis (Sachsen) mit 98,9 % und Annaberg (Sachsen) mit 104,9 %.

Tabelle 65: Radiologen: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Niedersachsen	LK Wittmund	818,1
Thüringen	LK Kyffhäuserkreis	653,8
Meckl.-Vorpommern	SK Neubrandenburg/LK Mecklenburg-Strelitz	564,1
Rheinland-Pfalz	LK Birkenfeld	557,2
Bayern	LK Kitzingen	529,8
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Nordrhein	SK Köln	110,5
Bayern	SK Nürnberg	106,7
Sachsen	LK Annaberg	104,9
Sachsen	LK Mittlerer Erzgebirgskreis	98,9
Rheinland-Pfalz	LK Kusel	0,0
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		WIdO 2011

Ausnahmen von der nahezu flächendeckenden Überversorgung gibt es bei Radiologen nur in sehr wenigen Regionen. In *Abbildung 27* ist die Versorgungssituation kartografisch dargestellt.

Abbildung 27: Regionale Verteilung der Radiologen nach Planungsbereichen 2010



Die Summe der gemäß Bedarfsplanung überschüssigen Radiologen beträgt bundesweit 838. *Tabelle 66* weist die Zahlen für die einzelnen KVen aus.

Tabelle 66: Radiologen: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010			
KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	77,1	0,0	77,1
Bayern	150,2	0,0	150,2
Berlin	45,6	0,0	45,6
Brandenburg	33,4	0,0	33,4
Bremen	5,4	0,0	5,4
Hamburg	11,5	0,0	11,5
Hessen	67,3	0,0	67,3
Meckl.-Vorpommern	21,7	0,0	21,7
Niedersachsen	81,6	0,0	81,6
Nordrhein	86,9	0,0	86,9
Rheinland-Pfalz	49,3	-0,5	48,8
Saarland	10,5	0,0	10,5
Sachsen	29,2	0,0	29,2
Sachsen-Anhalt	28,3	0,0	28,3
Schleswig-Holstein	31,1	0,0	31,1
Thüringen	32,7	0,0	32,7
Westfalen-Lippe	76,3	0,0	76,3
Gesamt	838,2	-0,5	837,7

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Alterstruktur der Radiologen weist bundesweit im vertragsärztlichen Bereich einen Anteil von 11,9 % an Ärzten aus, die 60 Jahre oder älter sind. Die Anteile sind in den Ländern zum Teil sehr unterschiedlich ausgeprägt (siehe Tabelle 67). Die höchsten Altersanteile finden sich in Bremen (17,6 %) und Berlin (17 %). Die niedrigsten Anteile finden sich in Meckelnburg-Vorpommern (6,3 %), Sachsen-Anhalt (6,5 %), Thüringen (7,5 %) und Sachsen (7,8 %).

Tabelle 68 weist die Alterstruktur der Radiologen in absoluten Zahlen aus.

Tabelle 67: Radiologen: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %								
Baden-Württt.	0,6	4,8	39,7	40,9	12,5	1,5	100	14,0	
Bayern	0,4	4,0	41,7	43,3	9,5	1,1	100	10,6	
Berlin	0,0	3,8	40,6	38,7	14,2	2,8	100	17,0	
Brandenburg	0,0	1,3	34,7	52,0	10,7	1,3	100	12,0	
Bremen	0,0	0,0	44,1	38,2	17,6	0,0	100	17,6	
Hamburg	0,0	4,1	43,9	39,8	9,2	3,1	100	12,3	
Hessen	0,0	7,4	42,4	38,4	9,4	2,5	100	11,9	
Meckl.-Vor.	0,0	2,1	45,8	45,8	2,1	4,2	100	6,3	
Niedersachsen	1,2	2,8	43,3	40,1	11,9	0,8	100	12,7	
Nordrhein	0,5	5,5	42,1	38,0	10,8	3,1	100	13,9	
Rheinl.-Pf.	0,0	4,8	44,9	40,8	8,2	1,4	100	9,6	
Saarland	0,0	5,1	59,0	25,6	10,3	0,0	100	10,3	
Sachsen	0,8	8,5	46,5	36,4	6,2	1,6	100	7,8	
Sachs.-Anhalt	0,0	2,6	67,5	23,4	5,2	1,3	100	6,5	
Schl.-Holstein	1,0	3,9	48,0	37,3	8,8	1,0	100	9,8	
Thüringen	0,0	6,3	51,3	35,0	5,0	2,5	100	7,5	
Westf.-Lippe	0,7	6,2	41,9	40,2	9,6	1,4	100	11,0	
Summe	0,4	4,7	43,4	39,6	10,1	1,8	100	11,9	

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

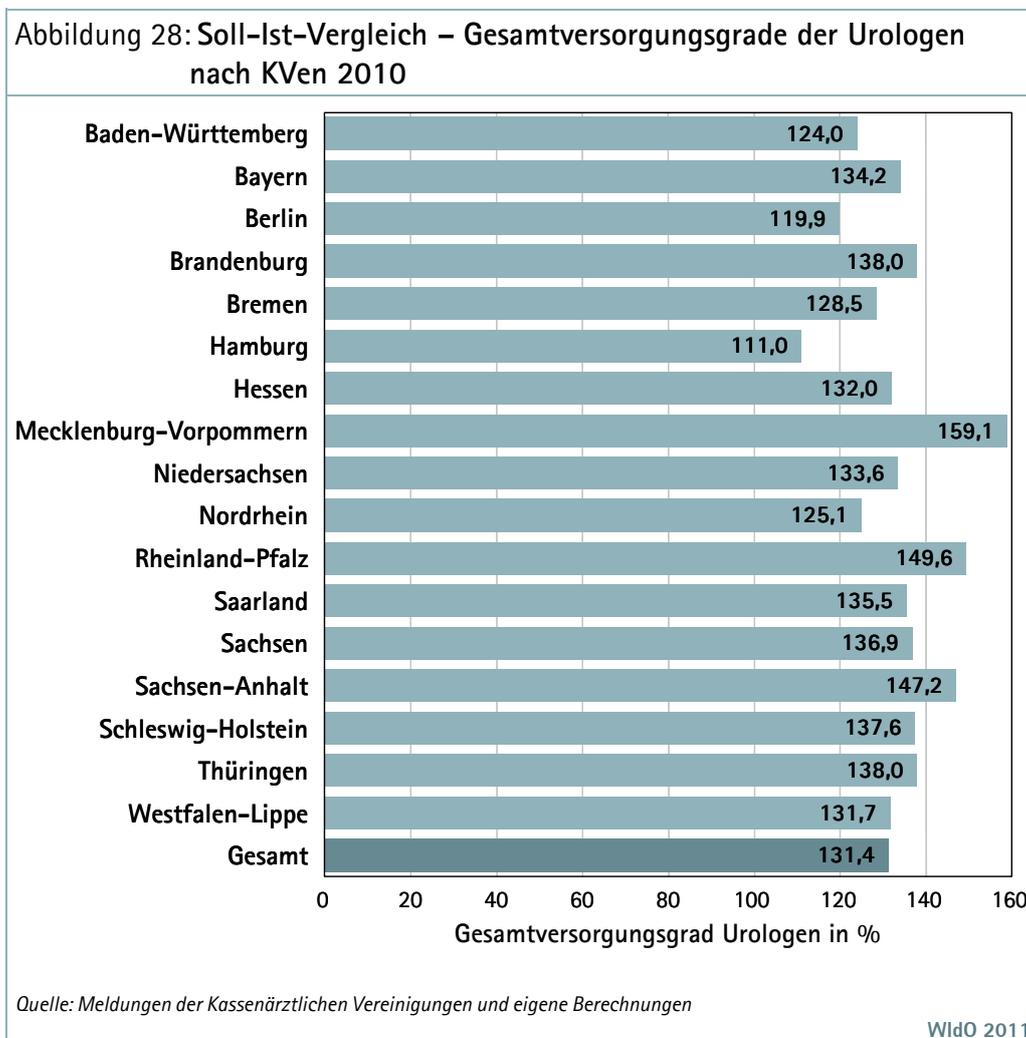
Tabelle 68: Radiologen: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württ.	2	16	133	137	42	5	335	47	
Bayern	2	18	189	196	43	5	453	48	
Berlin	0	8	86	82	30	6	212	36	
Brandenburg	0	1	26	39	8	1	75	9	
Bremen	0	0	15	13	6	0	34	6	
Hamburg	0	4	43	39	9	3	98	12	
Hessen	0	15	86	78	19	5	203	24	
Meckl.-Vor.	0	1	22	22	1	2	48	3	
Niedersachsen	3	7	109	101	30	2	252	32	
Nordrhein	2	23	175	158	45	13	416	58	
Rheinl.-Pf.	0	7	66	60	12	2	147	14	
Saarland	0	2	23	10	4	0	39	4	
Sachsen	1	11	60	47	8	2	129	10	
Sachs.-Anhalt	0	2	52	18	4	1	77	5	
Schl.-Holstein	1	4	49	38	9	1	102	10	
Thüringen	0	5	41	28	4	2	80	6	
Westf.-Lippe	2	18	122	117	28	4	291	32	
Summe	13	142	1.297	1.183	302	54	2.991	356	

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

3.14 Versorgungslage Urologen

Der Gesamtversorgungsgrad bei Urologen liegt für Gesamtdeutschland bei 131,4 %. Bundesweit praktizieren also im vertragsärztlichen Bereich fast ein Drittel mehr Urologen als im Rahmen der Bedarfsplanung vorgesehen ist (*siehe Abbildung 28*). Auf Landesebene unterscheiden sich die Gesamtversorgungsgrade zum Teil deutlich. Die höchsten Werte findet man in Mecklenburg-Vorpommern (159,1 %), Rheinland-Pfalz (149,6 %) und Sachsen-Anhalt (147,2 %). Die niedrigsten Werte, obwohl immer noch deutlich über dem Soll, gibt es in Hamburg (111,0 %), Berlin (119,9 %), Baden-Württemberg (124 %) und in Nordrhein (125,1 %).



Von den insgesamt 395 Planungsbereichen in Deutschland sind insgesamt 391 überversorgt (diese Zahl hat zugenommen, im Jahr 2006 waren es noch 380). 23 Planungsbereiche weisen einen Versorgungsgrad von mehr als 200 % auf, 94 Städte und Kreise verzeichnen Versorgungsgrade zwischen 150 und 200 %. Weitere 274 Regionen sind überversorgt mit einem Versorgungsgrad von 110 bis 150 %. Lediglich zwei Planungsbereiche liegen mit Ihren Arztzahlen über dem Soll, ohne dass sie überversorgt sind (*siehe Tabelle 69*). Bundesweit liegen insgesamt zwei Planungsbereiche leicht unter dem Soll der Bedarfsplanung.

Tabelle 69: Urologen: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010								
KV	Versorgungsgrad in %							
	Insg.	< 50	50 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	110 bis < 150	150 bis < 200	≥ 200
	Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad							
Baden-Württ.	43	0	0	0	1	36	4	2
Bayern	79	0	0	0	1	54	17	7
Berlin	1	0	0	0	0	1	0	0
Brandenburg	16	0	0	0	0	10	6	0
Bremen	2	0	0	0	0	2	0	0
Hamburg	1	0	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	0	0	0	0	23	2	1
Meckl.-Vor.	13	0	0	0	0	5	6	2
Niedersachsen	44	0	0	0	0	33	8	3
Nordrhein	27	0	0	0	0	25	2	0
Rheinl.-Pf.	28	0	0	0	0	13	13	2
Saarland	6	0	0	0	0	4	2	0
Sachsen	26	0	0	0	0	15	10	1
Sachs.-Anhalt	23	0	0	1	0	10	8	4
Schl.-Holstein	13	0	0	0	0	10	2	1
Thüringen	20	0	0	1	0	10	9	0
Westf.-Lippe	27	0	0	0	0	22	5	0
Summe	395	0	0	2	2	274	94	23

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

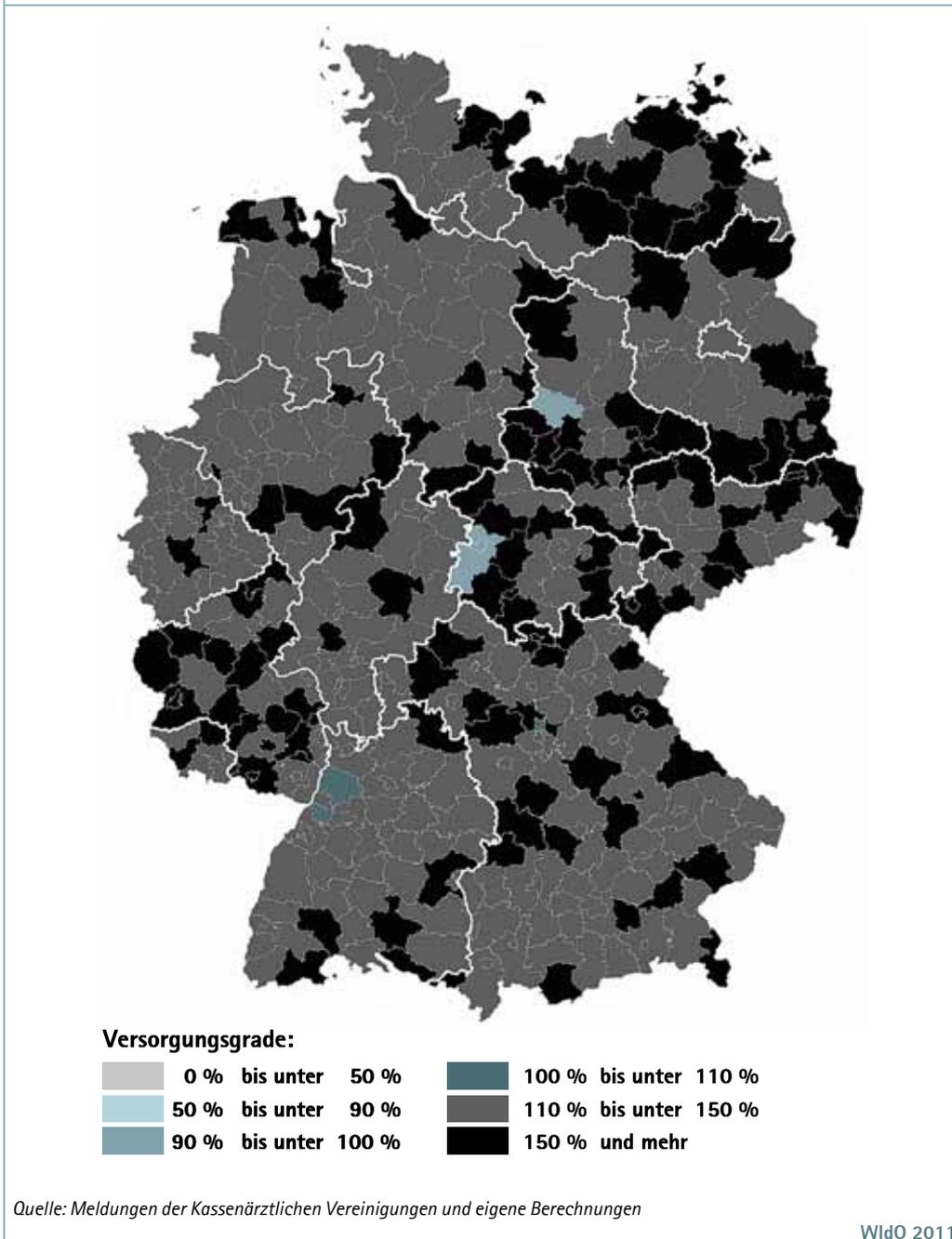
Die höchsten Versorgungsgrade bei Urologen gibt es in den Landkreisen Lindau/Bodensee (Bayern) mit 322,6 %, Neuburg-Schrobenhausen (Bayern) mit 305,7 %, Waldeck-Frankenberg (Hessen) mit 297,5 %, Holzminden (Niedersachsen) mit 280,8 % und Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern) mit 277,2 % (siehe Tabelle 70).

Lediglich der Bördekreis in Sachsen-Anhalt mit 94,3 % und Eisenach/LK Wartburgkreis (Thüringen) mit 98 % liegen knapp unter dem Soll der Bedarfsplanung.

Tabelle 70: Urologen: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010		
KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Bayern	LK Lindau (Bodensee)	322,6
Bayern	LK Neuburg-Schrobenhausen	305,7
Hessen	LK Waldeck-Frankenberg	297,5
Niedersachsen	LK Holzminden	280,8
Meckl.-Vorpommern	LK Güstrow	277,2
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Baden-Württemberg	SK Karlsruhe	110,2
Baden-Württemberg	LK Karlsruhe	103,9
Bayern	SK Erlangen	101,1
Thüringen	SK Eisenach/LK Wartburgkreis	98,0
Sachsen-Anhalt	LK Bördekreis	94,3
Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010		WIdO 2011

Wir haben es also bei Urologen nahezu flächendeckend mit Überversorgung zu tun. Die kartografische Darstellung findet sich in *Abbildung 29*.

Abbildung 29: Regionale Verteilung der Urologen nach Planungsbereichen 2010



Die Zahl der über dem Soll praktizierenden Urologen beläuft sich bundesweit auf insgesamt 628. Die Zahlen für die einzelnen KVen finden sich in *Tabelle 71*.

KV	Anzahl überschüssiger Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl fehlender Ärzte gem. Bedarfsplanung	Anzahl Ärzte
	über 100 % Versorgungsgrad	bis 100 % Versorgungsgrad	Saldo aus überschüssigen und fehlenden Ärzten
Baden-Württemberg	57,2	0,0	57,2
Bayern	101,3	0,0	101,3
Berlin	25,7	0,0	25,7
Brandenburg	18,9	0,0	18,9
Bremen	7,1	0,0	7,1
Hamburg	7,4	0,0	7,4
Hessen	45,8	0,0	45,8
Meckl.-Vorpommern	20,5	0,0	20,5
Niedersachsen	58,8	0,0	58,8
Nordrhein	66,5	0,0	66,5
Rheinland-Pfalz	43,1	0,0	43,1
Saarland	9,4	0,0	9,4
Sachsen	36,9	0,0	36,9
Sachsen-Anhalt	24,6	-0,1	24,5
Schleswig-Holstein	23,8	0,0	23,8
Thüringen	19,6	-0,1	19,6
Westfalen-Lippe	62,2	0,0	62,2
Gesamt	628,7	-0,1	628,5

Quelle: Meldungen der Kassenärztlichen Vereinigungen und eigene Berechnungen; Datenstand 2010

WIdO 2011

Die Statistik der Altersstruktur weist für Urologen, die in der vertragsärztlichen Versorgung praktizieren, Ende 2009 bundesweit einen Anteil von 14,1 % Ärzten aus, die 60 Jahre oder älter sind (*siehe Tabelle 72*). Die höchsten Altersanteile findet man in Berlin (18,3 %), Bremen und Rheinland-Pfalz (jeweils 17,6 %), die niedrigsten in Mecklenburg-Vorpommern (8,9 %), in Sachsen (9,1 %) und in Thüringen (9,6 %). Auffällig sind die relativ hohen Anteile in der Altersgruppe der unter 40-jährigen Ärzte in Hamburg und Rheinland-Pfalz.

Tabelle 73 weist die Altersstruktur für die einzelnen KVen in absoluten Zahlen aus.

Tabelle 72: Urologen: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte)								
KV	Altersgruppen						gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65		
KV-bezogener Anteil an der Arztgruppe in %								
Baden-Württ.	0,0	5,6	44,9	38,2	10,6	0,7	100	11,3
Bayern	0,2	4,9	44,2	34,2	14,3	2,2	100	16,5
Berlin	0,0	4,6	40,5	36,6	11,8	6,5	100	18,3
Brandenburg	0,0	0,0	44,9	44,9	7,2	2,9	100	10,1
Bremen	0,0	2,9	35,3	44,1	17,6	0,0	100	17,6
Hamburg	0,0	13,7	35,6	37,0	13,7	0,0	100	13,7
Hessen	0,5	2,7	41,5	41,0	11,2	3,2	100	14,4
Meckl.-Vor.	0,0	1,8	26,8	62,5	7,1	1,8	100	8,9
Niedersachsen	0,4	5,5	42,9	38,2	11,3	1,7	100	13,0
Nordrhein	0,0	7,9	40,1	35,4	13,7	2,9	100	16,6
Rheinl.-Pf.	0,0	9,2	34,6	38,5	13,8	3,8	100	17,6
Saarland	0,0	0,0	42,9	42,9	14,3	0,0	100	14,3
Sachsen	0,0	4,2	45,8	40,8	4,2	4,9	100	9,1
Sachs.-Anhalt	0,0	2,7	49,3	37,3	9,3	1,3	100	10,6
Schl.-Holstein	0,0	5,7	42,0	39,8	10,2	2,3	100	12,5
Thüringen	2,7	1,4	39,7	46,6	8,2	1,4	100	9,6
Westf.-Lippe	0,0	6,8	40,0	38,9	12,5	1,9	100	14,4
Summe	0,2	5,4	41,7	38,6	11,7	2,4	100	14,1

Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009

WIdO 2011

Tabelle 73: Urologen: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)									
KV	Altersgruppen							gesamt	60+
	≤ 34	35–39	40–49	50–59	60–65	> 65			
	Anzahl Ärzte								
Baden-Württ.	0	17	135	115	32	2	301	34	
Bayern	1	20	182	141	59	9	412	68	
Berlin	0	7	62	56	18	10	153	28	
Brandenburg	0	0	31	31	5	2	69	7	
Bremen	0	1	12	15	6	0	34	6	
Hamburg	0	10	26	27	10	0	73	10	
Hessen	1	5	78	77	21	6	188	27	
Meckl.-Vor.	0	1	15	35	4	1	56	5	
Niedersachsen	1	13	102	91	27	4	238	31	
Nordrhein	0	27	137	121	47	10	342	57	
Rheinl.-Pf.	0	12	45	50	18	5	130	23	
Saarland	0	0	15	15	5	0	35	5	
Sachsen	0	6	65	58	6	7	142	13	
Sachs.-Anhalt	0	2	37	28	7	1	75	8	
Schl.-Holstein	0	5	37	35	9	2	88	11	
Thüringen	2	1	29	34	6	1	73	7	
Westf.-Lippe	0	18	106	103	33	5	265	38	
Summe	5	145	1.114	1.032	313	65	2.674	378	
<i>Quelle: Bundesarztregister zum 31.12.2009</i>									
WIdO 2011									

4 Fazit

Die Zahlen zur Entwicklung der Arztdichte in Deutschland zeigen, dass es heute deutlich mehr als ein Drittel mehr berufstätige Ärzte als Anfang der 90er Jahre gibt. Nach den Daten des Statistischen Bundesamtes und der Bundesärztekammer wurde im Jahr 2009 – neuere Zahlen liegen hierzu leider noch nicht vor – mit 397 berufstätigen Ärzten je 100.000 Einwohner ein neuer Höchststand bei der Arztdichte erreicht; es wurden deutschlandweit 30,8 % mehr Mediziner gezählt als noch im Jahr 1991 mit 304 Ärzten. Seit Mitte der 70er Jahre hat sich die Arztdichte in Deutschland sogar mehr als verdoppelt, und sie steigt jedes Jahr weiter an. Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache.

Nach Maßstab der Bedarfsplanung für niedergelassene Ärzte (Stand 2010) herrscht insgesamt kein Mangel, eher das Gegenteil ist der Fall: Über alle Arztgruppen hinweg wird das Plansoll bundesweit um 26 % übertroffen. Selbst im viel diskutierten hausärztlichen Bereich ergibt sich bundesweit ein Gesamtversorgungsgrad von 108 %. Auf Landesebene gibt es nur in Sachsen-Anhalt mit 93 % eine Unterdeckung. Insgesamt sind 46 % aller Planungskreise bei Hausärzten übertroffen. Es gibt also insgesamt mehr Hausärzte, als im Rahmen der Bedarfsplanung nötig wären. Bei Fachärzten ist die Überversorgung noch ausgeprägter: Mit Internisten und Chirurgen sind sämtliche Planungskreise übertroffen, bei Orthopäden sind es 98 %, bei Gynäkologen 95 %, bei Hautärzten 92 % und bei Augenärzten 86 %. Und: Seit 2006 hat die Zahl der übertroffenen Städte und Kreise bei fast allen 14 Arztgruppen, die in der Bedarfsplanung berücksichtigt werden, zugenommen. Allerdings zeigen sich gerade im hausärztlichen Bereich zum Teil enorme regionale Unterschiede: Einer Unterversorgung bzw. drohenden Unterversorgung in einigen Landstrichen steht eine massive Überversorgung insbesondere in Ballungsgebieten und für Ärzte attraktiven Regionen gegenüber.

Wir haben es also bei den niedergelassenen Ärzten nicht mit Ärztemangel, sondern mit einem Verteilungsproblem zu tun. Dies schafft Probleme, denn die Überversorgung bindet auch Finanzmittel, die an anderer Stelle fehlen. Ohne eine regionale Umsteuerung der Finanzmittel mit Einbußen in übertroffenen Gebieten wird das Verteilungsproblem nur schwer zu lösen sein (Klose/Uhlemann 2006).

Gleichzeitig gibt es im hausärztlichen Bereich insbesondere in den neuen Bundesländern eine relativ große Zahl an älteren Ärzten, die vermutlich auf absehbare Zeit Praxisnachfolger suchen werden oder dies bereits tun. Zwar muss nicht in allen Regionen, insbesondere in den überversorgten Städten und Kreisen, jeder frei werdende Arztsitz auch wieder besetzt werden. Kritisch stellt sich die Lage allerdings in den Regionen dar, in denen ungünstige Faktoren kumulieren: niedriger ärztlicher Versorgungsgrad, hoher Altersanteil bei den Ärzten und Schwierigkeiten mit der Wiederbesetzung (aufgrund regionaler Gegebenheiten).

Ärztlicher Nachwuchs wird in den kommenden Jahren insbesondere im hausärztlichen Bereich benötigt. Und es ist durchaus fraglich, ob die nachwachsende Medizinergeneration sich in ausreichender Zahl mit dem Berufsfeld der Allgemeinmedizin identifiziert (Schmacke/Niehus u. a. 2008 u. 2008a).

In Bezug auf die Sicherung einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung greift die Analyse von Arztzahlen selbstverständlich zu kurz: Hier muss auch die Frage diskutiert werden, inwieweit nichtärztliche Gesundheitsberufe auch vor dem Hintergrund einer alternden Bevölkerung und einer Zunahme von chronischen Erkrankungen verstärkt (arztentlastend) eingebunden werden können und sollen. Ebenso muss diskutiert werden, inwieweit Produktivitäts- und Qualitätspotenziale von sektorübergreifenden Versorgungsmodellen oder medizinischen Versorgungszentren ausreichend genutzt werden. Insbesondere letztere kommen als Organisationsformen auch mit Blick auf den medizinischen Nachwuchs und die Feminisierung des Arztberufs den damit einhergehenden Anforderungen an flexiblere Berufs- und Arbeitsbedingungen und der zunehmenden Forderung nach einer verbesserten „Work-Life-Balance“ entgegen (Jacobs/Kip 2009). Grundsätzlich gilt: Die Planung und Beurteilung einer ausreichenden Gesundheitsversorgung der Bevölkerung kann nicht an den Sektoren des Gesundheitswesens haltmachen. Hier muss jeweils die gesamte Struktur des Leistungsangebots mit einbezogen werden.

Literatur

Bundesärztekammer: Ärztestatistik (verschiedene Jahrgänge)

Gemeinsamer Bundesausschuss: Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Bedarfsplanung sowie die Maßstäbe zur Feststellung von Überversorgung und Unterversorgung in der vertragsärztlichen Versorgung (Bedarfsplanungs-Richtlinie) in der Neufassung vom 15. Februar 2007 veröffentlicht im Bundesanzeiger 2007 S. 3 491, zuletzt geändert am 15. Juli 2010 veröffentlicht im Bundesanzeiger 2010 S. 3 954, in Kraft getreten am 27. November 2010, (www.g-ba.de)

Jacobs K/Schulze S (2010) Bauer sucht Arzt, in *Gesundheit und Gesellschaft (G+G)*, H. 3, 20–24

Jacobs K/Kip C (2009) Die ambulante ärztliche Profession – ein Beruf im Wandel, in: *G+G Wissenschaft*, H. 4, 7–15

Kassenärztliche Bundesvereinigung: Grunddaten zur vertragsärztlichen Versorgung 2008/2009, Berlin 2009

Kassenärztliche Bundesvereinigung: Grunddaten zur vertragsärztlichen Versorgung 1999, Köln 2000

Klose J/Rehbein I/Uhlemann T (2007), *Ärztatlas – Daten zur Versorgungsdichte von Vertragsärzten*. Bonn

Klose J/Uhlemann T (2006) Fehlallokationen in der vertragsärztlichen Versorgung, in: *G+G Wissenschaft* H. 3, 7–17

Schmacke N/Niehus H/Stamer M/Berger B (2008) „Wanted: Der Hausarzt“, in: *Gesundheit und Gesellschaft (G+G)* H. 7-8, 37–42

Schmacke N/Niehus H/Stamer M/Berger B (2008) Die Sicherung der hausärztlichen Versorgung in der Perspektive des ärztlichen Nachwuchses und niedergelassener Hausärztinnen und Hausärzte. Abschlußbericht. Bremen, www.akg.uni.bremen.de (Arbeitspapier 05/2008).

Schmacke N (2006) Ärztemangel: Viele Fragen werden noch nicht diskutiert, in: *G+G Wissenschaft* H. 3, 18–25

Kopetsch T (2001) *Gehen dem deutschen Gesundheitswesen die Ärzte aus?* Köln

Glossar

GemBA	Gemeinsamer Bundesausschuss
GKV	Gesetzliche Krankenversicherung
KBV	Kassenärztliche Bundesvereinigung
KV	Kassenärztliche Vereinigung
SGB V	Sozialgesetzbuch, fünftes Buch
VändG	Vertragsarztrechtsänderungsgesetz
WIdO	Wissenschaftliches Institut der AOK
ZVS	Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: An der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzte (je 100.000 Einwohner nach Bundesländern) 2009	8
Abbildung 2: Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Hausärzte nach KVen 2010	12
Abbildung 3: Regionale Verteilung der Hausärzte (Vertragsärzte) nach Planungsbereichen 2010	15
Abbildung 4: Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Anästhesisten nach KVen 2010.....	19
Abbildung 5: Regionale Verteilung der Anästhesisten nach Planungsbereichen 2010	22
Abbildung 6: Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Augenärzte nach KVen 2010	26
Abbildung 7: Regionale Verteilung der Augenärzte nach Planungsbereichen 2010	29
Abbildung 8: Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Chirurgen nach KVen 2010.....	33
Abbildung 9: Regionale Verteilung der Chirurgen nach Planungsbereichen 2010	36
Abbildung 10:Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der fachärztlich tätigen Internisten nach KVen 2010.....	40
Abbildung 11:Regionale Verteilung der fachärztlich tätigen Internisten nach Planungsbereichen 2010	43
Abbildung 12:Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Frauenärzte nach KVen 2010	47
Abbildung 13:Regionale Verteilung der Frauenärzte nach Planungsbereichen 2010	50
Abbildung 14:Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der HNO-Ärzte nach KVen 2010	54
Abbildung 15:Regionale Verteilung der HNO-Ärzte nach Planungsbereichen 2010	57
Abbildung 16:Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Hautärzte nach KVen 2010	61

Abbildung 17:Regionale Verteilung der Hautärzte nach Planungsbereichen 2010	64
Abbildung 18:Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Kinderärzte nach KVen 2010	68
Abbildung 19:Regionale Verteilung der Kinderärzte nach Planungsbereichen 2010	71
Abbildung 20:Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Nervenärzte nach KVen 2010	75
Abbildung 21:Regionale Verteilung der Nervenärzte nach Planungsbereichen 2010	78
Abbildung 22:Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Orthopäden nach KVen 2010	82
Abbildung 23:Regionale Verteilung der Orthopäden nach Planungsbereichen 2010	85
Abbildung 24:Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Psychotherapeuten nach KVen 2010	89
Abbildung 25:Regionale Verteilung der Psychotherapeuten nach Planungsbereichen 2010	92
Abbildung 26:Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Radiologen nach KVen 2010	95
Abbildung 27:Regionale Verteilung der Radiologen nach Planungsbereichen 2010	98
Abbildung 28:Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Urologen nach KVen 2010	102
Abbildung 29:Regionale Verteilung der Urologen nach Planungsbereichen 2010	105

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung der Arztdichte: Berufstätige Ärzte je 100.000 Einwohner nach Bundesländern 1991 bis 2009.....	7
Tabelle 2: Verhältniszahlen (Einwohner/Arztrelation) nach Raumordnungstypen und Arztgruppen.....	9
Tabelle 3: Anteil überversorgter Planungsbereiche in den KVen nach Arztgruppen in Prozent 2010	10
Tabelle 4: Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade nach Arztgruppen und KVen 2010	11
Tabelle 5: Hausärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010	13
Tabelle 6: Hausärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010	14
Tabelle 7: Hausärzte: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	16
Tabelle 8: Hausärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	17
Tabelle 9: Hausärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	18
Tabelle 10: Anästhesisten: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010.....	20
Tabelle 11: Anästhesisten: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010	21
Tabelle 12: Anästhesisten: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	23
Tabelle 13: Anästhesisten: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	24
Tabelle 14: Anästhesisten: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	25
Tabelle 15: Augenärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010.....	27
Tabelle 16: Augenärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010	28

Tabelle 17: Augenärzte: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	30
Tabelle 18: Augenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	31
Tabelle 19: Augenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	32
Tabelle 20: Chirurgen: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010	34
Tabelle 21: Chirurgen: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010	35
Tabelle 22: Chirurgen: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	37
Tabelle 23: Chirurgen: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	38
Tabelle 24: Chirurgen: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	39
Tabelle 25: Fachärztlich tätige Internisten: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010	41
Tabelle 26: fachärztlich tätige Internisten: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010.....	42
Tabelle 27: Fachärztlich tätige Internisten: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	44
Tabelle 28: Fachärztlich tätige Internisten: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	45
Tabelle 29: Fachärztlich tätige Internisten: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	46
Tabelle 30: Frauenärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010.....	48
Tabelle 31: Frauenärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010	49
Tabelle 32: Frauenärzte: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	51
Tabelle 33: Frauenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	52
Tabelle 34: Frauenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	53
Tabelle 35: HNO-Ärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010.....	55

Tabelle 36:HNO-Ärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010	56
Tabelle 37:HNO-Ärzte: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	58
Tabelle 38:HNO-Ärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	59
Tabelle 39:HNO-Ärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	60
Tabelle 40:Hautärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010	62
Tabelle 41:Hautärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010.....	63
Tabelle 42:Hautärzte: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	65
Tabelle 43:Hautärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	66
Tabelle 44:Hautärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	67
Tabelle 45:Kinderärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010.....	69
Tabelle 46:Kinderärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010	70
Tabelle 47:Kinderärzte: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	72
Tabelle 48:Kinderärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	73
Tabelle 49:Kinderärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	74
Tabelle 50:Nervenärzte: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010.....	76
Tabelle 51:Nervenärzte: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010	77
Tabelle 52:Nervenärzte: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	79
Tabelle 53:Nervenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	80
Tabelle 54:Nervenärzte: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	81

Tabelle 55: Orthopäden: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010.....	83
Tabelle 56: Orthopäden: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010	84
Tabelle 57: Orthopäden: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	86
Tabelle 58: Orthopäden: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	87
Tabelle 59: Orthopäden: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	88
Tabelle 60: Psychotherapeuten: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010	90
Tabelle 61: Psychotherapeuten: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010	91
Tabelle 62: Ärztliche Psychotherapeuten: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	93
Tabelle 63: Ärztliche Psychotherapeuten: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	94
Tabelle 64: Radiologen: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010.....	96
Tabelle 65: Radiologen: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010	97
Tabelle 66: Radiologen: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	99
Tabelle 67: Radiologen: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	100
Tabelle 68: Radiologen: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte)	101
Tabelle 69: Urologen: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010	103
Tabelle 70: Urologen: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010.....	104
Tabelle 71: Urologen: Anzahl der Ärzte über/unter dem Soll (100 % Versorgungsgrad) nach KVen 2010.....	106
Tabelle 72: Urologen: Altersstruktur nach KVen 2009 (prozentuale Anteile – Vertrags- und Partnerärzte).....	107
Tabelle 73: Urologen: Altersstruktur nach KVen 2009 (absolute Zahlen – Vertrags- und Partnerärzte).....	108